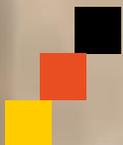


Bericht
2021/22



Stiftung
Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland



Geleitwort



Mit einem hochkarätigen Programm aus Ausstellungen, Veranstaltungen, Publikationen und digitalen Angeboten ist es der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland trotz aller Herausforderungen der Corona-Pandemie in den Jahren 2021 und 2022 erneut gelungen, deutsche Zeitgeschichte lebendig und innovativ an ein breites Publikum zu vermitteln. Rund 1,5 Millionen digitale Besuche im Monat zeugen davon, dass sich die Stiftung – neben der Anziehungskraft ihrer Museen in Bonn, Leipzig und Berlin – inzwischen auch im digitalen Raum als wichtige Akteurin etabliert hat.

Die vergangenen zwei Jahre standen für die Stiftung besonders im Zeichen der Veränderung: Nach über 35 Jahren im Haus der Geschichte trat im Dezember 2021 der langjährige Präsident Professor Dr. Hans Walter Hütter in den Ruhestand, seit Januar 2022 leitet Professor Dr. Harald Biermann die Stiftung. Nach mehreren personellen Veränderungen ist die Leitungsebene der Stiftung erstmals paritätisch aufgestellt. Inhaltlich wurden vor allem die Überarbeitungen der Dauerausstellungen im Haus der Geschichte in Bonn, im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig und im Berliner Museum in der Kulturbrauerei fokussiert. Allein für die vollständige Neugestaltung der Dauerausstellung in Bonn werden bis zu 25 Millionen Euro Sondermittel durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien zur Verfügung gestellt. Ziel der Stiftung ist es, diese Dauerausstellung erstmals seit ihrer Eröffnung vor knapp 30 Jahren vollständig neuzugestalten, um deutsche Zeitgeschichte ab 2025 auf Basis des aktuellen Forschungsstandes mithilfe attraktiver Objekte und innovativer Erzählweisen zu präsentieren. Neuartige mediale und digitale Formate sollen dazu beitragen, die Ausstellungsinhalte entsprechend aktueller Seh- und

Rezeptionsgewohnheiten aufzubereiten und zugleich möglichst nahtlose Übergänge zwischen analogen und digitalen Angeboten zu schaffen. Gemeinsam mit dem gesamten Kuratorium wollen wir diesen Prozess engagiert begleiten und freuen uns auf eine Eröffnung im Jahr 2025.

Herzlich danken möchte ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stiftung an den drei Standorten in Bonn, Leipzig und Berlin unter der Leitung von Professor Dr. Harald Biermann. Sie machen aus ihr ein aktuelles Zentrum des gemeinsamen Nachdenkens und der gemeinsamen Anschauung. Mein Dank gilt in besonderem Maße den Vertreterinnen und Vertretern des Deutschen Bundestages, der Länder und der Bundesregierung im Kuratorium sowie den Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats und des Arbeitskreises gesellschaftlicher Gruppen für die engagierte Beratung, konstruktive Zusammenarbeit und politische Unterstützung der wichtigen Arbeit der Stiftung. Auf sie warten zahlreiche Aufgaben, für die ich ihr und uns Tatkraft und Erfolg wünsche.

Ministerialdirektor
Dr. Andreas Görgen

Vorsitzender des Kuratoriums
der Stiftung Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland

Vorwort



In den vergangenen zwei Jahren warfen die Überarbeitungen unserer Dauerausstellungen mit innovativen Formaten wie dem Projekt „In Arbeit“ im Museum in der Kulturbrauerei in Berlin oder dem Programm „#Proberaum. Geschichte(n) entdecken“ in Bonn ihre Schatten voraus. Hinter den Kulissen arbeiteten die Kolleginnen und Kollegen intensiv an der Konzeption des neuen Schlussbereichs im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig bis Herbst 2023, der Erneuerung der Ausstellung im Museum in der Kulturbrauerei und der vollständigen Neugestaltung der Dauerausstellung im Haus der Geschichte in Bonn, deren Eröffnung für Herbst 2025 angesetzt ist. Bei all diesen Vorhaben setzen wir auf die umfangreichen Erfahrungen, die wir in über 35 Jahren Stiftungsarbeit gewonnen haben. Es freut uns daher besonders, dass wir diesen Erfahrungsschatz in den Zeiten der Schließung in der Publikation „Zeithistorische Ausstellungen. Rück- und Ausblicke“ zusammentragen konnten und zukünftig auch als Handreichung für die interessierte Öffentlichkeit bereitstellen.

Trotz der andauernden Corona-Pandemie und damit verbundenen zeitweisen Schließungen der Häuser war es uns möglich, an allen Standorten attraktive Wechselausstellungen zu präsentieren und unserem Publikum vielfältige Themen der Zeitgeschichte näherzubringen: Während „#DeutschlandDigital“ und „Immer Ich. Faszination Selfie“ in Leipzig ambivalente Aspekte des rasanten Digitalisierungsprozesses beleuchteten, beschäftigten sich „Hits & Hymnen. Klang der Zeitgeschichte“ und „Tatort. Mord zur besten Sendezeit“ besonders mit popkulturellen Phänomenen. Ganz unterschiedlichen Formen von „Zuhause“ widmeten wir uns in Bonn mit „Heimat. Eine Suche“ oder anhand von „Nahaufnahme Ostdeutschland. Fotografien von Jürgen Hohmuth 1990–1994“ im Museum in der Kulturbrauerei. Auch

unsere Angebote im digitalen Raum haben wir weiter ausgebaut: Mit „Landshut77.de“ und „orte-der-einheit.de“ schufen wir zwei Online-Angebote, die historische Ereignisse durch moderne Erzählweisen in den Fokus rücken und audiovisuell erfahrbar machen. Wenngleich die Auswirkungen der Corona-Pandemie uns weiter begleiten, füllen sich unsere Ausstellungen seit dem Frühjahr 2022 wieder spürbar mit Menschen – knapp 900.000 Besuche verzeichnete die Stiftung 2022 in ihren Museen.

Für die kontinuierliche Unterstützung und die bereitgestellten Sondermittel für die Neugestaltung der Bonner Dauerausstellung sowie das Projekt „Geschichtslandschaften 5.0“ danke ich herzlich der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Mit Weitsicht und einem Gespür für die Anforderungen und Möglichkeiten moderner Museen führte mein Vorgänger Professor Dr. Hans Walter Hütter die Stiftung rund 15 Jahre bis Ende 2021. In meinem ersten Jahr als Präsident war es mir eine besondere Freude, daran anzuknüpfen und gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen an den Standorten in Bonn, Leipzig und Berlin sowie den Stiftungsgremien kreativ und zielorientiert zusammenzuarbeiten. Meinen besten Dank Ihnen allen für den stets konstruktiven Austausch und die besondere Einsatzbereitschaft, mit der wir sicherlich auch die bevorstehenden Herausforderungen meistern.

Professor Dr. Harald Biermann

Präsident der Stiftung Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland



Neue Köpfe in der Museumsleitung: Harald Biermann, Ruth Rosenberger, Simone Mergen, Andrea Schöneberg, Manfred Wichmann (v.l.n.r.)

Neue Köpfe

Die Jahre 2021 und 2022 waren für die Stiftung auch mit personellen Veränderungen auf der Leitungsebene verbunden: Prof. Dr. Hans Walter Hütter, der die Stiftung zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter, ab 1991 als stellvertretender Direktor und ab 2007 als Präsident entscheidend prägte, trat zum Ende des Jahres 2021 in den Ruhestand. Auch Dr. Dietmar Preißler, ebenfalls zunächst ab 1988 wissenschaftlicher Mitarbeiter und zwischen 1990 und April 2022 erster Sammlungs-

direktor, sowie Ursula Overath – ihres Zeichens erste Mitarbeiterin der Stiftung im April 1986 und ab 2017 Abteilungsleiterin „Zentrale Dienste“ – wurden verabschiedet. Die Stiftung dankt diesen drei Persönlichkeiten herzlich für Ihr jahrzehntelanges Engagement und wünscht Ihnen alles Gute für die weitere Zukunft. Nach aufwendigen Bewerbungsverfahren und entsprechenden Beschlüssen des Kuratoriums folgen Ihnen diese Kolleginnen und Kollegen nach:

Prof. Dr. Harald Biermann

Seit dem 1. Januar 2022 leitet Prof. Dr. Harald Biermann als Präsident die Stiftung. 2009 wurde er zum Kommunikationsdirektor berufen, ein Jahr später zum Vertreter des Präsidenten. Zuvor war er seit 1995 als Direktionsassistent in der Stiftung angestellt. Neben seiner Tätigkeit lehrt er als Honorarprofessor für Neuere Geschichte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Dr. Ruth Rosenberger

Dr. Ruth Rosenberger wurde durch das Kuratorium der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in seiner Sitzung vom 23. Juni 2022 einstimmig zur Vertreterin des Präsidenten der Stiftung Haus der Geschichte ernannt. Bereits seit mehr als zehn Jahren arbeitet sie an der digitalen Transformation der Stiftungstätigkeiten, seit 2017 als Direktorin Digitale Dienste. Davor war sie als Wissenschaftlerin an der Universität sowie im Bereich der Forschungs- und Unternehmenskommunikation beschäftigt.

Dr. Simone Mergen

Dr. Simone Mergen ist seit 1. Januar 2022 als Direktorin der Abteilung „Bildung und Besucherservice“ tätig. Sie war seit 2008 Bildungsreferentin bei der Stiftung Haus der Geschichte und verantwortlich für museumspädagogische Programme, Ausstellungsdidaktik, Besucherservice und Publikumsforschung. In unterschiedlichen Positionen war sie zuvor am Jüdischen Museum Frankfurt am Main, am Landesmuseum Koblenz und im NS-Dokumentationszentrum Köln tätig. Seit 2007 ist sie Lehrbeauftragte am Institut der Geschichtswissenschaft der Universität Bonn.

Andrea Schöneberg

Zum 15. März 2021 nahm Andrea Schöneberg ihre Arbeit als Verwaltungsdirektorin der Stiftung auf. Aufgrund ihrer vorherigen Tätigkeiten an der Bonner Universität sowie am Landesrechnungshof Nordrhein-Westfalen bringt sie weitreichende Erfahrungen in der öffentlichen Verwaltung in die Stiftung ein.

Dr. Manfred Wichmann

Seit Mai 2022 ist Dr. Manfred Wichmann Sammlungsdirektor der Stiftung. Er war von 2002 bis 2012 als Archivar und stellvertretender Archivar am Jüdischen Museum Berlin tätig, dort betreute er auch verschiedene Ausstellungsprojekte. Ab 2012 war er als Kurator „Sammlungen und Archiv“ in der Stiftung Berliner Mauer verantwortlich für den Aufbau der Sammlungen und die Dokumentation der Originalbestände.

■ **2 EINLEITUNG**

- 2 Geleitwort
- 3 Vorwort
- 4 Neue Köpfe
- 6 Inhaltsverzeichnis

■ **8 DAUERAUSSTELLUNGEN**

- 10 Haus der Geschichte, Bonn/
Neukonzeption 2025
- 16 Zeitgeschichtliches Forum Leipzig
- 18 Museum in der Kulturbrauerei, Berlin
- 19 Tränenpalast, Berlin
- 20 Museum im Wandel

■ **24 WECHSELAUSSTELLUNGEN**

- 26 Hits & Hymnen. Klang der Zeitgeschichte
- 28 Heimat. Eine Suche
- 30 Wähl mich! Parteien plakatieren
- 32 Tatort. Mord zur besten Sendezeit
- 34 #DeutschlandDigital
- 36 Immer Ich. Faszination Selfie

37 Fotoausstellungen

- 37 Nahaufnahme Ostdeutschland
- 37 Zwischenzeit 1990
- 38 Aus Deutschlands Provinzen
- 38 Wünsch Dir was!
- 39 Niemandland und Musterdorf

40 Leihausstellungen

42 Gastausstellungen

Rückblende 2020 & 2021

44 Historische Orte in Bonn

- 44 Kanzlerbungalow
- 44 Bundesrat
- 45 Bundeskanzleramt



■ **46 SAMMLUNGEN**

- 48 Perspektiven
- 49 Neue Objekte
- 53 Objektmanagement und Restaurierung
- 55 Dokumentation, Präsentation und
Leihverkehr

■ **56 KOMMUNIKATION**

- 58 Digitale Kommunikation
- 62 Veranstaltungen
- 72 Bildung und Besucherservice
- 76 Lounge/Infozentrum
- 77 Medienarbeit/Marketing
- 78 Publikationen

■ **80 ZENTRALE DIENSTE/IT**

- 82 Interne Dienstleistungen/Infrastruktur
- 82 Mobiles Arbeiten/Befragung von
Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- 82 Gebäude- und Energiemanagement
- 83 IT

■ **86 ANHANG**

- 86 Gremien
- 90 Haushalt und Personal
- 91 Organigramm
- 92 Gesamtbesuche Ausstellungen der Stiftung/
Digitale Besuche
- 93 Stiftungsgesetz
- 96 Impressum/Bildnachweise





So leer waren die Ausstellungshallen zuletzt 1993: Der Umbau beginnt im September 2024. Im Herbst 2025 präsentiert die Stiftung eine völlig neu gestaltete Dauerausstellung.

Dauerausstellung Unsere Geschichte

Neukonzeption 2025

Die Bonner Dauerausstellung „Unsere Geschichte. Deutschland seit 1945“ wird bis 2025 vollständig erneuert. Die Stiftung reagiert damit auf den demografischen Wandel und stellt sich der Herausforderung, Zeitgeschichte auf ansprechende Weise für ein Publikum zu erzählen, das keine oder nur wenig Vorkenntnisse hat, zu jung für umfangreiche eigene Erinnerungen ist oder aufgrund seiner Herkunft aus einer anderen Perspektive auf die deutsche Geschichte blickt. Ziel ist,

mit einer wissenschaftlichen, didaktischen und gestalterischen Neukonzeption Zeitgeschichte einerseits für das Stammpublikum des Museums weiterhin attraktiv und spannend zu erzählen sowie andererseits neues Publikum zu gewinnen. Weiter ausgebaut wird dafür auch der Einsatz inklusiver und partizipativer Ausstellungskomponenten, wie in den vergangenen Jahren in zahlreichen Wechselausstellungen erprobt.

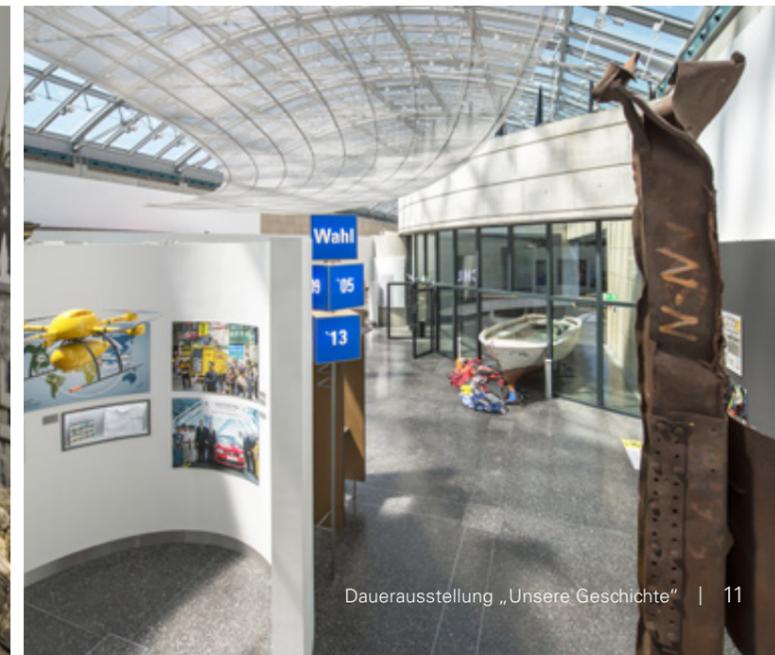
Inhaltlich stehen Alltag, Erfahrungen und Lebenswelten der Menschen in Deutschland von 1945 bis heute im Zentrum. Als wichtigste Orientierungshilfe dient weiterhin die Chronologie. Die unmittelbaren Nachkriegsjahre, die Zeit der Teilung, das ereignisreiche Jahr vom Mauerfall bis zur Deutschen Einheit und die Entwicklung des wiedervereinigten Deutschland gliedern den Rundgang durch die Ausstellung in vier Kapitel. Vorgesehen ist ein Wechsel zwischen zwei dichten ereignisgeschichtlichen Phasen und zwei langen Zeiträumen. Für die Jahre von 1945 bis 1949 und das kurze Jahr 1989/90 werden auf diese Weise die rasanten Veränderungen und Weichenstellungen für die folgende Zeit erkennbar. In den langen Zeiträumen wiederum treten Entwicklungslinien wie Demokratisierung und gesellschaftlicher Wandel, aber auch Brüche und Zufälligkeiten deutlich hervor. Diese Gliederung ermöglicht Rhythmuswechsel und gibt den Besucherinnen und Besuchern gleichzeitig eine klare Orientierung. Die vorgesehene Platzierung des Mauerfalls etwa auf der Hälfte des Rundgangs stellt eine weitgehend gleichgewichtige Behandlung der Zeitabschnitte sicher und bietet vor allem den im Vergleich bislang unterrepräsentierten Jahrzehnten seit der Wiedervereinigung mehr Raum.

Die Themen der Ausstellung bilden Geschichten in der Geschichte und fokussieren durchgängig auf die fünf Schwerpunkte Alltags- und Erfahrungsgeschichte, Entwicklung und Herausforderungen der Demokratie,

Einwanderungsland Deutschland, Folgen von Nationalsozialismus und Holocaust sowie Einordnung der deutschen Zeitgeschichte in internationale Zusammenhänge. Diese Schwerpunkte heben einerseits Spezifika der deutschen Zeitgeschichte seit 1945 wie die Teilung und zweite Diktaturerfahrung hervor. Sie zeigen andererseits, dass zahlreiche Entwicklungen in der Bundesrepublik ähnlich verlaufen wie in den meisten westlichen Industrienationen. Alle Themen der Ausstellung werden durch alltags- und erfahrungsgeschichtliche sowie biografische Zugänge erschlossen. Das Erlebnis von Zeitgeschichte als Teil der eigenen Biografie hat in den vergangenen 25 Jahren maßgeblich zum Erfolg des Hauses der Geschichte beigetragen und wird als individueller Zugang auch für das zukünftige Publikum erhalten und weiterentwickelt.

Anfang 2021 hat sich ein stiftungs- und abteilungsübergreifendes Team konstituiert, das die neue Dauerausstellung erarbeitet. Bis Ende 2022 ist dieses Team auf gut 20 Kolleginnen und Kollegen angewachsen. Es setzt sich zusammen aus einem Großteil der fest angestellten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Stiftung sowie weiteren bis 2025 befristet Beschäftigten unterschiedlicher Fachrichtungen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreuen nicht nur ihr inhaltliches Spezialgebiet, sondern kommen auch regelmäßig in gemischten Arbeitsgruppen zusammen. Diese beschäftigen sich mit Elementen, die sich durch die gesamte Ausstellung

Noch bis September 2024 zu sehen: Anfang (l.) und Ende (r.) der aktuellen Dauerausstellung



Dauerausstellung „Unsere Geschichte“ | 11

ziehen, wie Medieneinsatz und Vermittlung, sowie mit überzeitlichen Themen wie Wertewandel, internationale Beziehungen und Zuwanderung. Das Team hat bis Frühjahr 2022 ein umfangreiches schriftliches Ausstellungskonzept erstellt, das in den Gremien der Stiftung und mit den Paten des Wissenschaftlichen Beirats diskutiert wurde und Grundlage aller weiteren Arbeiten ist.

Mitte 2022 ist nach einem europaweit ausgeschriebenen zweistufigen Vergabeverfahren auf Grundlage eines Beschlusses des Kuratoriums der Stiftung das Büro Kossmanndejong, Amsterdam, mit der Gestaltung der Ausstellung beauftragt worden. Als Subunternehmer sind die Agentur Yipp, Amsterdam, für den Medieneinsatz sowie von Grote, Berlin, für die Bauüberwachung beteiligt. Kossmanndejong gestaltete neben zahlreichen Museumsausstellungen – wie zuletzt „FAKE. Die ganze Wahrheit“ im Deutschen Hygiene-Museum, Dresden, sowie die Dauerausstellung des niederländischen Museum of the Mind in Haarlem, Gewinner des European Museum of the Year Award 2022 – die Pavillons der Niederlande und der Vereinigten Arabischen Emirate auf

der Expo 2020 in Dubai. Yipp hat zuletzt zur Erneuerung der Dauerausstellung im Deutschen Museum, München, mit 33 interaktiven Stationen beigetragen. Die Zusammenarbeit mit den Gestaltern begann im Juli 2022 mit einem Auftaktgespräch in Bonn. Bis Ende 2022 fanden im zwei- bis dreiwöchigen Abstand Workshops in Bonn und Amsterdam statt, um die Grundlagen der neuen Szenografie zu erarbeiten.

Zentrales Arbeitsmittel und Medium für den Austausch mit den Gestaltern ist die Synopse, die seit dem Frühjahr 2022 auf Grundlage des Ausstellungskonzeptes erstellt wird. Die Synopse beschreibt für die Bereiche, Kapitel und Themen der Dauerausstellung Vermittlungsziele, Leitobjekte, mediale Eindrücke sowie „aktivierend-partizipative“ Elemente. Ebenso enthält sie Hinweise auf das Besuchsszenario sowie Regieanweisungen für die Szenografie. Parallel dazu hat die Objektrecherche begonnen, die einerseits die umfangreichen, teils noch nie ausgestellten Sammlungsbestände der Stiftung systematisch sichtet, andererseits weltweit gezielt neue Exponate identifiziert.

In der Kuratoriumssitzung der Stiftung im Sommer 2022 wurde das Büro Kossmanndejong aus Amsterdam für die Neugestaltung der Dauerausstellung ausgewählt.



Zur Eröffnung des ersten „#Proberaum“ diskutierte Projektleiterin Annabelle Petschow (r.) mit der Geschichts-TikTokerin Leonie Schöler (l.).



In der ersten Medieninstallation „ZeitzeugenFragen“ konnten Besucherinnen und Besucher Themen und Zeitzeugenstimmen zur friedlichen Revolution sowie zum Mauerfall auswählen und auf großen Bildschirmen aufrufen.

#Proberaum. Geschichte(n) entdecken

Als „Labor“ für die Neugestaltung der Dauerausstellung präsentierte das Programm „#Proberaum. Geschichte(n) entdecken“ im Foyer des Hauses der Geschichte bis zum Frühjahr 2023 innovative, prototypische mediale und digitale Ausstellungserlebnisse, die für die neue Dauerausstellung in Bonn ebenso wie für alle anderen Ausstellungsprojekte der Stiftung nutzbar gemacht werden sollen.

Der „#Proberaum“ entsteht als Teil des zusätzlich geförderten Programms „Geschichtslandschaften 5.0“ und versteht sich als Medien- und Digitallabor, das den Einsatz neuer Technologien sowie neuer Formate prüft, um die Auseinandersetzung mit Geschichte noch eindrücklicher und spannender zu gestalten. Das Programm umfasst insgesamt vier aufeinanderfolgende Stationen, die neue Zugänge zu zeithistorischen Themen eröffnen.

Den Auftakt bildete ab Juni 2022 die Medieninstallation „ZeitzeugenFragen“, die multiperspektivische

Zeitzeugenstimmen zur friedlichen Revolution und zum Fall der Berliner Mauer 1989 auf neue Weise erlebbar machte. Besucherinnen und Besucher konnten hier aus einem Karten-Set mit insgesamt acht verschiedenen Fragen zu diesen Ereignissen diejenigen auswählen, die sie besonders interessieren. Eingelegt in einen Medientisch, lösten die Karten auf einem großen Bildschirm einen entsprechenden Film mit vielfältigen und individuellen Antworten der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen aus.



Ruth Rosenberger stellte auf der Jahrestagung des „Netzwerks Besucher*innenforschung“ die verschiedenen Personas als imaginäres Testpublikum für die neue Dauerausstellung vor. Mit dem Impulsvortrag „Unser (digitales) Publikum kennen, ansprechen, wertschätzen“ führte sie in die Jahrestagung ein.“

Bei der darauffolgenden Station „Spielfläche“ ab Dezember 2022 standen die Kreativität und Aktivität der Besucherinnen und Besucher im Vordergrund. Auf einer großen LED-Videowand konnten mithilfe von Gestensteuerung, also durch Bewegung der Arme, „verborgene“ Bilder freigelegt werden. Im Februar und im März 2023 folgten weitere Stationen des Programms. Im Fokus standen neue Möglichkeiten der digitalen Objekterschließung sowie spielerische Interaktionen mit ausgewählten Ereignissen der letzten 30 Jahre. Alle Anwendungen des Programms „#Proberaum“ wurden hinsichtlich ihrer Verständlichkeit und Benutzerfreundlichkeit umfangreich evaluiert, um Bedürfnisse und Erwartungshaltungen der Besucherinnen und Besucher in Einklang zu bringen mit dem eigenen Anspruch, Zeitgeschichte auf moderne und zielgruppengerechte Weise zu vermitteln.

Publikumsforschung

Ständige Begleiter bei dieser Arbeit sind die eigens für die neue Dauerausstellung erstellten Personas als imaginäres Testpublikum, das auch bisherige Nicht-Besucherinnen und -Besucher einschließt. Das ursprünglich in der IT entwickelte „Personas“-Prinzip, das der Entwicklung möglichst nutzerorientierter Produkte dient, ist von der Stiftung für die Ausstellungskonzeption adaptiert worden. Grundlage sind die umfangreiche Publikumsforschung und Evaluation der Stiftung, die schon seit längerem speziell auf die Neugestaltung der Dauerausstellung in Bonn wie auch die parallelen Projekte in Leipzig und Berlin ausgerichtet sind. Bei den fünf Personas für die Bonner Dauerausstellung stehen zwei Stammbesucher drei bisherigen

Nicht-Besuchern gegenüber, die damit bewusst überrepräsentiert sind. Mit Steckbriefen versehen, die die wichtigsten soziodemografischen Daten, Beruf, Bildungsabschluss, die Sinus-Milieuzuweisung und eine Festlegung der Besuchsmotivation enthalten, sowie zeichnerisch visualisiert stehen sie dem Ausstellungsteam plastisch vor Augen. Patenschaften, die jeder und jede im Team übernommen hat, stellen sicher, dass Sofia, Georg, Jessica, Eugen und Mandy mit am Tisch sitzen, wenn über Inhalte und Vermittlungsmethoden entschieden wird. Zur Vorbereitung und zum Gelingen der neuen Dauerausstellung tragen aber nicht nur „Personas“ bei. Dazu gehören auch Einzelstudien im Rahmen der umfangreichen Evaluationen in den Häusern der

Stiftung: So wurden Objekttexte in der Ausstellung „Tatort. Mord zur besten Sendezeit“ im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig ebenso ausgewertet wie Laufwege und Orientierung der Besucherinnen und Besucher in der Ausstellung „Heimat. Eine Suche“, um nur zwei Beispiele zu nennen. Auch die Nutzung der Angebote im „Heimatlabor“ wurde evaluiert.

Die bestehende Dauerausstellung kann noch bis Spätsommer 2024 geöffnet bleiben. Dann erfolgen die Entnahme der Objekte und der vollständige Rückbau der Ausstellungsarchitektur, um Platz zu schaffen für eine gänzlich neu gestaltete Dauerausstellung, die im Herbst 2025 ihre Tore öffnet.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Jahrestagung des „Netzwerks Besucher*innenforschung“ lernten Aspekte der umfangreichen Besucherforschung und Evaluationstätigkeiten der Stiftung kennen, stellten eigene Projekte vor und tauschten Erfahrungen aus.



Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

Die Dauerausstellung des Zeitgeschichtlichen Forums Leipzig beleuchtet die schwierigen Anfänge nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, zeichnet die Phase der Sowjetischen Besatzungszone nach, erklärt die Teilung des Landes, gibt Einblick in das Leben und den Alltag in der DDR, würdigt Opposition und Widerstand, die friedliche Revolution sowie die Transformationszeit und stellt Fragen an unsere Gegenwart. Rund 2.000 Objekte, Fotografien, Dokumente und audiovisuelle Medien machen die politischen Ereignisse und Zäsuren

erfahrbar – vom Tisch des Politbüros der SED über Banner und Plakate der friedlichen Revolution in Leipzig bis hin zur Wortschulptur „FREIHEIT“ des Berliner Künstlers Hüseyin Arda.

Das Zeitgeschichtliche Forum Leipzig ist ein besonderer Ort der Präsentation und des Erlebens von jüngerer Geschichte. Mit seinen Ausstellungen und Veranstaltungen schafft es Begegnungen und ermöglicht einen vielstimmigen Diskurs. Diese Stärken auszubauen, wird eine der zentralen Aufgaben der kommenden Jahre sein.

Planungen für das neu gestaltete Ende der Dauerausstellung in Leipzig, das im Herbst 2023 eröffnet wird (Blick auf die Bühne des „Forum live“).



Ein offenes Ende

Das letzte Kapitel der Dauerausstellung im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig beleuchtete bisher schlaglichtartig gegenwärtige Herausforderungen für unsere Gesellschaft: Digitalisierung und Globalisierung, die Bedrohung durch den internationalen Terrorismus, Massmigration und Extremismus. Der Ausstellungsbereich mündete in das „Forum live“, das Schnittstelle zwischen Museum und Welt, zugleich Bühne und Veranstaltungsformat war. Hier fanden – mit partizipativem Ansatz – Lesungen, Diskussionen und „Blicke hinter die Kulissen“ statt.

2020 begann ein Prozess des Neudenkens des Schlussbereichs, an dem das gesamte Team des Zeitgeschichtlichen Forums Leipzig mitwirkte. Und seit Sommer 2021 arbeitet das Ausstellungsteam intensiv an Konzeption und Umsetzung.

Der neue Schluss legt den thematischen Fokus auf die noch andauernde Transformationszeit (von 1989/90 bis in die Gegenwart) und knüpft damit an den vorausgegangenen Bereich zu den Umbrüchen der 1990er Jahre an.

Den Auftakt bildet ein Informationsraum. Hier bietet eine grafische Visualisierung Zahlen und Fakten zu mehr als drei Jahrzehnten staatlicher Einheit. Themen sind: Einkommen und Vermögen, Demografie, Verteilung von Führungspositionen sowie Akzeptanz von Demokratie. Der Blick richtet sich auf Angleichungen von Ost und West sowie auf weiterhin bestehende Unterschiede. Wichtig ist zudem die Einbeziehung einer ostmitteleuropäischen Vergleichsperspektive.

Dem folgen drei große Themeninseln. Die erste befasst sich mit dem „Ostbewusstsein“ und beleuchtet nicht nur das Gefühl vieler Ostdeutscher, Bürgerinnen und Bürger zweiter Klasse zu sein, sondern auch den Bedeutungszuwachs ostdeutscher Wurzeln bei „Nachwendekindern“. Die zweite Themeninsel fragt danach, wie sich Menschen aus größerem zeitlichen Abstand an SED-Diktatur, friedliche Revolution und Transformationsjahre erinnern. Ein großformatiges Wandbild greift die kontroversen Nutzungen der Losung „Wir sind das Volk“ seit 1989 auf. Die letzte Themeninsel beleuchtet Engagement und politische Partizipation anhand konkreter Beispiele. „Wofür würden Sie heute auf die Straße gehen?“ ist eine Frage an Besucherinnen und Besucher auf dem Weg aus der Ausstellung.

Von großer Bedeutung für den neu gestalteten Bereich sind die auf großformatigen Medienstationen zu sehenden Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die Einblick in ihre



Museumsdirektorin Uta Bretschneider (r.) begrüßte im Sommer 2022 die zweimillionste Besucherin (M.) der Dauerausstellung in Leipzig.

Die Wortschulptur „Freiheit“ prägte bislang das „Forum live“ in dem unterschiedliche Veranstaltungsformate stattfanden.

persönlichen Erinnerungen und Erfahrungen der Zeit seit dem Ende der DDR gewähren.

Ins Zentrum rückt die Bühne des „Forum live“. In ihrer neuen Gestalt wird sie – für mehr Nähe zum Publikum – als flaches Podest ausgeführt. Eine neue Sitzlandschaft wird die Aufenthaltsqualität weiter steigern – als Ort des Ausruhens, aber auch als Ort des Gesprächs.

Am 30. Januar 2023 haben die Umbauarbeiten begonnen, die Dauerausstellung bleibt weiter geöffnet.



Ein breit gefächertes Publikum besuchte den thematisch strukturierten Werkstattaufbau „In Arbeit. Probeaufbau zur neuen Dauerausstellung“ im Museum in der Kulturbrauerei. Die Befragung der Besucherinnen und Besucher (l.) lieferte wertvolle Erkenntnisse.



Museum in der Kulturbrauerei Berlin

Im Museum in der Kulturbrauerei präsentiert die Stiftung seit 2013 die Dauerausstellung „Alltag in der DDR“. Sie zeigt die Spannung zwischen den ideologischen Ansprüchen des SED-Regimes und der Lebenswirklichkeit der Menschen in der DDR. Nach wie vor erhält die bisherige Dauerausstellung großen Zuspruch von Besucherinnen und Besuchern aus dem In- und Ausland.

Kontinuierliche Besucherbefragungen zeigten die Notwendigkeit einer Neugestaltung auf. Zum einen endet die Ausstellung mit der friedlichen Revolution im Herbst 1989. Besucherinnen und Besucher fragen zunehmend, wie Menschen in Ostdeutschland die Zeit nach der Wiedervereinigung und die Auswirkungen des damit einhergehenden Systemumbruchs erlebten. Zum anderen haben immer weniger Menschen eine persönliche Erinnerung an das geteilte Deutschland. Um auch künftig die Alltagsgeschichte der DDR sowie zusätzlich die der Transformationszeit seit dem Fall der Mauer publikumswirksam zu vermitteln, bereitet die Stiftung eine Überarbeitung der Dauerausstellung im Museum in der Kulturbrauerei vor. In diesem Zusammenhang entschied

sich die Stiftung für ein bislang einmaliges Verfahren und testete in einem Werkstattaufbau konzeptionelle Ansätze für die neue Dauerausstellung. Im Zeitraum vom 28. April bis zum 31. Juli 2022 präsentierte und evaluierte das Museum in der Kulturbrauerei auf der Wechselausstellungsfläche ein Modul mit dem Titel „In Arbeit. Probeaufbau zur neuen Dauerausstellung“. Beispielhaft am Thema „Jung sein“ zeigte es Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen in der DDR in den 1980er Jahren und in Ostdeutschland in den 1990er Jahren und erprobte, den Ausstellungsrundgang thematisch zu strukturieren. Zahlreiche Gespräche mit Laiengruppen sowie Museumsexpertinnen und -experten und die Befragung von Individualbesucherinnen und -besuchern lieferten Erkenntnisse zu Objekten, Präsentationsformen und Wegeführungen. Die Ergebnisse zeigten, dass eine rein thematische Gliederung Besucherinnen und Besucher vor Herausforderungen stellt. Die überarbeitete Dauerausstellung wird daher einen angepassten Ansatz einer chronologischen Dreiteilung verfolgen: Alltag in der DDR, friedliche Revolution und Wiedervereinigung sowie Transformationszeit nach 1990.

Tränenpalast Berlin

Die Grenzübergangsstelle von Ost- nach West-Berlin am Bahnhof Friedrichstraße – im Volksmund Tränenpalast genannt – war von 1962 bis 1989 Symbol der deutschen Teilung und ist heute ein zentraler Erinnerungsort. In der Dauerausstellung zeigt das Haus der Geschichte seit 2011 den Alltag der Grenzabfertigung und zahlreiche persönliche Erlebnisse vor dem Hintergrund deutsch-deutscher Geschichte vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis zur Wiedervereinigung.

Elf Jahre nach der Eröffnung der Ausstellung begrüßte Stiftungspräsident Prof. Dr. Harald Biermann anlässlich des Jubiläums rund 180 Gäste am 14. September 2022 im Tränenpalast. Er erinnerte an die turbulenten Eröffnungstage im Tränenpalast und dankte den vielen Zeitzeuginnen und Zeitzeugen sowie den Leih- und Lizenzgebern, die diese Ausstellung ermöglicht haben. Dr. Mike Lukasch, Direktor am Standort Berlin, sprach anschließend mit Menschen, die die Arbeit im Tränenpalast auf ganz unterschiedliche Weise begleiten. Luisa Möllmann, ehemalige studentische Hilfskraft und Tochter eines Paares, das in der Ausstellung seine historischen Erfahrungen schildert, Patricia Reimer,

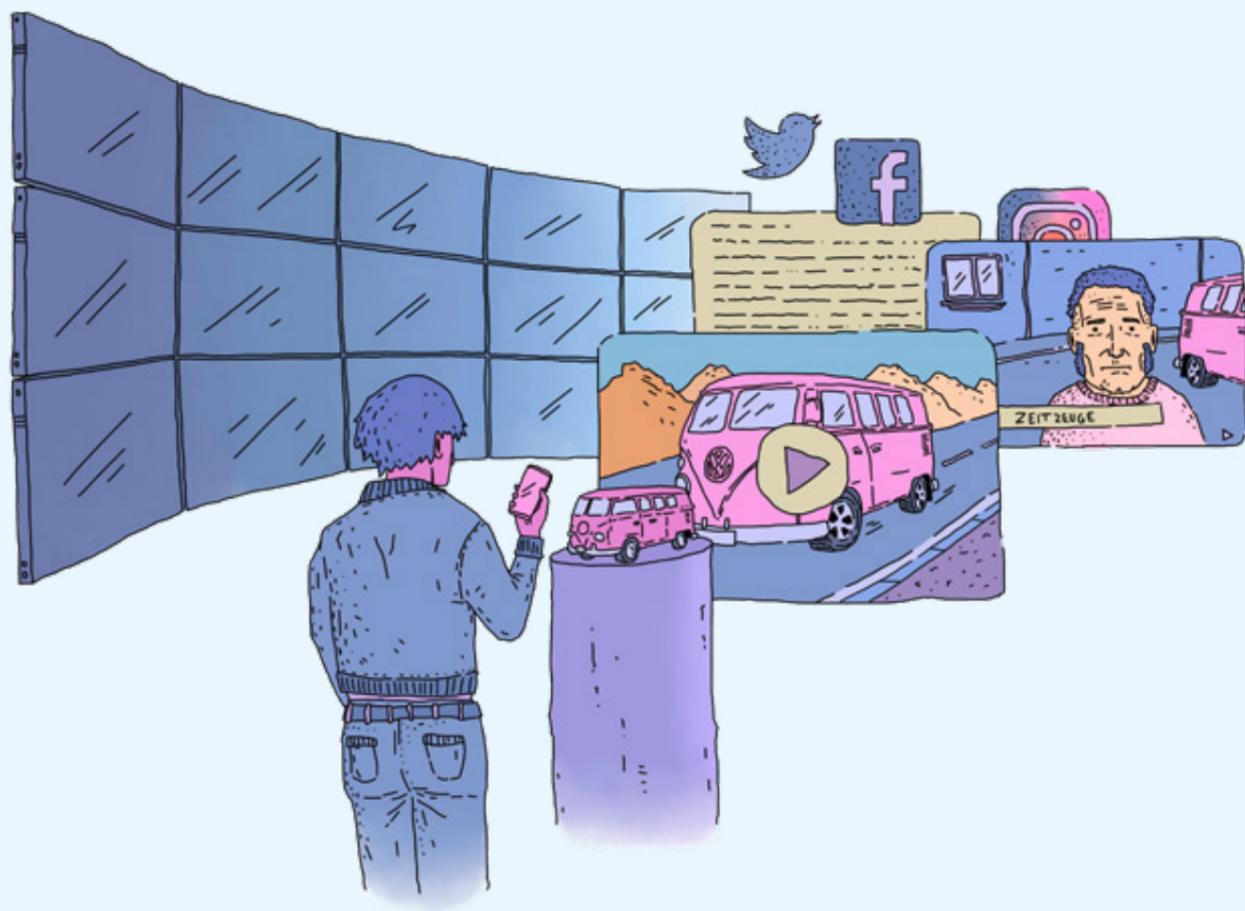
die seit der Eröffnung als Reinigungskraft im Tränenpalast tätig ist, sowie Andreas Hoffmann, der seit mehreren Jahren Gruppen durch die Dauerausstellung begleitet, kamen dabei zu Wort.

Die ungarische Präsidentin Katalin Novák besuchte am 2. Juni 2022 im Rahmen ihres Antrittsbesuches in Deutschland auch den Tränenpalast. Direktor Dr. Mike Lukasch führte sie gemeinsam mit dem ungarischen Botschafter Péter Györkös sowie Mitgliedern des deutsch-ungarischen Jugendwerks durch die Dauerausstellung und erläuterte den Alltag der deutschen Teilung.

„Vom Grenzübergang zum Museum“ heißt es seit dem 29. September 2022 auf der Webseite orte-der-einheit.de. Bei dem interaktiven Stadtrundgang wird auch der Tränenpalast vorgestellt und mit anderen Orten im Berliner Stadtraum verbunden. Der Launch der Website im Tränenpalast stieß auf reges Interesse. Dr. Andreas Görgen, Amtschef bei der Beauftragten für Kultur und Medien, sprach das Grußwort, anschließend kam die Vertreterin des Präsidenten der Stiftung Haus der Geschichte, Dr. Ruth Rosenberger, mit der Historikerin und Tiktokerin Leonie Schöler ins Gespräch, die sich im Vorfeld einige Orte angeschaut und Videos auf Social Media verbreitet hatte.

Anlässlich der Jubiläumsfeier bat Mike Lukasch (l.), Direktor am Standort Berlin, Luisa Möllmann (r.), deren Eltern als Zeitzeugen in der Ausstellung zu sehen und zu hören sind, den Besuchsbegleiter Andreas Hoffmann (2. v. r.) und die Reinigungskraft des Tränenpalasts Patricia Reimer (2. v. l.) auf die Bühne. Sie berichteten vor zahlreichen Gästen über ihre Erfahrungen mit dem zentralen Erinnerungsort.





Bei einer Veranstaltung im August 2022 (l.) wurde mit den Gestalterinnen und Gestaltern des Büros Kossmannjeong unter anderem die Entwicklung von Besuchererlebnissen in der neuen Dauerausstellung diskutiert. Die Verbesserung der inklusiven Zugänglichkeit und Vermittlung der Objekte (r.) ist ein Schwerpunkt der Stiftungsarbeit.



Museum im Wandel

Mehr „mit“ statt „für“ Besucherinnen und Besucher

Outreach

Die Stiftung Haus der Geschichte muss auf gesellschaftliche Diskussionen reagieren, wenn sie auch in Zukunft für ein breites Publikum attraktiv sein möchte. Dabei geht es nicht nur um die Wirkung nach außen, auch interne Haltung, Strategien und Arbeitsprozesse ändern sich.

Outreach ist ein Konzept, um gesellschaftliche Öffnung und Vernetzung zu fördern, eine Vielzahl von Perspektiven unterschiedlicher Gruppen der Gesellschaft in den Museumsbetrieb zu integrieren und neues Publikum zu gewinnen. Die Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland berücksichtigt diesen Ansatz seit 2020 und richtete in der Folge ihre Ausstellungen, Veranstaltungen und Angebote darauf aus, ein diverseres Publikum anzusprechen, einzubeziehen

und zu repräsentieren. Ausgangspunkt sind Ergebnisse der Publikumsforschung und Erfahrungen an den Standorten der Stiftung vor Ort sowie digital. Darauf aufbauend entwickelte seit 2022 ein Museumsteam abteilungs- und standortübergreifend ein Positionspapier mit strategischen Grundbausteinen des Outreach-Prozesses der Stiftung. Ab Frühsommer 2022 fanden „Kick-off“-Veranstaltungen an allen Standorten der Stiftung statt. Kolleginnen und Kollegen waren eingeladen, ihre Wünsche und Anregungen in den Prozess zu integrieren. Zu den Ergebnissen gehörten beispielsweise der Wunsch, dass das Publikum mehr Raum für eigene Meinungen und Erinnerungen bekommt, sowie die Forderung, nachhaltigeren Kontakt mit Besucherinnen und Besuchern zu etablieren und mehr Teilhabe in verschiedenen Projekten zu ermöglichen.

Anknüpfend an die „Kick-off“-Veranstaltungen wurden 2021/22 die ersten Outreach-Projekte gestartet. So nutzte das Zeitgeschichtliche Forum Leipzig mit der hybriden Gesprächsreihe „Heimat Ostdeutschland? Junge Perspektiven“ die Möglichkeit, neues Publikum während der Pandemie digital zu erreichen. Auch in Bonn fand in der Wechselausstellung „Heimat. Eine Suche“ das neue Format #HeimatStimmenLive statt.

Bei der Entwicklung von Besuchererlebnissen gilt weiterhin der Grundgedanke, dass alle Besucherinnen und Besucher, die in die Museen der Stiftung kommen, zur Atmosphäre und den individuellen wie kollektiven Erlebnissen beitragen – unabhängig davon, ob die Ausstellung, das Café, ein Workshop, ein Online-Event, das Foyer oder Räume außerhalb der Museen zum Treffpunkt werden. Im Herzen der Museumsarbeit der Stiftung bleibt die Publikumsorientierung fest verankert, ist Sensibilisierung für die unterschiedlichen Bedürfnisse und Wünsche der Besucherinnen und Besucher ein kontinuierlicher Prozess. Durch Perspektivwechsel werden bei der Konzeption der Angebote und Formate alle Bereiche der „Visitor Journey“ überprüft: Von der Willkommenssituation über barrierefreie Dokumente,

interaktive Angebote, spannende Begleitprogramme und Veranstaltungen bis hin zur Implementierung von inklusiven Maßnahmen in die Entwicklung von Ausstellungen – die Haltung innerhalb des Museumsteams verkörpert die Ergebnisse einer lernenden Institution.

Inklusion

Die Verbesserung der inklusiven Zugänglichkeit ist bereits seit 2017 ein Schwerpunkt der Stiftungsarbeit an allen Standorten. Die zahlreichen Pilotprojekte, der Aufbau von Know-how, Evaluationen, interne Sensibilisierung und ein stetig wachsendes Netzwerk an Kooperationspartnern haben umfangreiche Erfahrungen für die publikumsorientierte Museumsarbeit erbracht.

Im Berichtszeitraum hat die Stiftung das Programm „Verbesserung der inklusiven Vermittlung“ weiter vorangetrieben. So ist der Leitfaden „Standards für die neue Dauerausstellung im Haus der Geschichte“ entstanden. Dieser legt die wichtigsten Maßnahmen für die inhaltliche und gestalterische Entwicklung der Dauerausstellungen fest und garantiert physische, inhaltliche,

sinnliche und emotionale Zugänglichkeit für alle Besucherinnen und Besucher.

Der Leitfaden ist damit ein weiterer Baustein zur Umsetzung des Inklusionskonzepts der Stiftung. Ziel ist, allen Besucherinnen und Besuchern die Teilhabe an den Ausstellungen zu ermöglichen. Anhand der Kategorien „Wege“, „Orientierung“, „Beleuchtung und Kontraste“, „Objekte“, „Texte“, „Medien“, „Ton“ und „Interaktive Stationen“ erfasst der Leitfaden die essenziellen Bausteine inklusiver Anforderungen.

Grundlegend für die Erarbeitung waren Erfahrungen und umfangreiches Wissen aus Pilotprojekten der letzten Jahre, darunter die Wechselausstellungen „Deutsche Mythen seit 1945“ sowie „Hits & Hymnen. Klang der Zeitgeschichte“. Eingeflossen sind außerdem der Austausch mit anderen Museen, Ergebnisse aus Fokusgruppengesprächen und Beratungen durch Expertinnen und Experten in eigener Sache. Dieses Netzwerk wurde kontinuierlich ausgebaut: Seit September 2022 bietet Helga Hopfenzitz, Gebärdensprachdozentin und langjährige Beraterin der Stiftung, Begleitungen in Deutscher Gebärdensprache an. Sie zeigt Hörenden, wie sie nicht-hörende Menschen durch die Ausstellungen begleiten können. Damit wird das Museum zu einem Ort, der inklusiv vermittelt und an dem inklusive Vermittlung gelehrt und weitergegeben wird.

Wichtigstes Instrument der inklusiven Zugänglichkeit in allen Dauerausstellungen der Stiftung sind seit 2021 inklusive Audioguides mit Deutscher Gebärdensprache, Leichter Sprache und Audiodeskription. Im Tränenpalast ergänzen seit 2021 ein taktiles Übersichtsplan sowie ein Tastrelief das inklusive Angebot. Sie dienen dazu, zu

Beginn der Ausstellung die inhaltlichen Schwerpunkte des Rundgangs auch haptisch erfahrbar zu machen. Das Tastrelief, das taktil über den Ausreiseprozess im Tränenpalast zwischen 1962 und 1990 informiert, bietet eine inhaltliche Vertiefung. Das umfangreiche Projekt wurde über die gesamte Laufzeit von Fokusgruppen des Blinden- und Sehbehindertenverbands Berlin sowie der Lebenshilfe e. V. Sachsen begleitet. Auch in Berlin und Leipzig arbeiten die Bildungsteams mit inklusiven Kooperationspartnern zusammen. Das Netzwerk der inklusiven Kooperationspartner wird kontinuierlich ausgebaut.

„Inklusion als Changeprozess“ lautete der Titel, unter dem die diesjährige Fachtagung des „Verbunds Inklusion“ im September 2022 in Bonn stattfand. Seit vier Jahren ist die Stiftung Haus der Geschichte Teil dieses von der Kulturstatsministerin geförderten Projekts, das sich für Sichtbarkeit und Stärkung des Themas „Inklusion“ in Museen engagiert.



Im Tränenpalast ergänzt ein Tastrelief (o.) das inklusive Angebot.

Helga Hopfenzitz (l.) bietet seit 2022 Begleitungen in Deutscher Gebärdensprache im Haus der Geschichte an.



Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen gehören zu einem globalen Plan, um Frieden, Wohlstand und den Schutz der Erde zu fördern. Sie beeinflussen auch die Zielsetzung der stiftungseigenen „AG Nachhaltiges Museum“.

Gemeinsam. Nachhaltig. Handeln

Die Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, nicht nur kurz-, sondern auch langfristig einen Beitrag zum Energiesparen sowie zu mehr Nachhaltigkeit zu leisten und zugleich die Funktion der stiftungseigenen Museen als wichtige Institutionen der historisch-politischen Bildung sowie als Orte für den gesellschaftlichen Austausch weiterhin aufrechtzuerhalten.

Um dieses ambitionierte Ziel zu erreichen und gleichzeitig dem Thema Nachhaltigkeit einen noch größeren Wert in der Stiftungsstruktur einzuräumen, wurde im Mai 2022 die standortübergreifende „AG Nachhaltiges Museum“ gegründet, in der sich rund 25 Beschäftigte aus allen Standorten und Abteilungen zusammenfinden. Die AG versucht, das Thema Nachhaltigkeit ganzheitlich zu denken, und erarbeitet in einem noch andauernden Prozess in vier Gruppen konkrete Lösungsansätze und Pläne für die weitere Zukunft. Dies betrifft die Themen „Müll/Energie/Verkehr“ (bessere Steuerung von Ressourcenverbrauch im Museumsalltag – von Ausstellungen über die Verwaltungstätigkeiten bis hin zu den Reisewegen der Besucherinnen und Besucher), „Wissen/Daten“

(nachhaltige Verfügbarkeit und Zugänglichkeit von Informationen und Daten), „soziale Nachhaltigkeit“ (Fragen der „Work-Life-Balance“ sowie der Inklusion), „Kommunikation nach innen und außen“ (Verbreiten von Kenntnissen über Nachhaltigkeit innerhalb der Stiftung sowie Vernetzung mit anderen Institutionen).

In der AG „Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Museum“ des Deutschen Museumsbundes war die Stiftung im Jahr 2022 ebenfalls vertreten und dort an der Entwicklung eines Maßnahmenkatalogs mit ökologischen Mindeststandards für Museen beteiligt. Die genannten Überlegungen schlugen sich bereits konkret im Projekt- und Ressourcenmanagement der Stiftung nieder, wie z. B. der noch stärkeren Fokussierung auf die Themen Abfallvermeidung, Nachnutzung, Regionalität, Langlebigkeit bei den 2022 begonnenen Umbaumaßnahmen im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig.

Ein ganzheitliches Vorgehen in Form einer Nachhaltigkeitsstrategie ist angesichts der vielfältigen Handlungsfelder unerlässlich. Um dies zu gewährleisten, ist das neue Sachgebiet „Ökologie und Nachhaltigkeit“ in der Abteilung Zentrale Dienste in Planung. Dort soll die notwendige Expertise gebündelt, als Querschnittsaufgabe professionalisiert und in die gesamte Stiftung getragen werden.



Hits & Hymnen. Klang der Zeitgeschichte.²⁶ / Heimat. Eine Suche²⁸ / Wähl mich! Parteien plakatieren³⁰ / Tatort. Mord zur besten Sendezeit³² / #DeutschlandDigital³⁴ / Immer Ich. Faszination Seife³⁶ / Fotoausstellungen³⁷.
Nahaufnahme Ostdeutschland³⁷, Zwischenzeit 1990³⁷, Aus Deutschlands Provinzen³⁸, Wünsch Dir was!³⁸,
Niemandslund und Musterdorf³⁹ / Leihhausstellungen⁴⁰ / Gastausstellungen⁴² / Historische Orte in Bonn⁴⁴



Soundtrack der Zeitgeschichte: Besucherinnen und Besucher erlebten die Hits der letzten Jahrzehnte, die bis heute persönliche Erinnerungen prägen.

1960er Jahren, die Protest gegen das Establishment artikulierte, bis zum deutschen Hip-Hop und Musikfestivals wie „Rock gegen rechts“ oder „Arsch huh, Zäng ussenander!“.

Der Genese der Nationalhymnen in der Bundesrepublik und in der DDR sowie dem schwierigen öffentlichen Umgang mit ihnen war ein weiterer Ausstellungsraum gewidmet.

Das SED-Regime in der DDR schwankte zwischen Zugeständnissen an den Musikgeschmack der Jugendlichen und Repressionen, der Liedermacher Wolf Biermann wurde 1976 ausgebürgert. Künstler aus der Bundesrepublik wie Udo Lindenberg erreichten trotz Restriktionen ihr Publikum in der DDR. In einem großen Konzertraum konnten vier bedeutende Konzerte der deutsch-deutschen Geschichte auf Großprojektionen erlebt werden.



Hits & Hymnen.
Klang der Zeitgeschichte
Haus der Geschichte, Bonn

17.–28. März 2021
29. Mai – 10. Oktober 2021
Die Ausstellung musste wegen der Corona-Pandemie zeitlich unterbrochen werden.



Mit dieser Gitarre trat die deutsche Schlagersängerin Nicole 1982 beim Eurovision Song Contest an und gewann den Wettbewerb mit ihrem Lied „Ein bißchen Frieden“.

Hits & Hymnen.

Klang der Zeitgeschichte

Erfolgreiche Lieder sind im kollektiven Gedächtnis verankert, sie erinnern an ein bestimmtes Lebensgefühl und nehmen Bezug auf politische Themen der Zeit.

Rund 500 Exponate veranschaulichten in der Ausstellung „Hits & Hymnen. Klang der Zeitgeschichte“ die Verbindung von Musik, Emotion und Politik. Dazu gehörten etwa die Gitarre, die Udo Lindenberg 1987 dem damaligen DDR-Staatsratsvorsitzenden Erich Honecker in Wuppertal schenkte, sowie die Original-Notizen von „Wind of Change“ Klaus Meine, der Sänger der Rockband Scorpions, stellte sie für „Hits & Hymnen“ zur Verfügung.

Die Ausstellung nahm im Beethoven-Jubiläumsjahr auch Bezug auf das Werk des Komponisten, dessen Stücke in der Popkultur immer wieder neu rezipiert werden. Dass Beethoven viele seiner Werke schrieb, als er schon längst schwer hörgeschädigt

war, war für das Haus der Geschichte ein Anlass, Musik in dieser Ausstellung mit allen Sinnen erfahrbar zu machen. An Multimedia-Stationen konnten die Besucherinnen und Besucher Musik nicht nur hören, sondern – über Gebärdendolmetscherinnen und -dolmetscher – auch sehen.

Ein „Soundtrack der Zeitgeschichte“ begrüßte die Besucherinnen und Besucher: Ob Karl Berbuers Karnevalslied „Wir sind die Eingeborenen von Trizonesien“, Nicles „Ein bißchen Frieden“ oder Nena und die „99 Luftballons“ – viele erfolgreiche deutsche Lieder sind nur vor dem Hintergrund der jeweils aktuellen Debatten und gesellschaftspolitischen Diskussionen zu verstehen. Diese Hits haben sich ins kollektive Gedächtnis eingebrannt und spiegeln das Lebensgefühl der jeweiligen Zeit.

Ein zusätzlicher Schwerpunkt war Musik mit expliziten politischen Texten: Von der Liedermacherszene in den

Vier zeithistorisch bedeutsame Konzerte luden als Großprojektionen im Konzertraum der Ausstellung zum Anschauen und Anhören ein.





Eine verfremdete Kuckucksuhr des Künstlers Stefan Strumbel zu Beginn der Ausstellung weckte erste Assoziationen zu dem Thema Heimat.



Brauchtum und Heimat gehören zusammen. Diese Stockpuppen des Hännischen-Theaters in Köln stellen das Karnevals-Dreigestirn Jungfrau, Prinz und Bauer dar.



Das Ausstellungskapitel „Fremde Heimat(en)“ beleuchtete die Perspektive von Flüchtlingen, Vertriebenen und Aussiedlern.

Heimat. Eine Suche

Heimat – für viele Menschen ist der Begriff verbunden mit dem Geburtsort, einer Region, mit Erinnerungen an die Kindheit, Essen und Trinken, einer Sprache.

Es gibt zahlreiche Definitionen von Heimat, der Begriff hat Konjunktur. Er wird benutzt in Werbung, Marketing und politischen Statements, aber auch zur Aus- und Abgrenzung von Menschen.

Die Ausstellung ging den vielfältigen Deutungen und Diskussionen um das Thema Heimat nach:

Hauschlüssel einer Vertriebenen aus Schlesien und von Flüchtlingen aus Aleppo, eine verfremdete Kuckucksuhr, das Ortsschild des sorbischen Dorfes Tzschelln, das dem Braunkohleabbau zum Opfer fiel, ein Regiestuhl der erfolgreichen TV-Serie „Heimat“ und ein Dirndlkleid, gefertigt aus afrikanischen Stoffen, waren Beispiele von rund 600 Exponaten, die in der Ausstellung zu finden waren. Sie dokumentierten die Bandbreite des Themas auf eindringliche Weise.

Ergänzt wurden die Exponate durch ein innovatives Medienangebot, die „Heimatstimmen“: Eine „Biografische Spur“ mit Aussagen unterschiedlicher Protagonisten thematisierte die stark individuell geprägte Sichtweise auf Heimat, im „Heimatlabor“ konnten Besucherinnen und Besucher Diskussionen darüber auf einer Großprojektion verfolgen und ihre eigene Meinung formulieren.

Die Ausstellung blickte schlaglichtartig auf wichtige Facetten des Bedeutungswandels von Heimat in den vergangenen 200 Jahren – von der romantischen Dichtung über die Industrialisierung bis zur nationalsozialistischen „Blut und Boden“-Ideologie.

Der Schwerpunkt der Darstellung umfasste den Zeitraum von 1945 bis in die unmittelbare Gegenwart: Die emotionale und soziale Bindung an einen bestimmten Ort, eine Region, ein Bundesland assoziieren viele Menschen mit dem Begriff Heimat. Wie riecht Heimat? Wie schmeckt Heimat? Das konnten Besucherinnen und

Besucher an interaktiven Stationen in der Ausstellung testen.

Die Heimatsuche für Zuwanderinnen und Zuwanderer unterschiedlicher Herkunft und der Prozess, heimisch zu werden, waren Themen in verschiedenen Bereichen der Ausstellung. Ein Kapitel widmete sich der besonderen Situation der zwei Millionen „Russlanddeutschen“. Was es bedeutet, als Jude oder Jüdin nach dem Holocaust in Deutschland zu Hause zu sein, dokumentierte die Ausstellung mit beeindruckenden Exponaten.

Seit den 1970er Jahren entstand ein neues Heimatbewusstsein jenseits von Heimatkitsch und romantischer Verklärung – dokumentiert auch durch den phänomenalen Erfolg der TV-Serie „Heimat“ von Edgar Reitz. Damit verbunden war eine zunehmende gesellschaftliche Auseinandersetzung um die Bewahrung von Heimat, dargestellt aktuell am Beispiel des Engagements gegen den Verlust von Heimat in den Braunkohlerevieren in West- und Ostdeutschland.

Das Kapitel „Heimat(en)“ widmete sich den Migrantinnen und Migranten sowie der Frage nach einem modernen Heimatverständnis im Spannungsfeld zwischen „alter“ Heimat der Großeltern oder Eltern und neuer Heimat der in Deutschland Geborenen und Aufgewachsenen. Auch die über eine Million Flüchtlinge, die seit 2015 nach Deutschland gekommen sind, werden im Alltag oft schmerzhaft mit diesen Fragen konfrontiert.

Die Ausstellung lud dazu ein, über die historische wie aktuelle Bedeutung von Heimat für den Einzelnen wie für die Gesellschaft nachzudenken. Wie kann ein moderner Heimatbegriff, der auf gesellschaftlichen Zusammenhalt zielt, aussehen?

Haus der Geschichte, Bonn

11. Dezember 2021 – 25. September 2022



Der damalige Präsident Hans-Walter Hütter und Projektleiter Christian Peters eröffneten im Dezember 2021 gemeinsam die Ausstellung „Heimat. Eine Suche“.

Wähl mich! Parteien plakatieren

Keine Experimente“, versprach Bundeskanzler Konrad Adenauer im Bundestagswahlkampf 1957 auf einem legendären CDU-Plakat. Der Wahlkampf hatte Erfolg: Die Unionsparteien erreichten zum ersten und einzigen Mal die absolute Mehrheit im Deutschen Bundestag.

Seitdem haben sich Wahlkämpfe stark verändert. Aber auch in digitalen Zeiten werben die Parteien nach wie vor mit Plakaten für die Stimmen der Wählerinnen und Wähler.

Die Ausstellung „Wähl mich! Parteien plakatieren“ präsentierte über 100 historische Wahlplakate aus Bundestags- und Landtagswahlen und nahm dabei einzelne Komponenten der Wahlplakate in den Blick: Köpfe, Farben und Slogans aus 70 Jahren demokratischen Wahlen in der Bundesrepublik Deutschland dokumentierten, wie sich Themen, Ästhetik und Ansprache der Wählerinnen und Wähler geändert haben.

Eine Auswahl von Porträtplakaten verdeutlichte den Zuschnitt auf die Person im Wahlkampf. Die Personalisierung des Wahlkampfes setzte mit CDU-Bundeskanzler Konrad Adenauer in den 1950er Jahren ein und etablierte sich im Laufe der 1960er Jahre. Während Adenauer eine Vaterfigur der jungen Bundesrepublik darstellte, verkörperte Willy Brandt mit seiner SPD-Kanzlerkandidatur 1961 einen Politik- und Generationenwechsel. Bis heute setzen die Parteien auf den Bekanntheitsgrad ihrer Kandidatinnen und Kandidaten.

Um in der Flut der Wahlplakate aufzufallen, spielen Parteien die politische Farbpalette aus: So ließen die Grünen in den Thüringer Landtagswahlen 1999 auf einem schwarzen Plakat den grünen Schriftzug „Farbe. Grün muss sein“ hervorstechen. Regelmäßig nehmen Parteien auch Farbwechsel vor, um politische Signale oder visuelle Reize zu setzen. Auch ein prägnanter Slogan soll überzeugen, er spiegelt in der Regel Stimmungen und Wertvorstellungen einer Gesellschaft wider.

Die Ausstellung „Wähl mich! Parteien plakatieren“ präsentierte über 100 historische Plakate aus 70 Jahren demokratischen Wahlen in der Bundesrepublik Deutschland.



Die porträtierten Politikerinnen und Politiker verdeutlichten die Personalisierung im Wahlkampf.

Die Darstellung von Rollenbildern im Wahlplakat drückt deren Wandel sowie politisch-gesellschaftliche Debatten aus. Zur Bundestagswahl 1961 bildete die CSU die Familie klassisch als Mutter, Vater, Kind ab. Knapp 40 Jahre später zeigten die Grünen 2002 ein lesbisches und ein schwules Paar und forderten deren Gleichberechtigung.

Die Ausstellung warf auch einen Blick auf die Köpfe hinter den Kampagnen: Präsentiert wurden Arbeiten der Werbeagentur „von Mannstein Concept Design“, die erfolgreich Bundestags- und Landtagswahlkämpfe der CDU und der FDP begleitet hat. Auch die Entstehung des SPD-Wahlplakates von 1972 und die berühmte Kampagne „Willy wählen“ durch die Arbeit von Harry Walter und seiner Düsseldorfer Agentur ARE waren Thema der Ausstellung.

Wähl mich! Parteien plakatieren
Haus der Geschichte, Bonn

17. Juni – 3. Oktober 2021



Die einheitliche Gestaltung der Werbemittel folgt den Prämissen der Parteien, die sich in der Regel von Kommunikations- und Werbeagenturen beraten lassen.



Die Ausstellung folgte der Dramaturgie der meisten Tatort-Folgen: Am Beginn der Filme steht in der Regel ein Mord.

Auch in der DDR konnte das von der SED gesteuerte Fernsehen auf ein solches Format nicht verzichten, obwohl das Verbrechen im „real existierenden Sozialismus“ eigentlich keinen Platz mehr haben sollte. Hier gehörte der Fernsehkrimi mit dem als Gegenstück zum „Tatort“ konzipierten „Polizeiruf 110“ ebenfalls zu den beliebtesten Sendungen. Die gesellschaftspolitische Wirklichkeit fand darin jedoch nur in Teilen Eingang.

Der Ausstellungsrundgang folgte der Dramaturgie des Kriminalfilms: Ein Fall ist zu lösen, die Polizei nimmt Ermittlungen auf, die – unterstützt durch Spezialisten in ihren Labors – zur Überführung und Verhaftung des Täters oder der Täterin führen.



Tatort. Mord zur besten Sendezeit
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

11. Juni 2021 – 21. November 2021
14. Januar 2021 – 6. Februar 2022
Die Ausstellung musste wegen der Corona-Pandemie zwischenzeitlich unterbrochen werden.

Die Spurensicherung dokumentiert Indizien am Tatort (o.). Unter den in verschiedenen Städten und Regionen ermittelnden Kommissarinnen und Kommissaren war auch das Team Saalfeld/Keppler aus Leipzig (l. u.). Die Krimireihe „Polizeiruf 110“ gehörte in der DDR zu den beliebtesten Sendungen (r. u.).



Tatort. Mord zur besten Sendezeit

Sonntag, 20.15 Uhr – Sendezeit für die beliebteste und älteste Krimireihe des deutschen Fernsehens. Noch immer verfolgen etwa neun Millionen Zuschauerinnen und Zuschauer jeden neuen „Tatort“. Der in bekannten Städten und Regionen an vermeintlich realistischen Schauplätzen inszenierte Kriminalfilm ist eines der letzten „Lagerfeuer der Nation“.

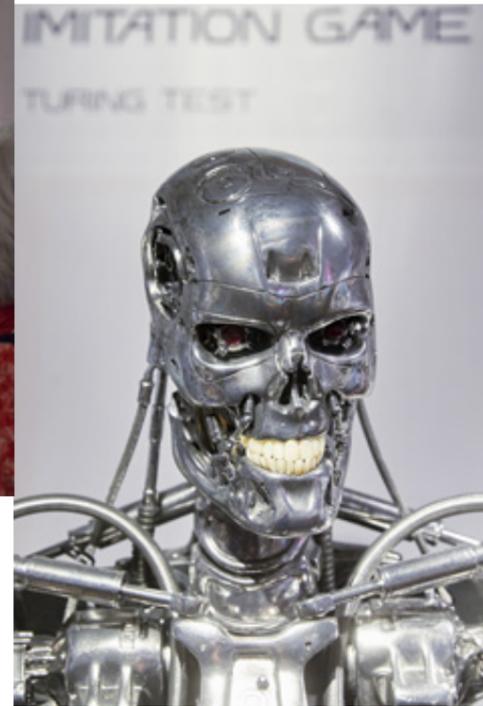
Mit mehr als 500 Objekten, darunter Studiobauten, Requisiten und Kostüme prominenter Akteure, fragte die Ausstellung nach den Bedingungen dieses Erfolgs und stellte ihnen die Reihe „Polizeiruf 110“ in der DDR gegenüber.

Im Zentrum des Kriminalfilms steht in der Regel ein Mord. Die Darstellung der Gewalt spiegelt gesellschaftliche Entwicklungen: Während Tötungsdelikte aber real zurückgehen, wächst die Zahl der Toten auf den Bildschirmen. Warum schauen wir uns das an? Der Krimi am Sonntagabend bedient das offenkundige Bedürfnis nach spannender Unterhaltung und hat sich daher seit 1970 für viele als geradezu ritueller Ausklang des Wochenendes etabliert. Mit dem Aufgreifen regionaler Identitäten, der Verarbeitung politisch-sozialer Themen und der Inszenierung von Tod und Schuld ist der „Tatort“ darüber hinaus ein wichtiges Medium gesellschaftlicher Debatten.





Ein binärer Code aus Nullen und Einsen, der durch die Bewegung der Besucher freigelegt wird, führt in die Ausstellung „#DeutschlandDigital“ (l.). Die Digitalisierung nimmt auch Einfluss auf die Kirche: Der Roboter „BlessU-2“ der evangelischen Kirche Hessen und Nassau segnet die Besucherinnen und Besucher (r.).



Ob dystopischer Cyborg aus einem Hollywood-Spielfilm (l.) oder Plakat einer Aufklärungskampagne des Verkehrsministeriums zur Gefährdung durch Smartphone-Nutzung am Steuer (r.): Die Ausstellung thematisiert auch die Herausforderungen und Gefahren der Digitalisierung.

#DeutschlandDigital

World Wide Web, Big Data, Künstliche Intelligenz – die Digitalisierung hat in den letzten Jahrzehnten einen radikalen, alle Lebensbereiche umfassenden Wandel ausgelöst, dessen ambivalente Auswirkungen zunehmend Menschen in aller Welt betreffen. Mit mehr als 400 Objekten, Fotos und zahlreichen interaktiven Medienstationen beleuchtet die Ausstellung die Entwicklungen und die tiefgreifenden Auswirkungen der Digitalisierung in Deutschland.

Das Originalmanuskript für eine Rechenmaschine, mit dem der Universalgelehrte Gottfried Wilhelm Leibniz 1701 sein binäres Zahlensystem erläuterte, bildet den

Auftakt der Ausstellung. Es verweist auf das Fundament der Digitalisierung: die Umwandlung analoger Informationen in einen Binärcode. Vor allem seit den 1990er Jahren entstanden auf diese Weise immer größere Datenmengen, die mithilfe von Algorithmen ausgewertet werden konnten. Dabei stellt sich bis heute zunehmend die Frage nach der Rolle von Internetmonopolisten wie Google oder Meta.

Die Digitalisierung hat weitreichende Auswirkungen auf Produktionsprozesse, Dienstleistungen und individuelles Arbeiten. Sie ermöglicht die vollautomatische Fertigung von Waren durch Roboter. „Intelligente“ Programme steuern weltweit Materialbeschaffung, Transport und Verteilung. Den Beschäftigten bietet

die Digitalisierung Chancen auf mehr Flexibilität und Selbstverwirklichung. Sie ist aber auch Ursache für einen Wandel von Berufsalltag und Selbstwertgefühl. E-Commerce sorgt für eine fundamentale Änderung des Kaufverhaltens, der stationäre Einzelhandel verliert zunehmend an Bedeutung.

Besonders auf dem Gebiet des Entertainments haben digitale Anwendungen ihren Siegeszug angetreten: Streaming-Plattformen haben den Markt erobert, die Zahl der Gaming-Portale ist stark gestiegen. Auch die kurze Recherche nach der Zugverbindung, die Online-Buchung der Urlaubsreise oder die Verabredungen in der Chatgruppe sind Normalität geworden. Die digitale Steuerung von Haushaltsgeräten mit dem Smartphone ist seit Jahren auf dem Vormarsch. Selbst sehr persönliche Angelegenheiten wie die Partnersuche werden heute über das Internet betrieben, Erotik-Portale zählen schon lange zu den erfolgreichsten Angeboten im Netz.

Neue Möglichkeiten der Kommunikation und Interaktion prägen zunehmend den öffentlichen Raum. Das Social Web stärkt dabei basisdemokratische Elemente. Diese neue Form der Demokratisierung gerät aber durch

problematische Phänomene wie „Fake News“ und „Hate Speech“ unter Druck. Gegenüber anderen europäischen Staaten verzeichnet Deutschland einen strukturellen Rückstand seiner Digitalstrategien. Der digitale Wandel verschärft auch die Frage nach dem Verhältnis zwischen technisch Machbarem und ethisch Gebotenem: Dies betrifft den Einsatz von Künstlicher Intelligenz und Algorithmen in der zivilen Technik, z. B. bei autonom fahrenden Autos, aber auch bei militärischer Nutzung, etwa für Drohnen.

Die Corona-Pandemie hat die Welt in einen bis dato unbekanntem Krisenmodus versetzt, in dem vor allem die Digitalisierung für die Aufrechterhaltung von Infrastrukturen eingesetzt wird. Die Ausstellung geht am Ende auch der Frage nach, inwieweit dies zu einem Digitalisierungsschub geführt hat.



#DeutschlandDigital
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

5. Mai 2022 – 8. Januar 2023

Haus der Geschichte, Bonn

24. März 2023 – 4. Februar 2024

Immer Ich. Faszination Selfie

Rund 93 Millionen Selfies entstehen täglich rund um den Globus. Kritiker deuten sie als Indiz für die zunehmende Selbstverliebtheit vor allem der jüngeren Generation. Befürworter hingegen bewerten sie sogar als „neue Phase der Kulturgeschichte“. Die Ausstellung präsentierte rund 600 Objekte, Fotos und Filme aus aller Welt. Dazu gehörten das 1999 in Japan hergestellte erste Mobiltelefon mit integrierter Kamera oder die Ausrüstung des jungen Filmemachers Adolf Winkelmann, der 1967 in Kassel größere Irritationen auslöste, als er sich bei einem Spaziergang durch die Stadt selbst filmte.

Universell, allgegenwärtig, überraschend vielschichtig, faszinierend und extrem polarisierend zugleich, haben digitale Selbstporträts längst unseren Alltag erobert. Sich selbst vor aller Augen für ein Foto in Szene zu setzen, sorgt längst nicht mehr für Aufsehen. Selfie-Szenen gibt es auf Werbeplakaten, spezifische Produkte sind zu einer marktwirtschaftlichen Größe geworden. Für die Tourismusbranche sind Selfie-Hype und „Instagramability“ von Reisezielen Fluch und Segen zugleich. Politikerinnen und Politiker signalisieren mit ihren Selfies Volksnähe, nutzen sie für Wahlkampagnen.

Der Siegeszug des digitalen Selbstporträts hängt eng mit der rasanten Entwicklung von Smartphone-Technik

und sozialen Netzwerken zusammen. Der Begriff „Selfie“ taucht erstmals 2002 auf, gelangte rasch in den globalen Wortschatz und machte 2013 als „Wort des Jahres“ Karriere.

Selfies ergänzen herkömmliche Kommunikationsmittel und althergebrachte Erinnerungsmedien, sorgen für vermeintliche oder echte Nähe. Ihre Bildsprache funktioniert über geografische und kulturelle Grenzen hinweg. Um in der allgegenwärtigen Bilderflut wahrgenommen zu werden, müssen sie besonders witzig, schön, aufregend, einzigartig sein.

Selfies veröffentlicht man, um sich darzustellen, und hofft dabei auf positive Reaktionen. Sind Selfies deshalb ein Anzeichen für Narzissmus? Journalisten, Künstlerinnen, Kultur- und Sozialwissenschaftlerinnen wie Psychologen diskutieren darüber höchst widersprüchlich.

Immer Ich. Faszination Selfie
Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

17.–28. März 2021

21. Mai–21. November 2021

14.–30. Januar 2022

Die Ausstellung musste wegen der Corona-Pandemie zwischenzeitlich unterbrochen werden.

Selfies bieten allen die Möglichkeit, sich selbst ununterbrochen darzustellen und den eigenen Körper perfekt in Szene zu setzen; für jedes Körperteil gibt es einen eigenen Selfie-Begriff.

Dieses Selfie von Angela Merkel und Shaker Kedida wurde 2015 zur politischen Chiffre.



WECHSELAUSSTELLUNGEN

Fotoausstellungen

Nahaufnahme Ostdeutschland.

Fotografien von Jürgen Hohmuth 1990–1994

Ein Kind auf dem Fahrrad, junge Männer in einem verbeulten Auto, Schriftzüge an Hausfassaden: Mit seiner Kamera blickt Jürgen Hohmuth auf die Spuren des Wandels im Spiegel des Alltäglichen. Anfang der 1990er Jahre dokumentierte der Ost-Berliner Fotograf die Phase der großen Veränderungen nach dem Fall der Mauer. Er hielt die fundamentalen Veränderungen im öffentlichen Leben, der Arbeitswelt und des Familienlebens mit seiner Kamera fest. Ob in Angermünde, Berlin, Halle-Neustadt oder Leipzig: Hohmuth bereiste Dörfer wie Städte mit einem feinen Gespür für die Alltagsstimmung in Ostdeutschland.

Museum in der Kulturbrauerei

1. Oktober 2020–5. September 2021

Zwischenzeit 1990.

Fotografien aus Ost-Berlin von Nelly Rau-Häring

1990 in Ost-Berlin: eine Phase der Veränderung zwischen Mauerfall und Wiedervereinigung. Die Schweizer Fotografin Nelly Rau-Häring, die 1965 als 18-Jährige nach West-Berlin zog und bereits in der geteilten Stadt – in Ost und West – zu fotografieren begann, dokumentiert die besondere Stimmung dieser Zwischenzeit in ihren Fotos.

Nach der Grenzöffnung im November 1989 können die Menschen ungehindert reisen: von Ost nach West und umgekehrt. Zwar gibt es noch zwei deutsche Staaten, aber der Alltag verändert sich. Auf den Straßen trifft Neues auf Altbekanntes: Am Imbiss gibt es Döner Kebab und Kaffee aus DDR-typischem Rationell-Geschirr. In den Straßen parken Trabbis, und bunte Plakate werben für Westmarken. Gaststätten und Geschäfte schließen, leer stehende Läden und Lokale prägen das Straßenbild.

Museum in der Kulturbrauerei

29. September 2021–13. Februar 2022



Aus Deutschlands Provinzen. Wünsch Dir was!

Fotografien von David Carreño Hansen, Sven Stolzenwald und Christian A. Werner

Ob die gedeckte Kaffeetafel mit Mettbrötchen oder die ausgiebige Rasenkanten-Pflege, der „Asia Imbiss & Döner“ oder die Bushaltestelle im Nirgendwo: Auf ihrer Deutschlandreise „Heiter bis wolkig“ fingen die Fotografen mit einem Augenzwinkern Facetten der deutschen Provinz ein. Mit unverstelltem Blick zeigen sie Widersprüche und Absurditäten des Alltagslebens, weit entfernt von idyllischer Postkarten-Romantik. Für ihre Abschlussarbeit in Dokumentarfotografie gingen sie 2016 bis 2018 gemeinsam auf Fotosafari. Das Haus der Geschichte zeigte eine Auswahl von 40 Fotos.

[Haus der Geschichte, Bonn](#)

7. September 2021 – 1. März 2023

Erinnerungen an das Begrüßungsgeld mit Fotografien von Sophie Kirchner

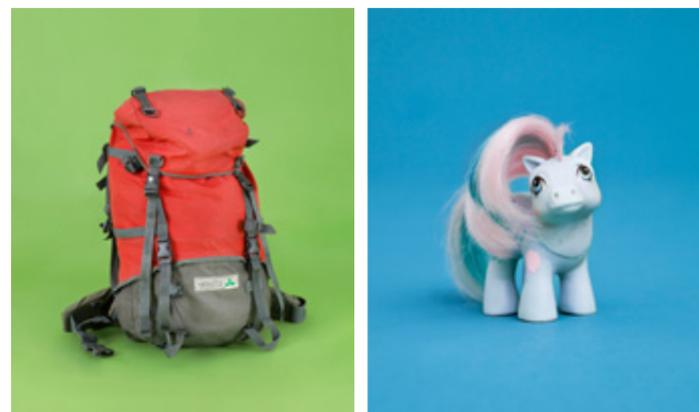
Kindershampoo im Froschformat, ein Wanderrucksack für große Reisen oder doch lieber eine neue LP? Vom Begrüßungsgeld kauften sich Menschen aus der DDR nach dem Mauerfall 1989 die verschiedensten Dinge – Praktisches für den Handwerkerschuppen, Spielzeug für die Kinder oder eine Spieluhr in Glockenform. Viele erfüllten sich damit lang ersehnte Wünsche, andere entschieden sich ganz spontan.

Historische Filmaufnahmen vom Tag nach der Grenzöffnung ermöglichten zusätzliche Einblicke in die Zeit. Ein druckfrischer 100-D-Mark-Schein sowie weitere Originalobjekte, die sich Menschen von ihrem Begrüßungsgeld gekauft hatten und dem Museum zur Verfügung stellten, warteten in der Ausstellung auf Besucherinnen und Besucher. Damit lud die Präsentation dazu ein, gemeinsam ins Gespräch zu kommen: Was haben Sie sich damals vom Begrüßungsgeld gekauft? Welche Wünsche haben Sie heute?

Sophie Kirchner, 1984 geboren und aufgewachsen in Ost-Berlin, erkundet in ihrer Fotoserie „Träume aus Papier“, was die Menschen damals und heute bewegt. 30 Jahre nach der letzten Auszahlung des Begrüßungsgeldes fotografiert sie die Gegenstände und die Menschen, die sie erworben haben. Dabei entwirft sie einmalige Porträts in Bild-, Text- und Tonausschnitten.

[Museum in der Kulturbrauerei](#)

20. Oktober 2022 – 19. Februar 2023



Niemandland und Musterdorf.

Fotoreportagen von Bettina Flitner 1990/2014

„Was fühlen Sie jetzt?“ – Diese Frage stellte die Kölner Fotografin Bettina Flitner 1990 zahlreichen Menschen aus Ost und West, als sie den brach liegenden Grenzstreifen im ehemals geteilten Berlin erkundete. Knapp 25 Jahre später geht sie im einstigen „sozialistischen Musterdorf“ Mestlin in Mecklenburg-Vorpommern auf Spurensuche mit der Frage „Was ist die DDR für dich?“ Es entstehen in der Folge zwei Fotoreportagen, die in der erstmals präsentierten Zusammenschau von rund 60 Fotografien ein vielschichtiges Panorama der spannungsreichen Umbruchphase in Ostdeutschland seit 1989 ergeben.

In Schwarz-Weiß gehalten die eine, in Farbe die andere; Stadtaufnahmen hier, Porträts vom Land dort: Auf den ersten Blick scheinen die beiden Fotoreportagen widersprüchlich. Das verbindende Element ist die

Herangehensweise von Bettina Flitner. In beiden Projekten verbindet sie Bildkompositionen und Zitate – sensibel, individuell und respektvoll gegenüber den Porträtierten. Diese Bild-Text-Kombination ist das Markenzeichen der Fotokünstlerin. Umbrüche, Widersprüche und Eindrücke sind es, die sie sucht und ins rechte Licht setzt. Die Ausstellung war in der neuen „Galerie“ des Zeitgeschichtlichen Forums Leipzig zu sehen.

[Zeitgeschichtliches Forum Leipzig](#)

15. Juli 2022 – 12. Februar 2023

[Museum in der Kulturbrauerei](#)

7. Juni 2023 – 14. Januar 2024



Die Leihausstellung „Schalom. Drei Fotografen sehen Deutschland“ zeigt Szenen aus dem jüdischen Alltag, u. a. eine Rabbinerfamilie mit ihrem Neugeborenen (l. o.).



Bundesrepublik und im Ausland gezeigt. Die Ausstellung „Deutschlandreise. Fotografien von Pia Malmus“ war im außereuropäischen Ausland zu sehen. Sie machte Station an der Universität in Shanghai, der Universität von Wuhan sowie der Universität in Chengdu, Westchina.

Die Corona-Pandemie und der Krieg in der Ukraine hatten auch einen unmittelbaren Einfluss auf die Leihausstellungen. So mussten 2021 zwei Ausstellungen und im Jahr darauf eine Ausstellung abgesagt oder verschoben werden.

Highlight unter den Leihausstellungen ist „Schalom. Drei Fotografen sehen Deutschland“ mit vier Präsentationsstandorten im Berichtszeitraum. Zuletzt war sie von September bis Oktober 2022 im Aktiven Museum Südwestfalen e.V. in Siegen zu sehen. Passend zur Leihausstellung wurde ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Vorträgen und Fachtagung gestaltet.

Auf vielfache Nachfrage wurde die 2019/2020 in Bonn gezeigte Wechselausstellung „Zugespitzt. Kanzler in der Karikatur“ in eine Leihausstellung umgewandelt.

Die Ausstellung gibt nicht nur Einblicke in die deutsche Zeitgeschichte seit 1945, sondern zeigt den Wandel des Humors in den vergangenen sieben Jahrzehnten. Seit Konrad Adenauers Wahl zum ersten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland stehen die sieben Amtsinhaber und eine Amtsinhaberin im Fokus der Satire. Die Karikaturen kommentieren die Politik der Verantwortlichen und schaffen ikonografische Bildmotive

wie Helmut Kohl als Birne, Angela Merkel als schwarze Witwe oder Helmut Schmidt als Lotse, die wiederum die öffentliche Debatte prägen.

Bereits im Oktober 2022 wurde die Leihausstellung bei ihrem ersten Leihnehmer, dem Ludwig Erhard Zentrum in Fürth, feierlich eröffnet.

Auf großes Interesse stieß die Ausstellung „Zugespitzt“, die im Berichtszeitraum als neue Leihausstellung konzipiert wurde.



Leihausstellungen

Neben der Dauerausstellung sowie den zahlreichen Wechselausstellungen sind die Leihausstellungen ein weiteres Aushängeschild der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland.

Seit der ersten Leihausstellung, „Deutschlandbilder. Das vereinigte Deutschland in der Karikatur des Auslands“, die 1995 ins Programm aufgenommen wurde und heute immer noch ausleihbar ist, hat die Stiftung das Programm stetig erweitert. Insgesamt sind in der Stiftung 31 Leihausstellungen konzipiert und angefertigt worden. Sie geben den Besucherinnen und Besuchern auch außerhalb der Stiftungsstandorte vielseitige Einblicke in die deutsche Nachkriegsgeschichte.

Die Titel der Leihausstellungen, von „Traum und Tristesse“ über „Schamlos? Sexualmoral im Wandel“ und „Wilde Zeiten“ bis zu „Aufbruch im Osten“, sind ein Zeugnis der Vielseitigkeit des Programms. Sie sind daher auch für die verschiedenen Bedürfnisse der Leihnehmer und Leihnehmerinnen besonders attraktiv.

Die Stiftung konnte deshalb nicht nur neue Leihnehmer und Leihnehmerinnen gewinnen, sondern diese Beziehungen pflegen und erneuern. Daraus entstand ein weitverzweigtes Netzwerk von Partnerschaften, die über die Grenzen Deutschlands hinausgingen. Die Stiftung ist damit in der ganzen Bundesrepublik, teils auch in Europa und sogar darüber hinaus präsent.

Im Zeitraum von 2021 bis 2022 wurden 14 Leihausstellungen an 19 unterschiedlichen Orten in der

Ausstellungsdirektor Thorsten Smidt (M.) bei der Eröffnung der Ausstellung „Zugespitzt. Kanzler in der Karikatur“, die im Ludwig Erhard Zentrum in Fürth zu sehen war.





Bei der Ausstellungseröffnung der „Rückblende 2021“ diskutierten Stiftungspräsident Harald Biermann (l.), die Bevollmächtigte des Landes Rheinland-Pfalz beim Bund und für Europa und Medien, Staatssekretärin Heike Raab (M.), und Karikaturist Heiko Sakurai (r.) über das künstlerische Schaffen im Bereich der politischen Karikatur.

Mannes in häuslicher Isolation wurde Sieger in der Sparte Karikatur. In der Kategorie „Beste Serie 2020“ gewann Daniel Pilar mit Fotos von einzelnen Menschen vor dem Hintergrund leerer Innenräume im Kölner Dom, in der Elbphilharmonie, im Bode Museum.

2021 gewannen die Fotografinnen und Fotografen von „DOCKS Collective“ mit einem Foto von Rettungskräften, die in der ersten Nacht des Hochwassers mit Booten im überfluteten Dorf Dernau nach Überlebenden suchten. Die Kategorie „Fotoserie“ wurde ebenfalls von den Eindrücken der Hochwasser-Katastrophe an der Ahr geprägt: Christof Stache erhielt den ersten Preis mit seiner Dokumentation der Überflutungsgebiete. Heiko Sakurais ausgezeichnete Karikatur über die Nachfolge von Bundeskanzler Olaf Scholz weckte Assoziationen an den Film „Psycho“ von Alfred Hitchcock.

259 Bildjournalistinnen und -journalisten sowie 66 Karikaturistinnen und Karikaturisten reichten ihre Arbeit für die „Rückblende 2020“ ein, 2021 waren es 222 Fotografinnen und Fotografen sowie 65 Karikaturis-

tinnen und Karikaturisten mit insgesamt 1.437 Arbeiten. Das Haus der Geschichte in Bonn und das Zeitgeschichtliche Forum in Leipzig zeigen die prämierten Arbeiten jährlich.

Die Landesvertretung Rheinland-Pfalz zeichnet in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Digitalpublisher und Zeitungsverleger e.V. und dem Kooperationspartner Bundespressekonferenz Werke in den Bereichen Bestes Foto, politische Fotografie, „Das scharfe Sehen“, Fotoserie und Karikatur aus.

Haus der Geschichte, Bonn

26. Oktober – 29. November 2021
22. Februar – 27. März 2022

Zeitgeschichtliches Forum Leipzig

28. Juli – 22. August 2021
10. Mai – 5. Juni 2022

Die Ausstellung „Rückblende“ zeigte die in den Bereichen Bestes Foto, politische Fotografie, Fotoserie und Karikatur prämierten Arbeiten.

Gastausstellungen

Rückblende 2020 & 2021

Die prämierten Fotografien und Karikaturen der „Rückblende 2020“ standen ganz im Zeichen der Corona-Pandemie. Neben der Flutkatastrophe in Rheinland-Pfalz und in Nordrhein-Westfalen sowie der Bildung der „Ampelkoalition“ bestimmten die Folgen der Corona-Pandemie thematisch die „Rückblende 2021“, den alljährlichen Wettbewerb für politische Fotografie und Karikatur.

Christian Mang gewann 2020 in der Kategorie „Bestes Foto“ mit einem Bild von Demonstrantinnen, die ohne Mund-Nasen-Schutz während einer „Hygienedemonstration“ Polizisten anschreien. Der Karikaturist Mario Lang beschäftigte sich ebenfalls mit dem Infektionsschutz. Seine Zeichnung eines fülligen, selbstzufriedenen



Auf großes Publikumsinteresse stieß die Ausstellungseröffnung der „Rückblende 2021“ am 22. Februar 2022 in Bonn.





Das Gemälde „Die Schmiede des Vulkan“ des deutschen Künstlers Alexander Camaro kehrte 2021 an seinen ursprünglichen Platz im Kanzlerbungalow zurück.



In Kooperation mit dem Beethoven Orchester Bonn finden Konzertreihen im ehemaligen Bundesrat statt.



Die Bedeutung des Grundgesetzes hob Staatsrechtler Udo di Fabio in seinem Festvortrag anlässlich der Vorstellung der Publikation „Für immer Recht und Freiheit“ am 22. September 2022 im Plenarsaal des Bonner Bundesrates hervor.

Historische Orte in Bonn

Kanzlerbungalow

1963 beauftragte Bundeskanzler Ludwig Erhard den Architekten Sep Ruf mit dem Entwurf eines modernen, repräsentativen Wohn- und Empfangsgebäudes. Der Kanzlerbungalow im Stil der klassischen Moderne gilt im internationalen Vergleich als unverwechselbares Domizil. Die offene und transparente Architektur spiegelt das politische Selbstverständnis der jungen Bundesrepublik in den 1960er Jahren wider. Nach Erhard nutzten Kurt Georg Kiesinger, Willy Brandt, Helmut Schmidt, Helmut Kohl und kurze Zeit auch Gerhard Schröder den Bungalow. Bis auf Willy Brandt und Gerhard Schröder, denen das Gebäude nur für repräsentative Veranstaltungen und Gespräche diente, hatten alle Kanzler hier ihren Bonner Wohnsitz.

Eine kleine Dauerausstellung des Hauses der Geschichte empfängt die Besucherinnen und Besucher und informiert über die Bundeskanzler und die Nutzung des Gebäudes.

die Bundesrepublik Deutschland in die Geschichte eintreten.“ Mit diesen Worten leitete Konrad Adenauer, Vorsitzender des Parlamentarischen Rates, am 23. Mai 1949 die Unterzeichnung des Grundgesetzes ein. Ort des historischen Geschehens war die Pädagogische Akademie in Bonn, wo der Parlamentarische Rat seit dem 1. September 1948 über die Bestimmungen der vorläufigen Verfassung verhandelt hatte.

Die Ausstellung „Unser Grundgesetz“ der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland rückt mit ausgewählten historischen Objekten und interaktiven Medienstationen den Saal als Ort der Beratungen, Unterzeichnung und Verkündung des Grundgesetzes in den Fokus der Betrachtung.

Das „Kanzlerarbeitszimmer“ ist mit Originalobjekten aus der Amtszeit von Helmut Schmidt, des ersten Nutzers, ausgestattet.



Bundesrat

„Heute ... beginnt ein neuer Abschnitt in der wechselvollen Geschichte unseres Volkes: Heute wird nach der Unterzeichnung und Verkündung des Grundgesetzes

Von September 1949 bis zum Umzug nach Berlin im Jahr 2000 tagte in diesem Saal der Bundesrat. Entstehung, Aufbau und Funktion dieses Verfassungsorgans werden ebenfalls in der Ausstellung deutlich.

Der Saal des Bundesrates zählt neben dem Kanzlerbungalow und dem Kanzleramt zu den authentischen historischen Orten der ehemaligen Bundeshauptstadt. Das Haus der Geschichte begleitet regelmäßig Besuchergruppen durch die Ausstellungen und die historischen Räumlichkeiten.

Der Saal des Bundesrates wird aber auch für aktuelle Veranstaltungen genutzt: Das Beethoven Orchester Bonn und die Stiftung Haus der Geschichte führen ihre erfolgreiche Kooperation, die mit Konzerten im benachbarten Kanzlerbungalow begonnen hat, im Saal des Bundesrates fort.

Auch Diskussionen und Buchvorstellungen finden im Bundesrat statt: Ein Highlight war die Präsentation des Buches „Für immer Recht und Freiheit“: Erna Wagner-Helmke, eine Fotografin aus Düsseldorf, dokumentierte die Arbeit des Parlamentarischen Rates im Auftrag der Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen. Sie porträtierte im Stil der Neuen Sachlichkeit und klassischer Reportagefotografie die Beratungen, herausragende Ereignisse sowie die Akteurinnen und Akteure. Bekannt sind ihre Fotos von den „Müttern des Grundgesetzes“, aber nicht nur Prominente fanden die Aufmerksamkeit der Fotografin: Sie interessierte sich auch für die Arbeit hinter den Kulissen, bannte Männer der Fahrbereitschaft beim Skatspiel, Sekretärinnen und Angestellte auf ihre Filme. Dr. Helge Matthiesen, Chefredakteur des „General-Anzeigers Bonn“, und Dr. Dietmar Preißler, Sammlungs-

direktor a. D. der Stiftung Haus der Geschichte, präsentierten den im Greven Verlag Köln erschienenen Bildband, Prof. Dr. Dr. Udo di Fabio hielt den Gastvortrag.

Bundeskanzleramt Bonn

Bundeskanzler Helmut Schmidt war 1976 wenig begeistert von der Architektur des neuen Kanzleramtes: „Dieses Haus braucht dringend eine menschliche Atmosphäre“, erklärte er und stattete das Amt mit Kunstwerken expressionistischer Maler und Bildhauer aus. Auf dem Vorplatz ließ Helmut Schmidt 1979 die Bronze-Skulptur „Large Two Forms“ des britischen Bildhauers Henry Moore aufstellen. Die erste Kabinettsitzung im neuen Gebäude fand am 7. Juli 1976 statt. Nach umfassender Sanierung bekam der mittlerweile unter Denkmalschutz stehende Bau im Dezember 2005 mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung einen neuen Nutzer.

Die Stiftung Haus der Geschichte hat das Kanzlerarbeitszimmer mit Originalmöbeln aus der Amtszeit von Helmut Schmidt, des ersten Nutzers, ausgestattet. Auch der Kabinettsaal gehört zu den historischen Räumen. Eine Präsentation des Hauses der Geschichte ergänzt das Ensemble.

Das Kanzlerarbeitszimmer und der Kabinettsaal können in einer Gruppe oder als Einzelbesucher jeweils an Wochenenden und Feiertagen im Rahmen von Begleitungen besichtigt werden, die der Besucherdienst im Haus der Geschichte organisiert.





Ein Konvolut an Sozialistika übergab Uli Bohnen an die Stiftung. Über 800 Objekte warten im Depot darauf, vermessen, fotografiert und inventarisiert zu werden.

Sammlungen

Perspektiven

Kontinuität im Wandel – Dr. Dietmar Preißler übergab nach gut dreißig Jahren im Frühling 2022 die Direktion der Abteilung Sammlungen an Dr. Manfred Wichmann. Neben den Herausforderungen, die ein beständig wachsender zeithistorischer Bestand in vielen Bereichen mit sich bringt, stehen in den nächsten Jahren weitere Aufgaben auf dem Programm: Dazu gehören u. a. eine noch stärkere Vernetzung der Sammlungstätigkeit, eine zeitgemäße Online-Präsenz der Sammlungsbestände sowie die Beachtung der Nachhaltigkeit insbesondere in den Bereichen Energieeffizienz und Umweltverträglich-

keit. Ein Beispiel dafür sind die langfristigen Planungen für einen modernen Depotneubau, der in Bezug auf nachhaltiges Bauen und Klimaneutralität ein Vorzeigeprojekt werden soll.

Ein wesentlicher Bestandteil der Sammlungsarbeit wird auch weiterhin hinter den Kulissen von Ausstellungen und Veranstaltungen stattfinden. Die Einheit von Sammeln, Bewahren und Dokumentieren der originalen Objekte – wozu heutzutage auch das Digitalisieren gehört – stellt die Grundlage für die zahlreichen Präsentationen und Vermittlungsformate eines modernen Museums dar, von klassischen Ausstellungen bis zu den diversen Online-Angeboten. Auch in den beiden

vergangenen Jahren liefen diese vielfältigen und umfangreichen Arbeiten im Wesentlichen jenseits der Publikums Wahrnehmung ab. Dazu gehören die logistischen Herausforderungen kompletter Depotumzüge, das umfassende Objektmanagement für den Ausstellungsbetrieb im hauseigenen Datenbanksystem IMS 5 oder die Digitalisierung von Zehntausenden Karikaturen. Doch auch der Blick hinter die Kulissen ist in Einzelfällen möglich, wozu Depotbesuche mit Fachgruppen, Studientage in Kooperation mit Universitäten oder öffentliche Veranstaltungen der Restaurierungswerkstätten gehören. In vielerlei Formen wird sich die Arbeit der Sammlungsabteilung auch weiterhin zwischen den beiden Schwerpunkten „Sammeln“ und „Zeigen“ bewegen.

Neue Objekte

Das unmittelbare Sammeln von Objekten aktueller Ereignisse und Entwicklungen nach dem Prinzip „Von der Straße ins Museum“ hat durch die tiefgreifenden Krisen in den letzten beiden Jahren eine besondere

Relevanz bekommen. So hat die Covid-19-Pandemie nahezu alle Aspekte des politischen und gesellschaftlichen Alltags berührt, viele Veränderungen vor allem in der Arbeitswelt werden langfristig unser Leben beeinflussen. In die Sammlung sind dazu aus allen Bereichen mittlerweile mehr als 1.700 Originalobjekte gekommen. Mit der Flutkatastrophe im Juli 2021 und dem Beginn des Krieges in der Ukraine im Februar 2022 stellten sich kurz nacheinander die nächsten Herausforderungen, aussagekräftige Exponate dieser einschneidenden Ereignisse für die deutsche Zeitgeschichte aktiv zu sammeln, deren Kontext zu dokumentieren und sie dauerhaft für die Zukunft zu bewahren.

Die Flutkatastrophe in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen im Sommer 2021 war nicht nur aufgrund der hohen Opferzahlen und massiven Zerstörungen ein beherrschendes Thema, sondern auch, weil erstmals in der breiten Öffentlichkeit die direkten Folgen des Klimawandels in Deutschland drastisch sichtbar wurden. Neben der umfassenden Unterstützung und Solidarität für die Flutopfer, die sich in zahlreichen Aktionen privater und professioneller Helfer äußerte, hat



Die 1946 von einem Wehrmachtsoldaten in einem Kriegsgefangenenlager erstellte Gitarre ist ein Beispiel für die zahlreichen Notbehelfe dieser Zeit. Die Puppenwiege war ein selbst gefertigtes Weihnachtsgeschenk 1945, es zeigt mit der idyllischen Landschaftsmalerei die Wünsche und Hoffnungen vieler Familien für die Zukunft.





Protestformen und ungewöhnliche Allianzen beim Klimaschutz: Das Megafon einer Fridays-for-Future-Gruppe war von 2017 bis 2022 im Einsatz, während der vierfache Formel-1-Weltmeister Sebastian Vettel beim Grand-Prix-Rennen in Baku im Februar 2022 die komplette Werbefläche seines Helms für die Unterstützung der Klimaschutzbewegung nutzte.



die Sammlung auch die vielfältige Medienrezeption beobachtet. Die Protestbewegung für einen rigorosen Klimaschutz und eine rasche Energiewende sowie die damit verbundene gesellschaftliche Debatte um die Zukunft des Planeten werden durch eindrucksvolle Objekte bereits in den Beständen dokumentiert.

Der Beginn des Krieges in der Ukraine im Februar 2022 hat die Fragen nach der zukünftigen Energiegewinnung in Deutschland zu politischen Grundsatzentscheidungen erweitert. Ebenso stark sind die Themen „Aufnahme von Flüchtlingen“, „Waffenlieferungen“ und „Verteidigungsbereitschaft“ in den Fokus der gesellschaftlichen Diskussion gerückt. Schon kurz nach der russischen Invasion der Ukraine sind die ersten Objekte in den Museumsbestand gekommen. In Hinblick auf eine professionelle und konsistente Erweiterung der Sammlungen war es dringend erforderlich, Prinzipien für die Anfrage und Übernahme relevanter Exponate zu entwickeln. Zentral sind dafür Fragen der Ausgewogenheit, der Einbezug verschiedener Aspekte und Akteure sowie ethische und rechtliche Dimensionen. Daher verteilen sich die Bemühungen um aussagekräftige Originalquellen auf mehrere Themenkomplexe: 1. das unmittelbare Kriegsgeschehen und dessen Folgen, 2. die Flucht von Menschen aus der Ukraine und die Situation der Flüchtlinge in Deutschland, 3. Protest-, Solidaritäts- und

Hilfsaktionen, 4. politische Entscheidungen und gesellschaftliche Auswirkungen (Gasmangel, Aufrüstung, Diplomatie), 5. Rezeption des Krieges in den Medien.

Die ersten Objekte sind bereits im Februar und März 2022 gesammelt worden, sie stammen von Protestdemonstrationen und Solidaritätskundgebungen in zahlreichen deutschen Städten. Daneben konnten die Unterstützungsaktionen in Deutschland durch Kirchen, Vereine, Unternehmen und Kultur durch aussagekräftige Zeugnisse dokumentiert werden. Die Aufnahme der zivilen Flüchtlinge aus den Kriegsgebieten etwa wird durch große Exponate aus den Willkommenszentralen in deutschen Bahnhöfen veranschaulicht, darunter ein großer selbst gefertigter Kerzenleuchter für die Seelsorge in Gedenken an vermisste und getötete Angehörige der Geflüchteten. Die Bemühungen richten sich auch auf die individuellen Geschichten, welche die Folgen des Krieges auf die Menschen in den Mittelpunkt rücken. Hier ist das Vertrauen entscheidend, dass solche emotional aufgeladenen Objekte angemessen und am richtigen Ort bewahrt werden. So wurden dem Haus der Geschichte Kinderbilder zum Krieg von geflüchteten Familien ebenso übergeben wie das „Überlebenspaket“ einer aus Kiew geflohenen Wissenschaftlerin. Ein besonderes Objekt stellt das etwa vier mal sechs Meter große Tarnnetz dar, gefertigt von einer in Leipzig lebenden

Ukrainerin. Zu Kriegsbeginn war sie bei ihren Verwandten in Kiew und organisierte dort spontan eine Frauengruppe zur Unterstützung der Armee, welche fortan Stoffreste in abmontierte Fußballtornetze verknüpfte und diese als Tarnnetze an die Front lieferten.

Eine außergewöhnliche Schenkung thematisiert sowohl das unmittelbare Kriegsgeschehen als auch die globale Medienberichterstattung: Schon früh konnte ein direkter Kontakt zu zwei der bekanntesten Fotojournalisten aus der Ukraine aufgebaut werden, die von Beginn an direkt aus dem Kriegsgeschehen berichteten, Mstyslav Chernov und Evgeniy Maloletka. Seit Beginn der Invasion dokumentierten sie aus der Hafenstadt Mariupol im Süden der Ukraine den russischen Vormarsch. Als sich der Belagerungsring um die Stadt komplett schloss, waren sie die letzten verbliebenen Journalisten vor Ort. Sie filmten und fotografierten täglich die Angriffe auf die Stadt, in der die Bevölkerung keine Versorgung mit Lebensmitteln und Trinkwasser mehr erhielt. Ihr Bericht über die Bombardierung der Geburtsklinik im März 2022 ging um die Welt, die russische Regierung versuchte diese Dokumentation von Kriegsverbrechen als Fälschung

zu diskreditieren. Auf der Flucht vor den russischen Soldaten gelang es ihnen, in einem zerschossenen Privatauto mit einer dreiköpfigen Familie unerkannt die russischen Linien zu passieren. Ihre Schutz- und Arbeitsausrüstung, welche sie als Journalisten auswies, war äußerst gefährlich geworden und durfte nicht entdeckt werden. Für ihre Berichterstattung zeichnete die Deutsche Welle sie im Juni mit dem „Freedom of Speech“-Preis aus. Im Anschluss erhielt die Stiftung Haus der Geschichte ihre Schutzausrüstung, die Kamera und den Laptop aus Mariupol als Schenkung. Diese Objekte sind bereits in der Wechelausstellung „Unabhängigkeit!“ in Leipzig seit Februar 2023 zu sehen.

Dieses auf aktuelle Ereignisse aktiv reagierende Sammeln relevanter Exponate ist in der Fachwelt als Rapid-Response-Sammeln bekannt und spielt eine immer wichtigere Rolle in der Museumsarbeit. Dabei darf jedoch die gezielte Sammlungsstrategie als Grundlage einer konsistenten Erweiterung der Bestände nicht aus dem Blick geraten. Deshalb entstehen immer wieder themenbezogene Sammlungskonzepte, um Vielfalt und Ausgewogenheit zu gewährleisten und gleichzeitig

Die ukrainischen Pressefotografen Mstyslav Chernov und Evgeniy Maloletka erhielten für ihre Berichterstattung aus Mariupol den World Press Photo Award und den Pulitzer-Preis. Im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig – und später in Bonn – sind neben den Fotografien auch ihre Ausrüstung zu sehen.



Relevantes von Unwichtigem zu trennen. So entstanden allein für diesen Berichtszeitraum drei neue thematische Sammlungskonzepte zu den Bereichen Energiesicherheit und Klimawende, Antisemitismus in der Bundesrepublik und Ukraine-Krieg.

Ebenso wichtig bleibt die stringente Erweiterung der verschiedenen Sammlungsbereiche durch exemplarische und aussagekräftige Gegenstände. Dazu gehört ein Unikat von 111 Tafeln zur „Dekor-Entwicklung für das Hotelgeschirr Rationell“ aus der DDR der 1970er Jahre. Die auf den Tafeln montierten Entwürfe haben einen hohen Seltenheitswert. Anschaulich verdeutlichen die Dekor-Entwicklungen den umfangreichen gestalterischen Prozess eines Klassikers der DDR-Formgestaltung, wozu auch die Auseinandersetzung mit farbpsychologischen Aspekten gehörte.

Wie stark der Sammlungsantrag des Hauses der Geschichte zur Bewahrung des materiellen Kulturgutes mit Vergangenheit und Gegenwart verwoben ist, zeigen zwei neue Konvolute, die als Schenkungen ins Museum kamen. Das „Konvolut Slegers“ vereint originale Zeichnungen und Objekte eines deutschen Wehrmachtssoldaten,

der als Kriegsgefangener der Roten Armee mehrere Monate im ehemaligen deutschen Vernichtungslager Auschwitz inhaftiert war. Als gelernter Zeichner hielt er die schwierigen Haftbedingungen und das von Mangel und Unsicherheit geprägte Lagerleben fest. Die Zeichnungen von Gottfried Slegers stellen – auch als künstlerisch eindrucksvolle Werke – einzigartige Zeitzeugnisse dar, welche den historischen Ort Auschwitz unmittelbar nach der Befreiung und dem Ende des Zweiten Weltkriegs dokumentieren.

Ebenso ergreifend ist das Konvolut von Überresten aus dem abgebrannten Flüchtlingslager Moria auf der Insel Lesbos. Die deutschlandweiten Proteste nach dem Brand in Moria und insbesondere Kinderzeichnungen aus dem Lager mit dem Wunsch „I will live in Germany“ hatten Recherchen in Gang gebracht, an deren Ende eine Vielzahl von Gegenständen stand – als authentische Zeugnisse der globalen Migrationsbewegungen, welche die gesellschaftliche Debatte in Deutschland seit langem prägen. Die Rolle Deutschlands als wichtiges Einwanderungsland wird deutlich.



Die Restaurierung von Objekten aus modernen Kunststoffen – hier Köpfe aus der Satire-Sendung „Hurra Deutschland“ – ist aufwendig und verlangt hohe fachliche Kompetenz, die am „Tag der Restaurierung“ auch vor Publikum präsentiert wurde.



Während seiner Inhaftierung als Kriegsgefangener fertigte Gottfried Slegers Zeichnungen des ehemaligen nationalsozialistischen Vernichtungslagers Auschwitz an und führte Tagebuch. Das „Konvolut Slegers“ beinhaltet einzigartige Zeugnisse aus der Zeit nach der Befreiung des Lagers im Januar 1945.

Objektmanagement und Restaurierung

Die dauerhafte Bewahrung des wachsenden Objektbestandes benötigt fachgerechten Platz. Für eine nachhaltige und konservierende Erhaltung des materiellen Kulturgutes sind entsprechend gesicherte Depoträume erforderlich. Während die Konzeptionen und Planungen für ein komplett neues Zentraldepot weiterlaufen, konnte – wie vom Kuratorium 2020 beschlossen – für den Standort Bonn ein Interimsdepot eingerichtet werden. Eine moderne Großhalle in Wesseling lindert seit Mai 2021 die drängendste Platznot. In der Doppelhalle mit insgesamt etwa 2.700 Quadratmetern Fläche finden zwei Hauptbereiche der Sammlung nebeneinander Platz. Die umfangreichen Medien- und Bibliotheksbestände werden in einer doppelstöckigen Fahrregalanlage raumsparend und griffbereit aufbewahrt. Großobjekte und historische Ensembles finden ihren fachgerechten Platz in mehrstöckigen Schwerlastregalen, leicht zugänglich für Prüfungen und geeignete Schutzverpackungen.

Mit dem neuen Interimsdepot konnten zwei veraltete Depotstandorte aufgegeben werden. Die Zusammenführung der Bestände und damit einhergehend die Bündelung der Arbeits- und Lagervorgänge verbessern wesentlich die Erhaltungsbedingungen, erleichtern die konservatorische und dokumentarische Betreuung und führen zu effizienteren Arbeitsabläufen. Der Umzug der Bestände aus den bisherigen Außendepots erforderte jeweils eine komplexe Planung und Logistik, konnte aber bis Herbst 2022 erfolgreich abgeschlossen werden. Damit einher gingen wichtige Aspekte der Bestandspflege wie eine Inventur und archivtaugliche Verpackung der Bestände durch die Teams von Infozentrum und Restaurierung. Mit dem Interimsdepot sind wichtige Vorbedingungen für das aufwendige Objektmanagement und die zahlreiche Exponat-Transporte geschaffen worden, die im Verlauf des Abbaus der kompletten Dauerausstellung in Bonn 2024 und der anschließenden Neueinrichtung bevorstehen.

Im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig lag der Schwerpunkt auf der Vorbereitung und Durchführung zweier aufwendiger Wechselausstellungen. In Berlin konnte für



Die zahlreichen Objekte der Flutkatastrophe stellen eine besondere Herausforderung für die Bestandserhaltung dar. Ihr verschmutzter Zustand ist dauerhaft zu sichern.



die Pflege des umfangreichen Depotbestandes und der Sammlung Industrielle Gestaltung endlich eine dauerhafte Stelle in der Restaurierung geschaffen werden. Durch die neue Restauratorin vor Ort werden auch die Betreuung der beiden Dauerausstellungen in der Hauptstadt und die umfangreichen Arbeiten für die Wechselausstellungen in der Kulturbrauerei erleichtert.

Unabhängig von den Großprojekten agieren hinter den Kulissen der Ausstellungen die Restauratorinnen an allen Standorten der Stiftung. Die Einschränkungen der Corona-Pandemie ermöglichten umfangreiche Maßnahmen zur Bestandserhaltung vor allem bei den besonders pflegebedürftigen Objekten. Dabei konnten neue Erkenntnisse gewonnen werden, etwa für die beständig größer werdende Gattung von Originalobjekten aus Kunststoffen und modernen Verbundstoffen. Viele dieser Relikte sind nicht für eine dauerhafte Bewahrung produziert worden, zur langfristigen Entwicklung des Materials gibt es deutlich weniger Erfahrungswerte als etwa zu Papier oder Fotografie. Das zeigte sich etwa bei der aufwendigen konservatorischen Bearbeitung der neu übernommenen „Hurra Deutschland“-Köpfe in den Sammlungsbestand.

Eine besondere Herausforderung stellten die zahlreichen Objekte der Flutkatastrophe dar, weil deren verschlammter und verdreckter Zustand so erhalten und

dauerhaft gesichert werden musste – als eine große Ausnahme bei musealen Objekten. Diese Aufgabe fand großes Interesse bei den Medien, die sich in diversen Berichten, Interviews und Filmarbeiten niederschlug. Die Berichterstattung erfolgte dabei überwiegend aus der Restaurierung und den Depots und erlaubte spannende Einblicke in die Vielfalt der Museumsarbeit. Ganz unmittelbar konnten sich Besucherinnen und Besucher im Oktober 2022 in der Lounge den sensiblen Umgang mit solchen Originalobjekten zeigen und erläutern lassen: Erstmals nahm das Restauratorenteam am Europäischen Tag der Restaurierung teil und stellte an konkreten Exponaten Arbeitsmethoden und museumspezifische Praktiken vor.

Zur Sicherung des materiellen Kulturguts gehört auch die ständige Überwachung der Depots, um Klimaschwankungen und vor allem das Eindringen von Schädlingen zu minimieren. Eine zentrale Rolle spielt dabei das IPM (Integrated Pest Management), welches das Restauratorenteam sowohl in den Ausstellungsräumen als auch in den Depots etabliert hat. Seit 2022 werden zudem gezielt Energieeinsparpotenziale in den Depots und Lagerflächen geprüft und ermittelt. Die Anpassung der Klimavorgaben und Planungen für eine effektivere Lagerung der Bestände stellten einen Beitrag für die Einsparmaßnahmen beim Energiehaushalt dar.

Die Flugzeugsitze aus dem Airbus A310 „Kurt Schumacher“ der Luftwaffe dienten im Februar 2020 zur Evakuierung von Deutschen aus der Stadt Wuhan in China; sie war wegen der Covid-19-Pandemie abgeriegelt. Zwei Jahre später fanden die Sitze ihren musealen Platz im neuen Interimsdepot in Wesseling.



Dokumentation, Präsentation und Leihverkehr

Die fortlaufende Erfassung neuer Objekte und die Digitalisierung von Beständen sind die wesentlichen Grundlagen, um die in den Depots lagernden historischen Originale für Forschung und Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Die formale und wissenschaftliche Dokumentation erfolgt in laufender Kooperation zwischen der Sammlungsabteilung und den bestandsbetreuenden wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die Digitalisierung der älteren Bestände ist dabei eine unabdingbare Grundlage für die einzelne Erfassung der Objekte in der Museumsdatenbank. In einem Pilotprojekt wurden über 35.000 Karikaturen aus den vergangenen fünf Jahrzehnten in einem einheitlichen Verfahren gescannt und in Arbeitslisten dokumentiert. Dies stellt den ersten Schritt für eine Erfassung in der Datenbank dar, um diesen besonderen Sammlungsbestand für die historisch-politische Bildungsarbeit verfügbar zu machen. Gleichzeitig stellt die Digitalisierung eine Form der Objektsicherung dar, die unabhängig vom Erhalt des Papier-Originals Form und Inhalte der aussagekräftigen Karikaturen bewahren hilft. Gerade an dem herausragenden Bestand der Karikaturen besteht ein lebhaftes

Interesse von Forschung, Presse und anderen Kulturinstitutionen.

Ein wichtiges Ziel der musealen Erschließung ist es, den dokumentierten eigenen Bestand für den nationalen wie internationalen Leihverkehr zugänglich zu machen. Für die Ausstellung „Deutsches Design 1949–1989. Zwei Länder, eine Geschichte“ des Vitra Design Museums und der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden konnten aus dem Depot in Spandau, das u. a. die Sammlung Industrielle Gestaltung beherbergt, Klassiker des DDR-Designs verliehen werden. Zu der umfangreichen Leihgabe zählten die Isolierkannen „Typ 750“ von Margarete Jahny sowie Bauteile des „Stabwerkleuchtersystems für Kugelleuchten“, welches den gesamten Innenbereich des Palastes der Republik in Ost-Berlin verzierte. Die Vitra-Design-Ausstellung war zunächst in Weil am Rhein und in Dresden zu sehen, ab Anfang 2023 soll sie – gefördert durch das Auswärtige Amt – auch an weiteren Stationen in der Volksrepublik China präsentiert werden. Weitere Originalobjekte aus dem Sammlungsbestand des Hauses der Geschichte waren u. a. im Jüdischen Museum Wien, in der Kunsthalle Rostock, im Musée Maillol in Paris, im Humboldt-Forum Berlin, im House of European History Brüssel und im Deutschen Bergbaumuseum Bochum ausgestellt.





Digitale Kommunikation

Museumsarbeit wird auch auf den Social-Media-Kanälen Facebook, Twitter, Instagram und YouTube sichtbar. Über Posts, Tweets und Videoclips wird deutsche Zeitgeschichte unterhaltsam und fundiert vermittelt. Für jedes Museum gibt es eine eigene Facebook-Seite und jeweils einen stiftungsübergreifenden Twitter-, Instagram- und YouTube-Account. Bei Twitter folgen der Stiftung nahezu 15.000 Follower, auf den vier Facebook-Seiten sind es 23.000 und bei Instagram 8.500. In den Jahren 2021 und 2022 hat die Online-Redaktion 3.000 Posts und 1.200 Tweets veröffentlicht, die von 4,3 Millionen digitalen Besucherinnen und Besuchern wahrgenommen wurden.

Digitale Kommunikation ist äußerst vielseitig. Dazu gehören Themen wie das Gedenken an die rechtsextremen Morde in Hanau, aber auch individuelle Geschichten aus den Ausstellungen. Ein Beispiel ist Lorenzo Annese, der sich mit seiner Espressokanne ein Stück seiner „alten“ Heimat in seine neue „Heimat“ Deutschland mitgenommen hat. Die Espressokanne des Italie-

ners war Teil der Wechselausstellung „Heimat. Eine Suche“. Die Posts zu Hanau und Lorenzo Annese gehörten zu den reichweitenstärksten Veröffentlichungen 2022.

Viele Objekte bleiben den Menschen, die ins Museum kommen, verborgen. Social-Media-Kanäle können auch die Türen der Depots öffnen und zeigen, dass Sammeln Teil der Museumsarbeit ist.

Einer der vielen Neuzugänge 2022 war ein Porträt der Aktivistin Greta Thunberg, das öffentlich und ungeschützt ausgestellt war. Ein Unbekannter hatte Greta Thunberg mit einer Maske und der Aufschrift „Heil Maske“ versehen. Das Bild wurde in der Folge erneut verändert, aus „Heil“ entstand „Geil“. Aktuelle Themen wie Klimaschutz, Rechtsextremismus und Protest gegen Corona-Maßnahmen der Politik spiegeln sich in der Verfremdung des Bildes wider: Diese Geschichte hat die digitalen Besucherinnen und Besucher begeistert. Bei Facebook war es einer der besten Posts im Jahr 2022.

Die Online-Redaktion ist mit Videokamera, Handy und Mikrophon in den Ausstellungen unterwegs. In den Videoclips erzählen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

wie Objekte in die Sammlungen kommen, was in den Ausstellungen beim Publikum besonders beliebt ist und wie sie sich die Zukunft des Museums vorstellen.

So ist auch die Videoreihe für die Wechselausstellung „Hits & Hymnen. Klang der Zeitgeschichte“ entstanden. Sie verdeutlichte, was Beethoven in einer Ausstellung zur Zeitgeschichte für eine Rolle spielt, wie Rechtsextreme ihre Inhalte über Musik transportieren und Musik Alltagsrassismus in unserer Gesellschaft hörbar macht.

Für die Fotoausstellung „Zwischenzeit 1990“ sind im Museum in der Kulturbrauerei Video-Interviews mit der Fotografin Nelly Rau-Häring entstanden. In den Videoclips erzählt sie, wie sie zu ihren Motiven gekommen ist und was sie inspiriert.

Mit den Social-Media-Kanälen und der Webseite hdg.de erreicht die Stiftung auch diejenigen, die nicht in der Nähe der Stiftungs-Museen wohnen oder Geschichte lieber auf eine andere Art erleben möchten.

In der Livestream-Reihe „Heimat Ostdeutschland? Junge Perspektiven“ im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig diskutierten die Journalistin Nhi Le, der Aktivist Philipp Rubach, der Künstler Philipp Baumgarten oder Hannah Suppa, Chefredakteurin der „Leipziger Volkszeitung“, und der Architekt und Fotograf Martin Maleschka das vielschichtige Thema Heimat. Die Livestreams können auch weiterhin auf YouTube angesehen werden.

Die einzelnen Social-Media-Kanäle der Stiftung – Twitter, Instagram und Facebook – besitzen sehr unterschiedliche Zielgruppen. Je nach Altersstruktur oder Sozialisation müssen Inhalte zur Zeitgeschichte und den einzelnen Häusern anders aufbereitet und eine andere Ansprache gewählt werden.

Auf den Social-Media-Kanälen der Stiftung vermittelt die Online-Redaktion deutsche Zeitgeschichte an digitale Besucherinnen und Besucher; 24 Folgen des Podcasts „Zeitgeschichte(n)“ sind mittlerweile abrufbar.



Podcast

Ob Mondgestein, DDR-Geschirr oder ein Telegramm – in „Zeitgeschichte(n) – Der Museumspodcast“ lassen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Stiftung deutsche Zeitgeschichte anhand herausragender Objekte aus der Bonner, der Leipziger und den Berliner Dauer-ausstellungen und der Sammlung lebendig werden.

Inzwischen sind 24 Folgen online, die bisher mehr als 120.000 Mal abgerufen worden sind. Entstanden ist das Projekt während der Corona-bedingten Schließung. Mittlerweile hat sich dieses digitale Format etabliert, die Podcast-Folgen sind beliebt und gehören nun zum Angebot der Stiftung.

Der beliebteste Podcast mit über 10.000 Abrufen ist die Folge zum Grundgesetz. Darin geht es um die Frage, warum dieser „Notbehelf“ noch immer die Grundlage unseres Zusammenlebens ist, warum Deutschland keine Verfassung besitzt und wer das Grundgesetz ausgearbeitet hat. Und natürlich geht es um Objekte aus den Ausstellungen.

Im Podcast können aber auch Objekte zum Thema gemacht und sichtbar werden, die nicht öffentlich zu sehen sind. Ein solches Objekt ist das von der Flutkatastrophe im Ahrtal zerstörte Hochzeitsalbum von Dorit Ley, die im Podcast über ihre Erlebnisse erzählt. Zudem



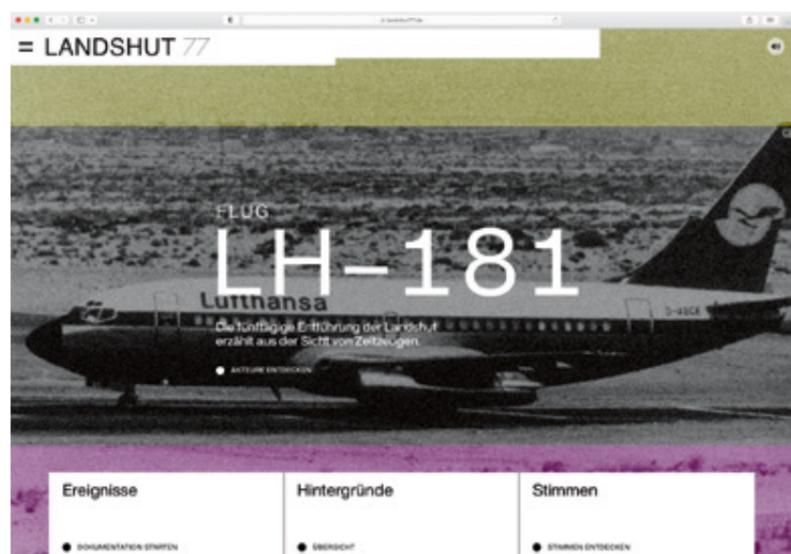
Der damalige Kommunikationsdirektor der Stiftung Haus der Geschichte, Harald Biermann, der Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirats der Stiftung, Joachim Scholtyssek, die Direktorin Digitale Dienste (und seit Mitte 2022 auch Vertreterin des Präsidenten), Ruth Rosenberger, die „Landshut“-Passagierin Iris Roggenkamp, der ehemalige GSG-9-Beamte Werner Heimann und der damalige Präsident der Stiftung Haus der Geschichte, Hans Walter Hütter (o., v.l.n.r.), stellten im September 2021 den Launch des Webprojekts landshut77.de vor.

erklärt Restauratorin Iris Lasetzke, wie sie mit einem von gefährlichem Schimmel befallenen Objekt umgeht und es für die Nachwelt konserviert, ohne die Spuren dieses Ereignisses zu verwischen.

Eine Folge, die in zehn Tagen bereits 1.500 Mal abgerufen wurde und damit in kürzester Zeit die größte Reichweite erhielt, war das „West-Ost-Paket“. An die Geruchsmischung aus Kaffee, Seife und Schokolade können sich in West- und Ostdeutschland noch viele erinnern. Vor allem in der Weihnachtszeit wurden Pakete aus der Bundesrepublik an Verwandte und Freunde in der DDR geschickt und umgekehrt.

Landshut77

Die Entführung der Passagiermaschine Landshut im Herbst 1977 durch palästinensische Terroristen sowie die Befreiung der Geiseln ist ein zentrales Ereignis in der Geschichte der Bundesrepublik. Im Museum können Besucherinnen und Besucher Objekte dazu erkunden, digital können sie das Webprojekt landshut77.de erleben.



An Bord des Passagierflugzeugs, das auf dem Weg von Palma de Mallorca nach Frankfurt am Main war, spielten sich in den fünf Tagen bis zur Befreiung durch die Spezialeinheit GSG 9 dramatische Szenen ab. Das Webprojekt landshut77.de erzählt die Ereignisse aus der Perspektive der Menschen, die während der Entführung als Passagiere an Bord waren, der Flugzeug-Crew und der GSG-9-Beamten, die an der Befreiung beteiligt waren.



Das Brandenburger Tor ist einer von 30 Orten, an denen auf der Webseite orte-der-einheit.de Geschichten rund um die friedliche Revolution, die deutsche Einheit und die Transformationszeit sichtbar gemacht werden.

Das Webangebot basiert vor allem auf den zahlreichen Zeitzeugen-Interviews, die das Haus der Geschichte seit 2019 geführt hat: mit ehemaligen Passagieren, Crew-Mitgliedern sowie GSG-9-Beamten und Politikern. Sie kommen in der atmosphärisch dichten Scroll-Dokumentation der Ereignisse vom 13. bis 18. Oktober 1977 zu Wort. Hinzu kommen Ausschnitte aus Nachrichtensendungen, Zeitungsartikel, Fotos und historische Dokumente. Die angespannte Lage sowohl für die Geiseln als auch für die politischen Entscheidungsträger wird emotional nachvollziehbar.

Aus dem Innenraum des Flugzeugs gibt es so gut wie keine Fotos. Die zum Teil drastischen Schilderungen der Geiseln wurden im neuen Digitalangebot mit Illustrationen der Künstlerin Agnes Lammert behutsam bebildert.

Das Webprojekt landshut77.de wurde 2021 als eines von 27 aus circa 800 Projekten für den Grimme Online Award in der Kategorie „Wissen und Bildung“ nominiert. Der Award zeichnet beispielhafte Angebote aus, die der Vermittlung von allgemein relevanten Wissensinhalten dienen und einen Beitrag für gesellschaftliche Bildung, Beratung und Aufklärung leisten.

Orte der Einheit

Geschichten rund um die friedliche Revolution, die Einheit und die Veränderungen nach 1990 hat die Stiftung 2022 auf der Webseite orte-der-einheit.de sichtbar gemacht.

Auf einer interaktiven Karte können digitale Besucherinnen und Besucher zwischen 30 Orten auswählen. Ein Hörtext ordnet die wichtigen historischen Ereignisse ein, die dort stattfanden. Bilder zeigen historische Momentaufnahmen und die Veränderungen. Zu sehen sind auch historische Objekte aus den Sammlungen, die Geschichte greifbar machen. An jedem der beschriebenen Orte erfahren digitale Nutzer individuelle Geschichten von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die mit diesem Ort ein besonderes Ereignis in ihrem Leben verbinden. Ein eigenes Soundkonzept unterstützt die Atmosphäre einer urbanen Metropole mit ihren Auseinandersetzungen und Brüchen.

Die Stiftung präsentierte das neue digitale Angebot zum Jahrestag der Deutschen Einheit 2022. Mit 20 Influencern und Bloggerinnen machte sich das Projektteam der Online-Redaktion auf eine exklusive Fahrradrickscha-Tour durch Berlin, die im Tränenpalast mit einer öffentlichen Präsentation endete.



2021 wurden neue Veranstaltungsformate erprobt wie ein Gespräch mit Melanie Raabe per Livestream (S.62 und 63 l.) und die hybride Veranstaltungsreihe „#HeimatstimmenLive“ (r.).

Veranstaltungen

Das Veranstaltungsjahr 2021 war besonders von den Herausforderungen der Corona-Pandemie geprägt. Die Stiftung nutzte diese Gelegenheit, neue, insbesondere digitale Formate, zu testen.

Online-/Hybrid-Veranstaltungen

Bonn

Zuschauerinnen und Zuschauer konnten am 6. Mai 2021 unter dem Motto „#MusicMeetsMuseum“ dem Gespräch der Moderatorin und Journalistin Mona Ameziane (WDR 1Live) mit der Bestsellerautorin Melanie Raabe im Begleitprogramm zur Wechselausstellung „Hits & Hymnen. Klang der Zeitgeschichte“ per Livestream folgen. Raabe sprach über ihre Beziehung zu Musik, Popkultur und ihre Verehrung der US-Sängerin und Stil-Ikone Lady Gaga.

Ebenfalls rein digital fand die Diskussionsrunde „Zukunft der Erinnerung? Chancen und Herausforderungen der deutschen Erinnerungskultur“ am 22. April 2021 statt. Per Zoom zugeschaltet waren Dr. Andreas Nachama (Vorsitzender der Allgemeinen Deutschen Rabbinerkonferenz und langjähriger Direktor der Gedenkstätte Topographie des Terrors), Dr. Axel Drecolt (Direktor Gedenkstätte Sachsenhausen), Dr. Jens-Christian Wagner (Direktor Gedenkstätte Bergen-Belsen) als Diskussionsteilnehmende. Dr. Simone Mergen (Bildungsreferentin Haus der Geschichte) und Moderatorin Esther Gardei (wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Bonn) diskutierten mit den Gästen aus der Lounge im Museum. Das Publikum konnte sich mit Fragen über die sozialen Medien und per E-Mail beteiligen.

In der hybriden Veranstaltungsreihe „#HeimatstimmenLive“ wurde 2022 aus der Ausstellung „Heimat. Eine Suche“ live und im digitalen Raum diskutiert: Am 28. März 2022 sprach Moderatorin ShaNon Bobinger unter dem Titel „#HeimatStimmenLive ... vom Essen“ mit

Manik Chander, Melisa Manrique (Gründerinnen von My Migrant Mama) und Khuê Phạm (Journalistin und Buchautorin) über die Rolle, die Essen für Wohlbefinden und „Heimisch-Sein“ spielt.

Bei der zweiten Veranstaltung „#HeimatStimmenLive ... vom Wohnen“ am 5. September 2022 stand das Thema Heimat und Wohnen aus zwei ganz unterschiedlichen Perspektiven im Mittelpunkt. Wohnen bedeutet für viele Menschen Heimat. Die Wohnung oder ein eigenes Haus können ein Gefühl von Geborgenheit und Zugehörigkeit vermitteln sowie unsere Identität prägen. Aljona Barz (Traumatherapeutin und Ehrenamtliche) berichtete von der Arbeit des Vereins „Hoffnungswerk e.V.“, das Menschen nach der Flutkatastrophe im Ahrtal 2021 unterstützt. Frederick Fischer berichtete als Geschäftsführer und Initiator des Netzwerkes „Neulandia“ von der Sehnsucht nach dem Leben auf dem Land und den Zukunftschancen gemeinschaftlichen Lebens im ländlichen Raum.

Leipzig

Während der pandemiebedingten Schließung des Museums wurden Veranstaltungen wie Lesungen zur Buchmesse oder das Europaforum digital angeboten. Besonders erfolgreich war die hybride Talkreihe „Heimat Ostdeutschland? Junge Perspektiven“, bei der u. a. am 1. März 2022 der Fotograf, Architekt und Installationskünstler Martin Maleschka mit der Autorin und Journalistin Greta Taubert ins Gespräch kam (abrufbar auf YouTube).

Ein weiteres digitales Highlight war die Veranstaltung mit dem Schriftsteller Karl-Markus Gauß am 17. März 2022, der für sein Werk „Die unaufhörliche Wanderung: Reportagen“ mit dem Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung ausgezeichnet wurde.



Bei der Veranstaltung „Zeitenwende on tour“ begrüßte die Vertreterin des Präsidenten, Ruth Rosenberger (M.), Bundesverteidigungsministerin Christine Lambrecht und den Vorsitzenden der Münchner Sicherheitskonferenz, Christoph Heusgen (o. I.), die anschließend ein Gespräch mit Schülerinnen und Schülern führten (M. o.).

Diskussionen

Bonn

Unter dem Titel „Deutschland und der Krieg in der Ukraine. Eine außenpolitische Zwischenbilanz“ diskutierten am 5. Juli 2022 anlässlich des Krieges in der Ukraine PD Dr. Kirsten Bönker (Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Osteuropäische Geschichte, Universität zu Köln), Dr. Hans-Dieter Heumann (Botschafter a. D., 2011–2015 Präsident der Bundesakademie für Sicherheitspolitik) und Prof. Dr. Friedrich Kießling (Inhaber des Lehrstuhls für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Bonn) mit Prof. Dr. Harald Biermann (Präsident der Stiftung Haus der Geschichte) diplomatische und historische Perspektiven auf die deutsche Sicherheitspolitik in Europa. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit dem Landesbüro NRW der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit statt.

Ebenfalls der aktuellen deutschen Sicherheitspolitik widmete sich am 23. September 2022 die „Zeitenwende on tour“. Bei der Veranstaltung in Kooperation mit der Münchner Sicherheitskonferenz konnten Schülerinnen und Schüler von Bonner Gymnasien und berufsbildenden Schulen mit der Bundesverteidigungsministerin Christine Lambrecht und dem Botschafter a. D. und Vorsitzenden der Münchner Sicherheitskonferenz Christoph Heusgen diskutieren.



Deutsche Sicherheitspolitik stand im Juli 2022 im Mittelpunkt einer Expertenrunde.

Leipzig

Zu den Highlights 2021/22 gehörte das Gespräch „Fluch oder Segen? Was Selfies mit uns machen“ am 2. Juli 2021 mit Annekathrin Kohout und Wolfgang Ullrich, moderiert von Dr. Henrike Girmond, im Rahmen der Ausstellung „Immer Ich. Faszination Selfie“.

Prof. Dr. Mary E. Sarotte war am 8. November 2022 mit ihrem Vortrag „Der Streit zwischen Moskau und Washington über die NATO-Osterweiterung in historischer Perspektive“ zu Gast.

Die Tagung „Spurensuche in der ostdeutschen Provinz: Erinnerungen an die DDR“ am 2. Dezember 2022, u. a. mit Dr. Nancy Aris, Dr. Uta Bretschneider, Dr. Roland Löffler und Prof. Dr. Ira Spieker, widmete sich dem Erinnern und Vergessen der DDR in ländlichen Räumen.

Bei der Tagung zum Erinnern an die DDR diskutierte Museumsdirektorin Uta Bretschneider mit ihren Gästen (o.). Henrike Girmond, Projektleiterin der Ausstellung „Immer Ich“, moderierte ein Gespräch mit Wolfgang Ullrich und Annekathrin Kohout zur Wirkung von Selfies (M., v. r. n. I.).



Berlin

Ein Highlight in Berlin war das intergenerationelle Gespräch anlässlich des 60. Jahrestags des Mauerbaus mit Staatsministerin Prof. Monika Grütters MdB, das am 11. August 2021 im Tränenpalast stattfand.

Intergenerationelles Gespräch anlässlich des 60. Jahrestags des Mauerbaus im Tränenpalast: Zeitzeuge Hartmut Lubomierski, Susan Schädlich, Autorin von Sachbüchern für Kinder, und Direktor Mike Lukasch im Gespräch mit Staatsministerin Prof. Monika Grütters, MdB (v.l.n.r.)





Die Direktorin für Bildung und Besucherservice, Simone Mergen (S. 66 o.l.), moderierte die Lesung von Rafael Seligmann „Rafi, Judenbub. Die Rückkehr der Seligmans in ihre deutsche Heimat“. Der weltbekannte Klarinetist Rolf Kühn gastierte mit seinem Quartett beim Jazzfest Bonn im Haus der Geschichte (S. 66u).

Ulrich Tukur las aus dem „Tagebuch des Hauptmanns Hans Roesch“. Alexander Osang (r.) trat im Rahmen der Leipziger Buchmesse 2022 auf. Roman Deininger, Okka Gundel, Ulrike Nasse-Meyfarth und Uwe Ritzer (v.l.n.r.) diskutierten bei der Lesung zum 50. Jahrestag des Münchner Olympia-Anschlags.



es unter dem Eindruck der Hochwasserkatastrophe Juli 2021 in der Region. Für die Betroffenen konnte über die „Aktion Deutschland hilft e.V.“ gespendet werden.

Im Begleitprogramm der Wechselausstellung „Heimat. Eine Suche“ warf der Autor und Publizist Dr. Rafael Seligmann am 26. April 2022 in der Lounge einen autobiografischen Blick auf die Frage, inwiefern Deutschland nach 1945 Heimat für Jüdinnen und Juden sein kann. Er las aus seinem neu erschienen Roman „Rafi, Judenbub. Die Rückkehr der Seligmans in ihre deutsche Heimat“, der als dritter und letzter Band Seligmans Familientrilogie abschließt.

Der Schauspieler Ulrich Tukur las am 27. April 2022 aus „Krim 1944. Das Tagebuch des Hauptmanns Hans Roesch“. Das Buch vermittelt einen Einblick nicht nur in die Kriegserlebnisse auf der Halbinsel Krim zum Ende des Zweiten Weltkriegs, sondern vor allem in die Vorstellungswelt und Empfindungen eines bildungsbürgerlich geprägten württembergischen Juristen und Reserveoffiziers der Wehrmacht. Die Historiker Prof. Dr. Dieter Krüger (Universität Potsdam) und Prof. Dr. Harald Biermann (Präsident der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland) sorgten für die historische Einordnung dieser besonderen Quelle.

Am 8. September 2022, 50 Jahre nach dem Anschlag palästinensischer Terroristen auf das israelische Olympia-Team, führten die Autoren und Journalisten Roman Deininger (Chefreporter der „Süddeutschen Zeitung“) und Uwe Ritzer (Wirtschaftskorrespondent der „Süddeutschen Zeitung“) in die kulturellen, gesellschaftlichen, sportlichen und politischen Verflechtungen dieses Großereignisses ein. Während das Buch „Die Spiele des Jahrhunderts – Olympia 1972, der Terror und das neue Deutschland“ die Olympischen Spiele auf verschiedenste Aspekte ausleuchtet, konnte die ehemalige Hochspringerin und zweifache Olympia-Siegerin Ulrike Nasse-Meyfarth von ihren ganz persönlichen Erinnerungen an ihre ersten Olympischen Spiele bei der Veranstaltung erzählen.

Die Moderation übernahm die Journalistin Okka Gundel. Christiane Hoffmann, Erste Stellvertretende Regierungssprecherin, verschränkt in ihrem 2022 erschienen Buch „Alles, was wir nicht erinnern. Zu Fuß auf dem Fluchtweg meines Vaters“ persönliche Familiengeschichte mit den großen historischen Themen von Flucht und Vertreibung. Im Gespräch mit Winfried Halder (Historiker und Direktor der Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus in Düsseldorf) sprach sie am 9. September 2022 über

ihre eigene Wanderung auf dem Fluchtweg ihres Vaters aus Schlesien Richtung Westen und den heutigen Umgang mit europäischer Vergangenheit. Die Veranstaltung wurde in Deutsche Gebärdensprache übersetzt und in Kooperation mit dem Literaturhaus Bonn und dem Haus Schlesien organisiert.

Leipzig

Björn Stephan, Autor des Romans „Nur vom Weltraum aus ist die Erde blau“, stellte zusammen mit der Journalistin Doreen Reinhard am 18. Mai 2021 sein Buch vor. Das Gespräch wurde live aus dem Zeitgeschichtlichen Forum gestreamt. Zur Buchmesse 2022 las der Journalist und Buchautor Alexander Osang am 18. März aus seinem Werk „Das letzte Einhorn. Menschen eines Jahrzehnts“. Über das Buch „Drei Frauen träumten vom Sozialismus. Maxie Wander, Brigitte Reimann, Christa Wolf“ kamen am 4. Oktober 2022 die Autorin Carolin Würfel und die Medienwissenschaftlerin Annegret Richter ins Gespräch.

Am 21. Juni 2022 spielte zur Fête de la Musique die Bluegrass-Band „The Tooth Pickers“ aus Leipzig vor dem Zeitgeschichtlichen Forum. Im Rahmen der

Literatur/Musik/Film

Bonn

Das Benefizkonzert „Hits & Hymnen. Eine musikalische Zeitreise mit dem Musikkorps der Bundeswehr“ am 22. September 2021 fand unter doppelten Vorzeichen statt: Einerseits nahm das Musikkorps der Bundeswehr im Rahmen des Begleitprogramm der Wechselausstellung „Hits & Hymnen. Klang der Zeitgeschichte“ mit auf eine musikalische Zeitreise durch die letzten acht Jahrzehnte deutscher Musikgeschichte. Zugleich stand

Themenwoche „30 Jahre nach Rostock-Lichtenhagen“ gab die international besetzte Band Banda Comunale aus Dresden am 9. September 2022 ein Konzert.

Die Reihe „Film des Monats“ griff u. a. die Themen „50 Jahre Polizeiruf 110“, „30 Jahre nach Rostock-Lichtenhagen“ und „Stasi. Macht. Familie – Vom Nachwirken der Staatssicherheit“ auf. Am 5. September 2022 sprach nach der Vorführung des Dokumentarfilms „Baseballschlägerjahre“ der Journalist und Autor Christian Bangel mit der Filmwissenschaftlerin Luc-Carolin Ziemann. Für viel Gesprächsstoff sorgte die Doku „Eltern – Kinder – Stasihaft. Albträume und Traumata“ zwischen dem Regisseur Prof. Jürgen Haase und dem Psychotherapeuten Dr. Karl-Heinz Bomberg am 10. Oktober 2022.

Berlin

Dr. Nikolai Okunew beschäftigt sich in seinem Buch „Red Metal. Die Heavy-Metal-Subkultur in der DDR“ mit einem besonderen Aspekt der DDR-Musik- und -Jugendkultur. Er beschreibt, wie sich die Bands entwickelten und schildert ihre Konflikte mit Polizei und Staatssicherheit. Sein Buch stellte er vor einem großen Publikum im Museum in der Kulturbrauerei vor.

Zur Vorstellung seines Sachbuchs „Sortiermaschinen. Die Neuerfindung der Grenze im 21. Jahrhundert“ kam Autor und Soziologe Steffen Mau am 29. Juni 2022 in den Tränenpalast. Vom historischen Ort der deutschen Teilung ausgehend, öffnete Mau am Beispiel aktueller Migrations- und Flüchtlingsbewegungen den Fokus auf die Geschichte und Gegenwart der Grenzen dieser Welt.



Museumsfeste und Familiensontage

Bonn

Beim Familiensontag „Hits & Hymnen. Klang der Zeitgeschichte“ am 18. Juli 2021 wartete auf Kinder und Familien im Museumsgarten ein buntes Programm. Die Musikschule Henneberger spielte bekannte Kinder- und Volkslieder und animierte kleine und große Besucherinnen und Besucher zum Mitsingen und Mitmachen. Neben zahlreichen Begleitungen durch Dauer- und Wechselausstellung sowie durch den Museumsgarten konnten Rasseln und Kastanetten aus Recycling-Material gebastelt oder Buttons gestaltet werden.

Der traditionelle Familientag im Rahmen des Rheinischen Käpt'n-Book-Lesefestes fand am 3. Oktober 2021 erneut unter Pandemie-Bedingungen statt. Familien und Kinder verschiedensten Alters erwartete trotzdem ein breites Angebot von Lesungen über Mitmachkonzerte bis hin zu Bastelaktionen. So sorgte die Band „Firlefant und Grete“ mit ihrem Programm „Maulaffenfeil“ im Saal für Stimmung, während kleine Besucherinnen und Besucher bei Marko Simsa Einblicke in die Opernwelt bekamen und Bärbel Oftring von ihrem „Wissen und allerlei Drumherum“ über Insekten erzählte. Besonders beliebt war die Lesung von Ulf Blanck, der aus der beliebten Reihe „Die drei ??? Kids“ vorlas.



Kinder und Familien genossen das bunte Programm an Familiensontagen und den Familientag im Rahmen des Rheinischen Käpt'n-Book-Lesefests.

Am 10. Oktober 2021 wurde mit einem weiteren Familientag und Finissage die Wechselausstellung „Hits & Hymnen. Klang der Zeitgeschichte“ verabschiedet. Das Highlight des Tages war das Konzert „Deutschlandlieder. Almanya Türküleri“ im Saal. Metin Türköz, Sema Moritz, Ata Canani, Nedim Hazar, Mikrophone Mafia, Erci E. und Eko Fresh brachten die musikalischen Wurzeln mehrerer Generationen auf die Bühne. Die Veranstaltung war auch ein Beitrag im Rahmen des Jubiläums „60 Jahre Anwerbeabkommen mit der Türkei“.

Anknüpfend an die Themen der Wechselausstellung „Heimat. Eine Suche“ trat das Russland-Deutsche Theater Niederstetten von Peter und Maria Warkentin im Rahmen des Familiensontages am 10. April 2022

Christiane Hoffmann stellte im Gespräch mit Winfried Halder ihr Buch „Alles, was wir nicht erinnern“ in Bonn vor.

„Mix Markt einmal anders“ hieß das Theaterstück der russlanddeutschen Zuwanderer Maria und Peter Warkentin am Familiensontag im April 2022. Exponate des Paares waren auch in der Ausstellung „Heimat. Eine Suche“ zu sehen.

Autor Nikolai Okunew (l.), Historikerin Stefanie Eisenhuth (Mitte) und Zeitzeuge Peter Habermann (r.) diskutierten im Museum in der Kulturbrauerei über Heavy Metal in der DDR.



mit ihrem Theaterstück „Mix Markt einfach anders“ auf. Bastel- und Mitmachangebote des Offenen Ateliers und Ausstellungsbegleitungen rundeten das Programm ab.

2022 feierten die Museen der Bonner Museumsmeile nach den Corona-bedingten Einschränkungen der vergangenen Jahre das Museumsmeilenfest wieder mit einem umfangreichen Programm. Unter dem Motto „Heimat Rheinland“ konnten im Haus der Geschichte Besucherinnen und Besucher am Samstag, den 4. Juni 2022, über das Comedy-Programm von Ozan&Tunc lachen oder am Sonntag, dem 5. Juni 2022, bei „Rheinisch für Fortgeschrittene“ mit dem Journalisten Jörg Manhold etwas über rheinische Eigenheiten erfahren. Die bönnische Sprache brachte Joe Tillmann Kindern und Familien spielerisch in dem Workshop „Bönnisch für Pänz“ näher, während der „Chor der Weltkultur Bühne e.V. Köln“ für musikalische Unterhaltung im Foyer sorgte.

2022 feierte das Rheinische Käpt'n-Book-Lesefest zwanzigjähriges Bestehen. Auch das Haus der Geschichte lud am 29. Oktober 2022 mit Lesungen, Musik und Mitmachaktionen zum Feiern ein. Kirsten Boie erzählte im Saal von ihrer Arbeit als Schriftstellerin und ihrem neuen Buch „Für immer Sommerby“, und in der Lounge konnten Kinder und Familien gemeinsam mit Autor und Zeichner Alexander Steffensmeier die Kuh Lieselotte kennenlernen. Einen gelungenen Schlusspunkt fand die Geburtstagsfeier mit dem Mitmachkonzert mit Oliver Steller und Gitarre Frieda.

Auf die Besucherinnen und Besucher der 13. Bonner Buchmesse Migration wartete zwischen dem 4. und 6. November 2022 ein breites Programm von Lesungen, Musik, Diskussionen und Workshops. Im Saal diskutierten unter dem Titel „Die Macht der Worte. Wie wir in einer vielfältigen Gesellschaft miteinander ins Gespräch kommen“ die Journalistin Canan Topçu und Rassismus-Experte Prof. Karim Fereidooni. Aktivist und Autor Ali Can sprach über seine Vorstellungen von Heimat und „Deutschsein“, während Journalist und Buchautor Hasnain Kazim aus seinem Buch „Post von Karlheinz“ las und über seine Erfahrungen mit Hassmails berichtete.



Leipzig

Die Museumsnacht am 7. Mai 2022 stand unter dem Motto „Vielfalt erleben“ und lud u. a. zu „Was ist das denn? – Objekte raten mit Thorsten Giese“ ein. Im Rahmen des Lichtfests am 9. Oktober 2022 gab es im Museum Laternenbasteln, eine Improvisations-Theater-show, Mitmachaktionen und Kurzführungen.

Erstmals präsentierte das Zeitgeschichtliche Forum in der Wechelausstellung „#DeutschlandDigital“ einen OpenSpace mit zahlreichen Veranstaltungsangeboten. Am 9. Juli 2022 bot das Haus der Computerspiele ein Familien-Spezial an, alte Computerspiele konnten getestet werden. Das Thema „E-Sports – Der Volkssport der Zukunft? Spielen und gegeneinander antreten“ am 20. Juli 2022 sowie ein Gesprächsangebot in Zusammenarbeit mit der Amadeu-Antonio-Stiftung unter dem Titel „Der tägliche Hass – Wie wir Hassrede im Netz begegnen können“ am 8. Oktober 2022 fanden großen Anklang.

Berlin

Die Ausstellung im Tränenpalast feierte ihr 11-jähriges Jubiläum am 14. September 2022 mit geladenen Gästen und am 3. Oktober 2022, dem Tag der Deutschen Einheit, im Rahmen eines großen öffentlichen Museumsfestes. Bei freiem Eintritt standen Theater im Museum, „Express“-Einführungen in die Ausstellung, spielerische Rundgänge für Kinder und eine Mitmachstation auf dem Programm. Insgesamt kamen knapp 2.400 Besucherinnen und Besucher in den Tränenpalast.

Der Launch des neuen Digitalprojekts der Stiftung „orte-der-einheit.de“ fand am 29. September 2022 statt. Nach einer Rikscha-Tour mit Start am Museum in der Kulturbrauerei für geladene Influencerinnen und Influencer kamen im Tränenpalast Gäste aus Politik, Kultur und Digitalwelt zusammen.



Familiensonntage und Museumsfeste zogen mit ihrem vielfältigen Programm ein großes Publikum in die Museen der Stiftung in Bonn, Leipzig und Berlin.





„Bewegte Zeiten. Sport macht Gesellschaft“ lautete das Motto des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten, dessen Landespreise im Sommer 2021 verliehen wurden (l.: vor dem Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig, r.: im Museumsgarten in Bonn).

Bildung und Besucherservice

Stiftungsweite Projekte

Ein Museum der Besucherinnen und -besucher, nicht nur für sie sollen die Häuser der Stiftung sein: Mit den Themen „Outreach und „Inklusion“ beschäftigen sich stiftungsweit viele Kolleginnen und Kollegen, besonders im Hinblick auf die neue Dauerausstellung 2025. Ein Überblick über die verschiedenen Aktivitäten ist unter dem Titel „Museum im Wandel“ zu finden (S.20–23).

Nordrhein-Westfalen und Sachsen als auch in Berlin sind die Bildungsreferentinnen der Stiftung weiterhin in den Landesjürs tätig. Im Sommer 2021 fanden die Landespreisverleihungen des Wettbewerbs 2020/21 zum Thema „Bewegte Zeiten. Sport macht Gesellschaft“ in Bonn und Leipzig statt.

Die Auftaktveranstaltungen zum Wettbewerb 2022/23 führte die Stiftung im Herbst 2022 mit verschiedenen Angeboten vor Ort durch.

Am 1. September 2022 fand im Haus der Geschichte in Bonn die Auftaktveranstaltung des Geschichtswettbewerbs 2022/23 „Mehr als ein Dach über dem Kopf. Wohnen hat Geschichte“ für Nordrhein-Westfalen statt: Anregungen zum Wettbewerbsthema gaben die Architekten Prof. Dr. Dipl.-Ing. Sabine Meier, Hochschule Rhein-Main, und Dr. Dipl.-Ing. Oliver Sack, Universität Siegen, die über Wohnformen zwischen Stadt und Land referierten. Im Zeitgeschichtlichen Forum in Leipzig las die

Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten

Die langjährige Kooperation mit der Körber-Stiftung zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten führte die Stiftung an allen drei Standorten fort. Sowohl in

Filmemacherin und Autorin Grit Lemke aus ihrem Buch „Die Kinder von Hoy“ vor. Impulse und Unterstützung erhielten die Gäste beider Auftaktveranstaltungen in den Workshops, die den Erfahrungsaustausch in den Vordergrund stellten.

Das Museum in der Kulturbrauerei bot für interessierte Schülerinnen und Schüler im Oktober 2022 einen Workshop an. Nach einem gemeinsamen Kiezspaziergang zum Thema Wohnen übten die Teilnehmenden sich in der Ausstellung in Objekt- und Themenrecherche. Alle Veranstaltungen stießen bei Schülerinnen und Schülern wie auch Lehrkräften auf einen positiven Widerhall. Der Geschichtswettbewerb feiert bei der Preisverleihung 2023 sein 50-jähriges Jubiläum.

Sommer- und Ferienprogramm

Während der Sommerferien gab es im Haus der Geschichte neben den Bildungsangeboten zur Erkundung der Dauerausstellung ein Ferienprogramm für Kinder. Mit der Frage „Was verbinde ich mit meinem Zuhause?“ erkundeten die Ferienkinder die Wechselausstellung und fanden anhand von Gerüchen, Rezepten, Musik und Festen ihre jeweils eigenen Antworten.

Im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig ist der interaktive Rundgang „Das Westpaket“ inzwischen fester Bestandteil des Sommerferienangebots. Von Familien werden die etablierten Formate „Familientour“ und der „Spurensuche“-Block „Weil wir jung sind ... – Jugend im Osten Deutschlands“ gern genutzt. Neu hinzugekommen ist das Suchspiel „Wer saß hier?“, das dazu

anregt, die Dauerausstellung entlang von originalen Sitzmöbeln zu erkunden. Bei vier unterschiedlichen Ferienangeboten zur Wechselausstellung „#Deutschland-Digital“ konnten Kinder und Jugendliche sich die Grundlagen des Programmierens erschließen, ein eigenes Computerspiel erstellen, sich in einem Minecraft-Workshop ihr virtuelles Museum der Zukunft erdenken oder alte Computerspiele ausprobieren.

Auch in Berlin nutzten Familien die Bildungsangebote der Stiftung. Im Rahmen des Sommer- und Ferienprogramms 2021 entwickelte das Team für das Museum in der Kulturbrauerei ein neues Angebot für Familien: den Kiezspaziergang „Geschichte(n) für Groß und Klein“. Ein Spaziergang für Familien im Prenzlauer Berg stieß besonders bei jüngeren Besucherinnen und Besuchern aus Berlin auf reges Interesse.

Haus der Geschichte

Bonn

Bei den museumspädagogischen Veranstaltungen sind besonders die „Holocaust-Gedenktage“ zu erwähnen: 2022 stand in Bonn die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte im Vordergrund. Im Rahmen der internationalen Kampagne „#WeRemember gegen Antisemitismus, Völkermord, Hass und Fremdenfeindlichkeit“ kamen am 27.1. mehrere Schulklassen in die Ausstellung „Heimat. Eine Suche“. Im Anschluss an eine Schwerpunktbegleitung brachten die Schülerinnen und Schüler in vier Workshops ihr eigenes Verständnis von Heimat zum Ausdruck.

Zum Jubiläum von „Käpt'n Book“ – dem Rheinischen Lesefest für Kinder und junge Erwachsene – im Haus der Geschichte hatte das Haus der Geschichte Schulklassen am 29. Oktober 2022 zur Lesung „Jan Bazuin – Tagebuch eines Zwangsarbeiters“ mit Barbara Yelin eingeladen. Die Zeichnerin und Autorin stellte Bilder vor, die sie für das kurz zuvor veröffentlichte Tagebuch des Rotterdamer Jugendlichen gezeichnet hatte. Neu im Angebot des Hauses der Geschichte ist seit Ende 2022 der Workshop „Zurück in eine lebenswerte Zukunft“. Er nimmt Besucherinnen und Besucher mit auf eine Zeitreise durch die deutsche Klima- und Umweltgeschichte.

Leipzig

Mit der neu erstellten Themenmappe „Alltag in der DDR – Leben nach Plan und unter Kontrolle?“ können Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I die Dauerausstellung selbstständig erkunden. Die in der Mappe enthaltenen DDR-Witze im Postkartenformat dienen der vertiefenden Quellenarbeit im Unterricht.

Sehr gut nachgefragt wurde 2022 auch der Fake-News-Workshop „Fake me if you can“, der begleitend zur Wechselausstellung „#DeutschlandDigital“ von einem Medienpädagogen als „Open Space“-Veranstaltung durchgeführt wurde.

Während des Museumsfests am 9. Oktober hatten große und kleine Besucherinnen und Besucher Freude daran, Buchstaben von A bis Z auf ausgewählten Ausstellungsstücken zu entdecken und diese dann in Form von selbst gemachten Buttons mit nach Hause zu nehmen.

Schülerinnen und Schüler beteiligten sich am 27. Januar 2022 in Bonn an der internationalen Kampagne „#WeRemember“ (l.). Beim interaktiven Rundgang im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig bestaunten Kinder „Das Westpaket“ (r.). Die „Kiezspaziergänge“ in Berlin fanden ein interessiertes Publikum (o.).



Berlin

Das Museum in der Kulturbrauerei erreichte mit seinem mehrsprachigen Angebot, den „Kiezspaziergängen“ und dem Programm „späti! – Kultur nach Feierabend“ sowohl Touristen als auch Familien und Schulen aus der direkten Nachbarschaft. Dazu kamen Kindergeburtstage und erweiterte Angebote zu den aktuellen Foto-Ausstellungen.

Im Tränenpalast fanden besondere Begleitungen zur Langen Nacht der Museen am 27. August statt, das Familienfest am 3. Oktober nahm Bezug auf die Ereignisse des Mauerfalls und seine Auswirkungen auf den Grenzübergang Friedrichstraße.

Besucherdienst

Die Jahre 2021 und 2022 brachten wegen der anhaltenden Corona-Pandemie Herausforderungen für den Besucherdienst. Neben der Schließung aller Häuser der Stiftung bis zum Frühjahr 2021 (vom 2. November 2020 bis 16. März 2021 und 30. März bis 20. Mai 2021) musste das Zeitgeschichtliche Forum aufgrund einer Anordnung der sächsischen Landesregierung zusätzlich vom 23. November 2021 bis 13. Januar 2022 geschlossen bleiben.



Der Informationsschalter im Foyer des Hauses der Geschichte ist die erste Anlaufstelle für Besucherinnen und Besucher.

Während der pandemiebedingten Schließung der Museen unterstützte die Stiftung die freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie entwickelten Ideen für Bildungs- und Vermittlungsangebote, die 2021 in die Arbeit des Besucherdienstes einfließen. So sind Vorschläge zur Umwelt- und Naturgeschichte im Workshop „Zurück in eine lebenswerte Zukunft“ aufgegangen, der in Bonn seit Ende 2022 angeboten wird. Ein weiteres stiftungsweites Produkt sind die Social-Media-Videos „Guide to go“. In diesen kurzen Videos nehmen Begleiterinnen und Begleiter die Zuschauenden mit in die Ausstellungen und stellen in jedem Video ausgewählte Objekte und ihre Geschichten vor. In Bonn konnten zudem fünf dieser „Guides to go“ auch auf Ukrainisch untertitelt und zugänglich gemacht werden.

Die Tätigkeiten im Besucherdienst erfordern sowohl gute Kenntnis der deutschen Zeitgeschichte als auch die Kompetenz, über Objekte historische Themen und Fragestellungen zielgruppengerecht zu vermitteln. 2021 und 2022 konnten an allen Standorten neue Gruppenbegleiterinnen und -begleiter gewonnen werden. Aufgrund des Anteils an fremdsprachigen Begleitungen von ca. 20 Prozent in Bonn und Berlin sowie zehn Prozent in Leipzig wird auch bei der Auswahl der Besucherbegleiterinnen und -begleiter auf sehr gute Fremdsprachenkenntnisse Wert gelegt. Mittlerweile bietet die Mehrzahl der Gruppenbegleiterinnen und -begleiter Begleitungen in mindestens einer Fremdsprache an.

Die Betreuung leisten die Besucherdienstkoordinatorinnen und die Bildungsreferentinnen an allen drei Standorten gemeinsam und organisieren die kontinuierliche Aus- und Fortbildung.



Auch während der Corona-Pandemie fanden in allen Museen Begleitungen unter Beachtung der Hygienevorschriften statt.

Da Zusammenkünfte von größeren Gruppen über weite Zeiträume in der Pandemie nicht möglich waren, mussten die Angebote für die freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingeschränkt werden. In Bonn fanden 2022 folgende Veranstaltungen statt: In der Reihe „Sammlung trifft Ausstellung“ gab es Rundgänge durch die Dauerausstellung mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu ihren jeweiligen Sammlungsschwerpunkten sowie eine Besichtigung des neuen Depots in Wesseling, eine Fortbildung zu „Storytelling Objects“ sowie zum Thema Audiodeskription für blinde Menschen.

Im Zeitgeschichtlichen Forums Leipzig stellte die Direktorin Dr. Uta Bretschneider die Pläne für den Umbau des letzten Bereichs der Dauerausstellung vor. Weitere Informationstermine fanden statt zu den Themen der Wechselausstellungen „Tatort. Mord zur besten Sendezeit“ und „#DeutschlandDigital“ sowie zur Publikumsforschung und der Nutzung von „Personas“.

In Berlin bot das Bildungsteam eine digitale Fortbildung zu Methoden im Umgang mit kognitiv eingeschränkten sowie blinden und sehbehinderten Menschen an. Ein weiterer Fokus lag auf dem Thema Moderationstechniken.

In Zusammenarbeit mit der Abteilung Digitale Dienste wurde 2022 eine neue webbasierte Software zur Buchung von Begleitungen und Guides an allen Standorten eingeführt. Das neue Computerreservierungssystem löst eine alte Software ab, die technisch nicht mehr unterstützt wird.





Lounge/Infozentrum

Bibliothek und Mediathek zur Zeitgeschichte

Mit der Umgestaltung der Bibliothek zur „Lounge“ hat das Museum seit 2019 einen attraktiven Aufenthaltsort gewonnen, der sich großer Beliebtheit beim Publikum erfreut. Der moderne Raum bietet eine hohe Aufenthaltsqualität für Einzelpersonen und Gruppen, die das vielfältige Informationsangebot zur Zeitgeschichte nutzen können: Bücher, Broschüren, Zeitschriften und Zeitungen. Über das „Infoportal“ besteht auf Tablets und Laptops Zugang zu Datenbanken, lizenzpflichtigen Webressourcen, Online-Texten und AV-Medien.

Der gesamte Medienbestand mit über 300.000 Einheiten aus allen drei Stiftungstandorten steht für Interessierte nach Vorbestellung vor Ort zur Verfügung. Der Bestand wird fortlaufend um Fachliteratur und Bücher mit Objektcharakter erweitert. Herausragend sind der einzigartige Sonderbestand seltener Primär- und Sekundärliteratur aus und über die DDR sowie eine reichhaltige Sammlung von DDR-Zeitungs- und Zeitschriftentiteln aus fünf Jahrzehnten. Ein Teil dieses Bestandes war

bislang nur aufwendig über Zettelkataloge recherchierbar, nun konnten sämtliche Kataloge mit über 800.000 Karten digitalisiert werden und stehen online zur Verfügung. Im Sommer 2022 ist dieser Bestand mit über 6000 laufenden Metern Bibliotheksgut in ein modern ausgestattetes Außendepot in Wesseling umgezogen. Dort werden die Publikationen in einer elektrischen Kompaktanlage aufbewahrt und stehen für die Nutzung vor Ort und Präsentationen in Ausstellungen bereit.

Immer wichtiger werden AV-Medien bei der Vermittlung von Zeitgeschichte. Die Mediathek verwaltet stiftungsweit ca. 67.000 AV-Medien und unterstützt die Ausstellungsteams bei Recherche und Lizenzverwaltung. Filme und Tondokumente stellen zudem als Objekte einen wichtigen Sammlungsbereich dar. Im Bestand befinden sich neben Eigenproduktionen der Stiftung wie Zeitzeugen-Interviews auch Amateurfilme von zeitgeschichtlichen Ereignissen. Dabei stellen digitale Formate hohe Anforderungen an Dokumentation und Aufbewahrung, deren Standards regelmäßig den neuen technischen Gegebenheiten angepasst werden müssen.

Kommunikation

Medienarbeit

Die Corona-Pandemie und die Schließung der Museen in Bonn, Berlin und Leipzig während der Lockdowns hat die Presse- und Medienarbeit der Stiftung verändert. Die digitale Kommunikation über die Social-Media-Kanäle der Stiftung Haus der Geschichte hat an Gewicht gewonnen.

In Bonn stand dabei die Ausstellung „Heimat. Eine Suche“ mit den verschiedenen Veranstaltungsformaten – analog und digital – im Vordergrund.

Darüber hinaus waren die Medien im Berichtszeitraum vor allem an neuen Objekten zu „Corona“ und der Flutkatastrophe in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz interessiert. In Hörfunk, Presse und Fernsehen erschienen zahlreiche Berichte zu diesen Themen.

„Swally“, ein kleiner Roboter der Stadtwerke Augsburg, stand am 29. Oktober 2021 im Mittelpunkt einer Objektpräsentation. Er sollte die Menschen animieren, Masken zum Schutz gegen das Coronavirus zu tragen. Eine Instagram-Story zu Swally hatte großen Erfolg.

Über das 2021 neu entwickelte hybride Veranstaltungsformat „Heimat Ostdeutschland? Junge Perspektiven“ konnte das Zeitgeschichtliche Forum Leipzig viele Menschen in der Region wie deutschlandweit erreichen. In der klassischen Pressearbeit waren Schwerpunkte die Ausstellungseröffnungen der Wechselausstellungen „Immer Ich. Faszination Selfie“ im März 2021, „Tatort.

Mord zur besten Sendezeit“ im Juni 2021, „#DeutschlandDigital“ im April 2022 sowie „Niemandland und Musterdorf. Fotoreportagen von Bettina Flitner 1991/2014“.

Ein beachtliches Medieninteresse on- und offline fanden auch die begleitenden Veranstaltungen zur Wechselausstellung „#DeutschlandDigital“ in Leipzig. Durch die Kooperation mit reichweitenstarken Kooperationspartnerinnen und -partnern gelang es dem Zeitgeschichtlichen Forum, seine mediale Präsenz zu vergrößern. Highlights waren das Konzert mit der Dresdner Band „Banda Comunale“ sowie der „Hatespeech Slam – Aus Hass wird Poesie“ im September 2022.



Pressesprecher Peter Hoffmann (o. l.), Ausstellungsleiter Thorsten Smidt (o. M.) und der Pressesprecher der Stadtwerke Augsburg, Jürgen Fergg, bei der Objektpräsentation des Roboters „Swally“. Uta Bretschneider (l.) und Projektleiter Daniel Kosthorst (r.) stellen der Presse die Ausstellung „Tatort. Mord zur besten Sendezeit“ vor.



Im Bonner U-Bahn-Bereich wies ein Großtransparent auf die aktuelle Wechselausstellung hin.

Marketing

Die Werbemaßnahmen im Berichtszeitraum waren vorrangig auf die verschiedenen Ausstellungen ausgerichtet.

Darüber hinaus konnte mit Unterstützung der Stadt Bonn 2022 wieder für das Museumsmeilenfest auf Citylight-Postern, auf Plakaten und im Netz geworben werden.

Mit der Verbreitung von Flyern und Plakaten in Leipzig, dem unmittelbaren Umland und in ausgewählten Nachbarstädten weckte das Zeitgeschichtliche Museum regional großes Interesse an den Ausstellungen und Veranstaltungen. Die gute Zusammenarbeit mit der Stadt Leipzig ermöglichte mehrfach auch die Nutzung städtischer Plakatwerbeflächen und digitaler Medienscreens in der Leipziger Innenstadt. Touristisches Publikum wird außerdem durch die Dauerbelegung eines hinterleuchteten Citylight-Plakats im Leipziger Hauptbahnhof angesprochen.

Publikationen

Zur Dauerausstellung „Unsere Geschichte. Diktatur und Demokratie nach 1945“ im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig veröffentlichte die Stiftung im März 2021 den gleichnamigen Begleitband im Wienand Verlag, Köln (Auflagenhöhe der Museumsausgabe: 3.000 Exemplare). Die reich illustrierte, 232 Seiten umfassende Publikation bietet spannende Einblicke in die Ausstellung und ungewöhnliche Detailaufnahmen von Objekten. Anschaulich erzählt sie von den Geschichten hinter den Exponaten: vom Alltag in der DDR, von Repression und Opposition, der friedlichen Revolution, der Wiedervereinigung, der Transformation und den Herausforderungen der Gegenwart.

Die 3. aktualisierte Auflage „Unsere Geschichte. Deutschland seit 1945“, das Buch zur Dauerausstellung in Bonn, erschien Ende 2021. „Tränenpalast. Site of German Division“, der Begleitband zur Dauerausstellung im Tränenpalast am Bahnhof Friedrichstraße, wurde Anfang des Jahres 2021 in der Reihe „Zeitgeschichte(n)“ in 2. Auflage veröffentlicht.

Über 35 Jahre Museumserfahrung versammelt die Stiftung für die interessierte Öffentlichkeit auf über 400 Seiten im Band „Zeithistorische Ausstellungen. Rück- und Ausblicke“. Über 40 Kolleginnen und Kollegen beteiligten sich mit Beiträgen an der im Februar 2022 im Kerber Verlag erschienenen Publikation. Gemeinsam mit dem Direktor des luxemburgischen Nationalmuseums für Geschichte und Kunst, Prof. Dr. Michel Polfer, stellte die Stiftung das Werk am 15. Februar 2022 in der Museums-Lounge der Presse vor.

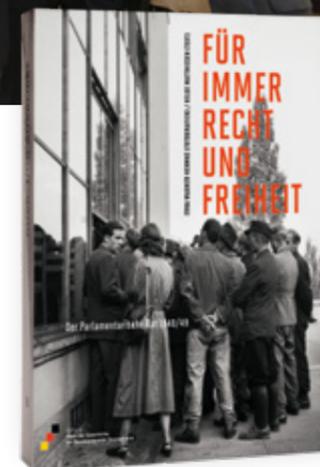
Auf 138 Seiten präsentiert der in Zusammenarbeit mit dem Greven Verlag Köln entstandene Bildband „Für



Das Editorial Design des „museumsmagazins 3.2018“ erhielt in der Kategorie „Cover and Coverstory“ des International Creative Media Awards die Ehrung „best of decade“.



Sammlungsdirektor a. D. Dietmar Preißler, der Staatsrechtler Udo di Fabio, Präsident Harald Biermann und der Chefredakteur des „General-Anzeigers Bonn“, Helge Matthiesen (v.l.n.r.) präsentierten das Buch „Für immer Recht und Freiheit“ im Bundesrat.



immer Recht und Freiheit“ ausgewählte Aufnahmen der Fotografin Erna Wagner-Hehmke zum „Parlamentarischen Rat 1948/49“, die durch einen Hintergrundtext von Dr. Helge Matthiesen, Chefredakteur des Bonner „General-Anzeigers“, eingeordnet werden. Ein Festvortrag von Prof. Dr. Di Fabio (Professor für Öffentliches Recht an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität



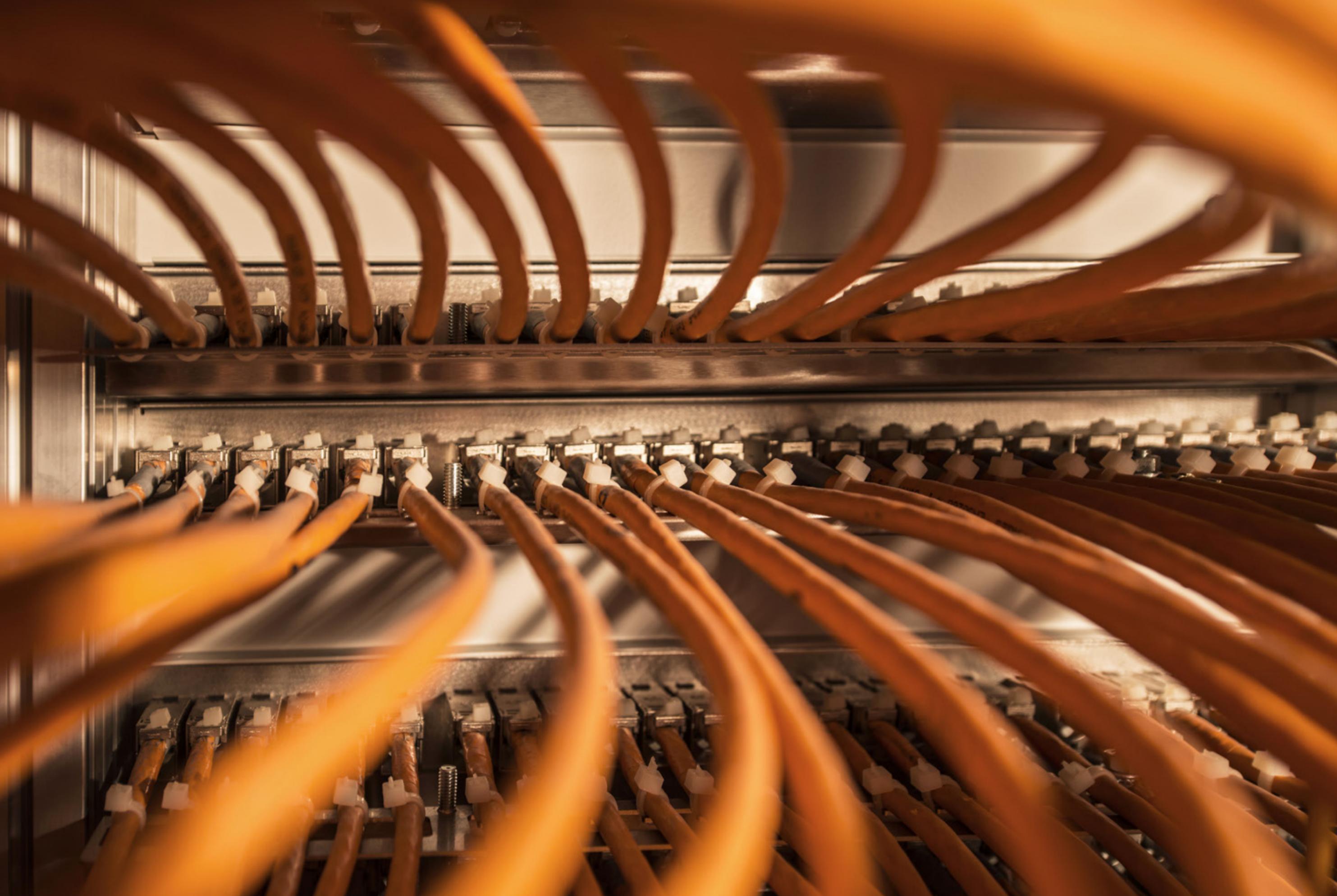
Buchvorstellung mit Präsident Harald Biermann, Laudator Michel Polfer, Publikationsreferentin Petra Rösgen und dem ehemaligen Präsidenten Hans Walter Hütter (v.l.n.r.)



Bonn und Richter des Bundesverfassungsgerichts a. D.) begleitete die Präsentation des Werkes am 22. September 2022 im Bonner Bundesrat.

Nachdem das „museumsmagazin 3.2018“ zur Wechselausstellung „Angst. Eine deutsche Gefühlslage?“ bereits mit dem International Creative Media Award in Gold in der Kategorie „Cover and Coverstory“ ausgezeichnet wurde, erhielt die Ausgabe in dieser Kategorie nun die Ehrung „best of decade“-Award. Das Editorial Design des „museumsmagazins“ setzte sich damit gegen mehr als 3.300 Magazine aus aller Welt durch und wurde von einer international besetzten Jury zu den besten Designerzeugnissen des vergangenen Jahrzehnts gewählt.

Zur finanziellen Unterstützung der freiberuflichen Honorarkräfte vergab die Stiftung in den Phasen der Corona-bedingten Schließung Werkverträge an freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Daraus entstand auch die Publikation „Museums-Geschichten. Ein Mal- und Mitmachbuch“, die jungen Besucherinnen und Besuchern einen spielerischen Einstieg in die Bonner Dauerausstellung erlaubt.



Zentrale Dienste/IT

Interne Dienstleistungen/ Infrastruktur

Die Stiftung hat ihre Verwaltung in Aufbau- und Ablauforganisation in den Jahren 2021 und 2022 neu aufgestellt. Dieser Modernisierungsprozess trägt den sich dynamisch entwickelnden Veränderungen von Aufgabenprofilen sowie neuen inhaltlichen Schwerpunkten in der „Verwaltungsarbeit“ Rechnung. Sieben Sachgebiete in der Abteilung Zentrale Dienste sind im Rahmen eines vielfältigen Katalogs von internen Dienstleistungen dafür zuständig, dass die gesamte Museumsarbeit der Stiftung mit Blick auf Personal, Finanzen, Vergaben, rechtliche Prüfungen, Werkstattleistungen, Gebäudemanagement und -technik sowie Arbeits- und Gesundheitsschutz reibungslos funktioniert. Die Gründung eines achten Sachgebiets „Ökologie und Nachhaltigkeit“ ist geplant. Unterstützt wird die Bonner Hauptverwaltung durch Verwaltungsexpertinnen und -experten in Leipzig und Berlin.

Der Einsatz von personellen, finanziellen und sonstigen Ressourcen war und bleibt aufgrund der andauernden Energie- und Coronakrise, der Inflations- sowie der Arbeitsmarktentwicklung eine große Herausforderung.

Mobiles Arbeiten/Befragung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Die große Bedeutung von Personalentwicklungs- und Personalbindungsmaßnahmen aufgreifend, hat die Stiftung im Berichtszeitraum u. a. das Angebot zur mobilen Arbeit eingeführt bzw. die flexible Arbeitszeit ausgeweitet. Nahezu 60 Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen das Angebot des mobilen Arbeitens in Anspruch und bestätigen durch die

gewonnene Flexibilität von Arbeitszeit und -ort eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf und damit einhergehend eine gute Work-Life-Balance innerhalb der Stiftung. Darüber hinaus wurde im Jahr 2022 innerhalb der Stiftung eine Befragung zu möglichen psychischen Belastungen am Arbeitsplatz durchgeführt. Insgesamt gaben die Rückmeldungen der Beschäftigten ein positives Bild für die Arbeitskultur. Aus den gewonnenen Erkenntnissen sollen auch über den Berichtszeitraum hinaus geeignete Maßnahmen eingeleitet werden, die dazu beitragen, die Arbeitgeberattraktivität der Stiftung noch weiter zu stärken.

Zur Fortführung eines sicheren, fürsorglichen und diskriminierungsfreien Miteinanders wurden 2022 als weitere wichtige Bausteine ein Konzept zum Arbeits- und Gesundheitsschutz verabschiedet sowie der Gleichstellungsplan aktualisiert.

Gebäude- und Energie- management

Neben der Ertüchtigung der Dachsicherheit und der Erneuerung verschiedener größerer Küchengeräte im Museumscafé standen im Berichtszeitraum umfangreiche Brandschutzmaßnahmen am Standort Bonn auf dem Programm. So wurde zum einen die Druckerhöhungsanlage für Feuerlöschkästen ausgetauscht sowie die Sprinkleransteuerung erneuert und unter Beteiligung des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR) in zwei Bereichen über mehrere Wochen erweitert. Es gelang hierbei, den Museumsbetrieb auch während der Baumaßnahmen weitestgehend störungsfrei fortzuführen.

In den vergangenen zwei Jahren folgte die Stiftung weiterhin an allen Standorten ihrer Maxime, den Energieverbrauch durch geeignete bauliche, technische wie organisatorische Maßnahmen zu reduzieren. Verstärkt durch die Energiekrise im Jahr 2022, wurden die



Die Optimierung der Innenbeleuchtung war eine von vielen Maßnahmen, um Energie im Museum zu sparen.

Standards in der Beheizung und Klimatisierung der Arbeitsräume und vor allem der Depot- und Ausstellungsflächen an allen Standorten geändert. Darüber hinaus setzten die zuständigen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Zentrale Dienste ein breites Portfolio an Maßnahmen um, u. a. die Umprogrammierung der Heizungsanlagen (frühere Nachtabsenkung, kürzere Betriebszeiten), die Abschaltung der dezentralen Warmwasserversorgung in Sanitärräumen, die Reduzierung der Außenbeleuchtung. Dazu kamen Energiespartipps und Handlungsempfehlungen für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Optimierung der Innenbeleuchtung (weiter gehende Umrüstungen auf LED, Reduzierung der Nutzungszeiten, Einrichtung von Decken-Serienschaltungen in Büros). Da ein signifikanter Anteil des Energieverbrauchs auf die Depots entfällt, berät die Stiftung, wie in diesem Bereich durch die Einführung erweiterter Klimakorridore Einsparungen erzielt und zugleich die zentralen Aufgaben des Kulturgutschutzes erfüllt werden können. Mittelfristig ist eine Umstrukturierung der Depoträume geplant, die im Rahmen der vorhandenen Klimatechnik eine adäquatere Skalierung der Klimatisierung erlaubt, ohne die Objekte zu schädigen.

Stiftungsweit wurden kontinuierlich weitere Energiesparpotenziale ermittelt und deren Umsetzbarkeit geprüft. Gleichzeitig wurden – soweit verfügbar – Daten und Kennziffern erhoben, die ein engmaschiges Controlling ermöglichen und gleichzeitig die Wirksamkeit der ergriffenen Maßnahmen messen können.

IT

Der Schwerpunkt der IT lag auch in diesem Berichtszeitraum in der Modernisierung der Anwendungen und einer Verbesserung der digitalen Angebote für Anwender sowie Besucherinnen und Besucher.

Die mittlerweile an allen Standorten eingeführten Möglichkeiten zum mobilen Arbeiten inklusive einer Ausstattung mit Laptops und modernen Browser-basierten, kollaborativen Lösungen hat sich bewährt und wurde von den Nutzern gut angenommen. Darauf aufbauend konnten weitere Modernisierungen bei den Anwendungen in Angriff genommen werden. Als herausragendes Projekt ist die Einführung einer modernen, auf einer Standardsoftware basierenden stiftungsweiten Lösung für das Management der Begleitungen im Besucherdienst zu nennen. Die bereits etablierten Funktionen decken dabei alle Prozesse ab, die auch in der Vergangenheit für das Management der Besucheranmeldungen, der Planung und Koordination der Begleitungen und für die Kommunikation mit den Begleitern genutzt wurden.

Darüber hinaus wurden umfangreiche Vorbereitungen getroffen, um 2023 interne Verwaltungsprozesse an allen Standorten zu modernisieren und in weitreichenden Teilen zu digitalisieren. Besonders erwähnenswert ist hier die laufende Einführung einer Personalmanagementsuite.

Ein vorrangiger Fokus der internen IT ist parallel zur Gestaltung sowie Weiterentwicklung der Software-Services und -Anwendungen die Aufrechterhaltung eines durchgängig sicheren IT-Betriebs. So stand im Berichtszeitraum eine große Zahl an Maßnahmen zur Verbesserung der internen und externen Sicherheit an, insbesondere wegen der zunehmenden Nutzung der Möglichkeiten zum mobilen Arbeiten. Vor dem Hintergrund der aktuellen energiepolitischen Unsicherheiten entstanden aber Ende des Jahres 2022 neue Herausforderungen: Verfahren zum sogenannten Disaster-Recovery, die ein reibungsloses Wiederanlaufen der IT-Systeme z. B. nach einem Stromausfall sicherstellen, wurden eingerichtet. Zusätzlich konnte die Stromversorgung der Data-Center im Krisenfall durch Anbindung an die Notstromversorgung verbessert werden. Umfangreiche Tests und Simulationen bestätigten den Erfolg der Maßnahmen im IT-Bereich.



Peter Kneffel

Markus Söder, Ministerpräsident von Bayern, zieht sich für die Fotografien vor Beginn der Sitzung des Bayerischen Landtags eine Mundschutzmaske auf

20.04.2020, München



Gremien

Kuratorium

der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland
Stand: 1. März 2023

Bundestag

Mitglied **stellvertretendes Mitglied**

Fraktion der SPD
Jessica Rosenthal
Marianne Schieder
Dr. Joe Weingarten

Simona Koß
Helge Lindh
Daniel Schneider

Fraktion der CDU/CSU
Dr. Jonas Geissler
Elisabeth Winkelmeier-Becker

Martina Englhardt-Kopf
Ansgar Heveling

Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Katrin Uhlig

Awet Tesfaiesus

Fraktion der FDP
Alexander Graf Lambsdorff

Anikó Merten

Fraktion der AfD
Dr. Götz Frömming

Martin Erwin Renner

Bundesrat

Mitglied **stellvertretendes Mitglied**

Baden-Württemberg
Staatssekretär Arne Braun

Jutta Ulmer-Straub

Bayern
Dr. Richard Loibl

Dr. Rainhard Riepertinger

Berlin
Dr. Christine Regus

Dr. Konrad Schmidt-Werthern

Brandenburg
Staatssekretär Tobias Dünow

Karin Melzer

Mitglied **stellvertretendes Mitglied**

Bremen
Staatsrätin
Carmen Emigholz

Verena Borgmann

Hamburg
Staatsrätin
Jana Schiedek

Anja Turner

Hessen
Staatssekretärin
Ayse Asar

Dr. Ulrich Adolphs

Mecklenburg-Vorpommern
Staatssekretärin
Jutta Bieringer

Dr. Kristina Süße

Niedersachsen
Staatssekretärin
Dr. Sabine Johannsen

Corinna Fischer

Nordrhein-Westfalen
Staatssekretärin
Gonca Türkeli-Dehnert
(stellv. Vorsitzende)

Dr. Hildegard Kaluza

Rheinland-Pfalz
Staatsministerin
Katharina Binz

Christoph Kraus

Saarland
Staatssekretär
Jan Benedyczuk

Nil Berber

Sachsen
Sebastian Hecht

Markus Franke

Sachsen-Anhalt
Staatssekretär
Dr. Sebastian Putz

Claus Peter Boßmann

Schleswig-Holstein
Susanne Bieler-Seelhoff

N. N.

Thüringen
Staatssekretärin
Tina Beer

Elke Harjes-Ecker

Bundesregierung

Mitglied **stellvertretendes Mitglied**

Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
Dr. Andreas Görgen (Vorsitzender)

Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
Maria Bering

Bundesministerium des Innern und für Heimat
Jörn Thießen

Bundesministerium des Innern und für Heimat
Dr. Juliane Rapp-Lücke

Auswärtiges Amt
Vito Cecere

Auswärtiges Amt
Hindeja Farah

Bundesministerium für Arbeit und Soziales
Dr. Wolfgang Wonneberger

Bundesministerium für Arbeit und Soziales
Heiner Staschen

Bundesministerium für Bildung und Forschung
Dr. Johanna Börsch-Supan

Bundesministerium für Bildung und Forschung
Annette Steenken

Bundesministerium der Finanzen
Colette Hercher

Bundesministerium der Finanzen
Dr. Tino Igelmann

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen
Parlamentarische Staatssekretärin
Cansel Kiziltepe

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen
Dietmar Horn

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Bettina Bundzus

Bundesministerium der Verteidigung
Oberst i. G. Dr. Stefan Gruhl

Im Berichtszeitraum ausgeschieden:

Bundestag
Peter Aumer
Matthias W. Birkwald
Hartmut Ebbing
Wilhelm von Gottberg
Erhard Grundl
Sebastian Hartmann
Thomas Hitschler
Oliver Kaczmarek
Andrea Lindholz
Karsten Möring
Dr. Alexander S. Neu
Martin Rabanus
Tabea Rößner
Wilhelm von Gottberg (AfD)

Bundesrat
Staatssekretär Dennis Alt
Staatssekretärin Dr. Antje Draheim
Staatssekretär Klaus Kaiser
Dr. Andreas Mackeben
Staatssekretärin
Petra Olschowski
Staatssekretär
Dr. Gunnar Schellenberger
Günter Schmitteckert
Staatssekretärin Annette Storsberg

Bundesregierung
Thomas Binder
Dr. Kathrin Hahne
Kornelia Haugg
Dr. Yvonne Kaiser
Dr. Astrid Klesse
Oberst i. G. Dr. Sven Lange
Ebba Scholl
Stefan Süsterhenn
Dr. Thomas Wagner
Dr. Günter Winands

Wissenschaftlicher Beirat 2021–2024

Stand: 1. Januar 2023

Vorsitzender

Prof. Dr. Joachim Scholtyseck

Stellvertretende Vorsitzende

Prof. Dr. Marianne Kneuer
Stefan Brauburger

Mitglieder

Prof. Dr. Frank Bösch
Prof. Dr. Corine Defrance
Prof. Dr. Otto Depenheuer
Prof. Dr. Dr. Udo di Fabio
Prof. Dr. Dominik Geppert
Prof. Dr. Manfred Görtemaker
Prof. Dr. Christine Gundermann
Prof. Dr. Elizabeth Harvey
Prof. Dr. Beatrice Heuser
Prof. Dr. Michael Hollmann
Prof. Dr. Alfons Kenkmann
Prof. Dr. Hélène Miard-Delacroix
Prof. Dr. Werner Plumpe
Prof. Dr. Cornelia Rauh
Prof. Dr. Andreas Rödder
Prof. Dr. Martin Sabrow
Prof. Dr. Günther Schulz
Prof. Dr. Angela Schwarz
Prof. Dr. Kristina Spohr
Prof. Dr. Tatjana Tönsmeier
Prof. Dr. Bülent Uçar
Prof. Dr. Andreas Wirsching

Arbeitskreis gesellschaftlicher Gruppen 2018–2021

Mitglied

Vertreter

Evangelische Kirche Oberkirchenrat Joachim Ochel	Prof. Dr. Claudia Lepp
Katholische Kirche PD Dr. Frank Kleinhagenbrock	Dr. Michael Karger
Zentralrat der Juden in Deutschland Abraham Lehrer	Daniel Botmann
Bundeszuwanderungs- und Integrationsrat Argyri Paraschaki	Lajos Fischer
Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände Ulrich Hüttenbach	N. N.
Deutscher Gewerkschaftsbund Dr. Wolfgang Jäger (stellv. Vorsitzender)	Dieter Pougin
Bund der Vertriebenen Dr. Bernd Fabritius	Klaus Schuck
Deutscher Frauenrat Dr. Inge von Bönninghausen	Dr. Anja Nordmann
Deutscher Kulturrat Regine Möbius (Vorsitzende)	Andreas Kämpf
Deutscher Olympischer Sportbund Prof. Dr. Stephan Wassong	Prof. Dr. Annette Hofmann
Deutscher Bundesjugendring Dörte Hein	Cem Özcan
Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände Prof. Dr. Hans-Günter Henneke	Dr. Klaus Nutzenberger
Zentralrat der Muslime in Deutschland Aiman A. Mazyek	Nurhan Soykan

Arbeitskreis gesellschaftlicher Gruppen 2022–2025

Stand: 1. Januar 2023

Mitglied

Vertreter

Evangelische Kirche Prof. Dr. Claudia Lepp	Oberkirchenrat Joachim Ochel
Katholische Kirche PD Dr. Frank Kleinhagenbrock	Dr. Michael Karger
Zentralrat der Juden in Deutschland Abraham Lehrer	Daniel Botmann
Bundeszuwanderungs- und Integrationsrat Argyri Paraschaki-Schauer	Memet Kılıç
Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände Ulrich Hüttenbach	Cornelia Rosenberg
Deutscher Gewerkschaftsbund Dr. Michaela Kuhnhenne	Dieter Pougin
Bund der Vertriebenen Dr. Bernd Fabritius	Marc-Pawel Halatsch
Deutscher Frauenrat Dr. Beate von Miquel	Dr. Anja Nordmann
Deutscher Kulturrat Regine Möbius (Vorsitzende)	Olaf Zimmermann
Deutscher Olympischer Sportbund Prof. Dr. Annette Hofmann	Prof. Dr. Stephan Wassong
Deutscher Bundesjugendring Maria Daldrup	Philipp Maier
Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände Prof. Dr. Hans-Günter Henneke (stellv. Vorsitzender)	Dr. Klaus Nutzenberger

Mitglied

Vertreter

Zentralrat der Muslime in Deutschland Aiman A. Mazyek	Nurhan Soykan
Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Dr. Michael Häusler	N. N.
Deutscher Behindertenrat Gero Skowronek	N. N.
Deutscher Bundeswehrverband Oberst André Wüstner	Stabsfeldwebel Thomas Schwappacher
Deutscher Naturschutzring Thomas Schröder	Frank Meuser

Haushalt und Personal

Haushalt (in 1.000 Euro)

Ausgaben insgesamt

2021	23.752
2022	28.719

Sächliche Verwaltungsausgaben (u. a. Ausstellungen, Veranstaltungen, Publikationen)

2021	11.880
2022	14.231

Ausgaben für Investitionen (u. a. Sammlungen)

2021	451
2022	890

Personalausgaben

2021	11.374
2022	13.450

Personal

2021

154,0 Stellen davon
138,0 tariflich Beschäftigte
16,0 Beamte

2022

152,5 Stellen davon
136,5 tariflich Beschäftigte
16,0 Beamte

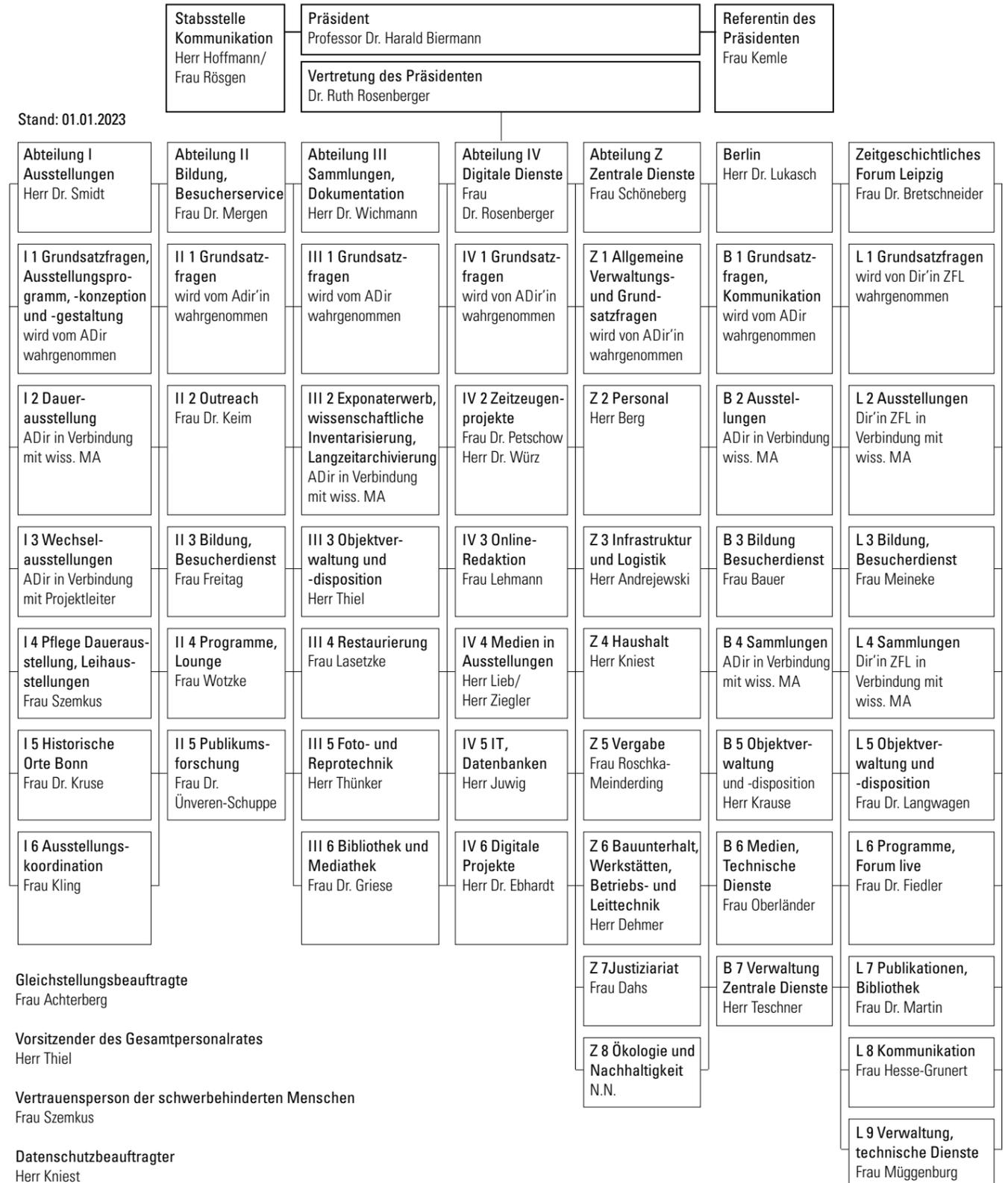
Ausbildung

4 wissenschaftliche Volontärinnen und Volontäre
(3 in Bonn/1 in Berlin, Stand 1. August 2022)

Sonstige

3 Teilnehmerinnen/ Teilnehmer im Sozialen Jahr
in der Kultur in Bonn
Rd. 140 Honorarkräfte im Besucherdienst

Organigramm der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland



Gesamtbesuche Ausstellungen der Stiftung



Bonn	Leipzig	Berlin
Ausstellungsbesuche 2021 gesamt 226.407	Ausstellungsbesuche 2021 gesamt 78.901	Ausstellungsbesuche 2021 gesamt 135.832
Dauerausstellung 130.649	Dauerausstellung 38.196	Dauerausstellung/Tränenpalast 91.282
Wechselausstellungen/ Historische Orte 95.758	Wechselausstellungen 40.705	Dauerausstellung in der Kulturbrauerei 29.003
		Wechselausstellungen in der Kulturbrauerei 15.547
Ausstellungsbesuche 2022 gesamt 400.745	Ausstellungsbesuche 2022 gesamt 141.507	Ausstellungsbesuche 2022 gesamt 337.826
Dauerausstellung 303.574	Dauerausstellung 82.115	Dauerausstellung/Tränenpalast 249.002
Wechselausstellungen/ Historische Orte 97.171	Wechselausstellungen 59.392	Dauerausstellung in der Kulturbrauerei 78.543
		Wechselausstellungen in der Kulturbrauerei 10.281

Digitale Besuche

Durchschnittliche Anzahl der digitalen Besuche pro Monat 2021:	Durchschnittliche Anzahl der digitalen Besuche pro Monat 2022:
1.291.000	1.210.000

Stiftungsgesetz

Der Bundestag hat das folgende Gesetz beschlossen:

Artikel 1

Gesetz zur Errichtung einer Stiftung „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“

§ 1 Errichtung und Rechtsform

Unter dem Namen „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ wird eine rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts mit Sitz in Bonn errichtet. Die Stiftung entsteht mit Inkrafttreten dieses Gesetzes.

§ 2 Stiftungszweck

- (1) Zweck der Stiftung ist es, in einem Ausstellungs-, Dokumentations- und Informationszentrum die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland einschließlich der Geschichte der Deutschen Demokratischen Republik unter Einbeziehung der Vor- und Entstehungsgeschichte darzustellen und Kenntnisse hierüber zu vermitteln.
- (2) Der Erfüllung dieses Zwecks dienen insbesondere:

1. Aufbau, Unterhaltung und Weiterentwicklung einer ständigen Ausstellung,
2. wechselnde Sonderausstellungen, Vorträge, Seminare, Filmvorführungen,
3. Einrichtung und Unterhaltung eines Informationszentrums, einer Bibliothek und einer Dokumentationsstelle,
4. Veröffentlichungen,
5. Errichtung und Unterhaltung von Gebäuden und Einrichtungen der Stiftung.

§ 3 Unterstützung durch das Bundesarchiv

Bei der Erfüllung ihrer Aufgaben wird die Stiftung durch das Bundesarchiv unterstützt.

§ 4 Stiftungsvermögen

(1) Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes gehen die von der Bundesrepublik Deutschland für die unselbständige

Stiftung „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ erworbenen beweglichen und unbeweglichen Vermögensgegenstände in das Eigentum der Stiftung über.

- (2) Zur Erfüllung des Stiftungszwecks erhält die Stiftung einen jährlichen Zuschuß des Bundes nach Maßgabe des jeweiligen Bundeshaushalts.
- (3) Die Stiftung ist berechtigt, Zuwendungen von dritter Seite anzunehmen.
- (4) Erträge des Stiftungsvermögens und sonstige Einnahmen sind nur im Sinne des Stiftungszwecks zu verwenden.

§ 5 Satzung

Die Stiftung gibt sich eine Satzung, die vom Kuratorium beschlossen wird.

§ 6 Organe der Stiftung

Organe der Stiftung sind

1. das Kuratorium,
2. der Präsident oder die Präsidentin,
3. der wissenschaftliche Beirat,
4. der Arbeitskreis gesellschaftlicher Gruppen.

§ 7 Kuratorium

- (1) Das Kuratorium besteht aus zweiunddreißig Mitgliedern.
- (2) Je acht Mitglieder werden vom Deutschen Bundestag und von der Bundesregierung, sechzehn Mitglieder vom Bundesrat entsandt. Die vom Deutschen Bundestag entsandten Mitglieder müssen Abgeordnete sein; sie und die von der Bundesregierung entsandten Mitglieder verfügen über je zwei Stimmen. Die vom Bundesrat entsandten Mitglieder verfügen über je eine Stimme. Für jedes Mitglied ist für den Fall der Verhinderung ein stellvertretendes Mitglied zu benennen. Ist auch das stellvertretende Mitglied verhindert, kann das Stimmrecht auf ein anderes Mitglied des Kuratoriums übertragen werden.
- (3) Die entsendungsberechtigten Stellen können jedes von ihnen entsandte Mitglied abberufen. Scheidet ein Mitglied oder ein stellvertretendes Mitglied aus, so ist ein

neues Mitglied oder ein neues stellvertretendes Mitglied zu entsenden.

(4) Das Kuratorium wählt aus seiner Mitte den Vorsitz und stellvertretenden Vorsitz.

(5) Das Kuratorium beschließt über alle grundsätzlichen Fragen, die zum Aufgabenbereich der Stiftung gehören, insbesondere über die Grundzüge der Programmgestaltung für das Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, die Satzung, den Haushaltsplan sowie bedeutsame Personalentscheidungen. Es überwacht die Tätigkeit des Präsidenten oder der Präsidentin; der Präsident oder die Präsidentin hat hierzu im Kuratorium zu berichten.

(6) Beschlüsse über die Satzung (§ 5) und deren Änderung bedürfen einer Mehrheit von zwei Dritteln der Stimmen. In der Satzung können weitere qualifizierte Mehrheiten festgelegt werden. Im Übrigen werden Beschlüsse mit einfacher Mehrheit gefaßt. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme der Person den Ausschlag, die den Vorsitz des Kuratoriums innehat.

(7) An den Sitzungen des Kuratoriums nehmen der Präsident oder die Präsidentin, der Vorsitzende oder die Vorsitzende des wissenschaftlichen Beirates und der Vorsitzende oder die Vorsitzende des Arbeitskreises gesellschaftlicher Gruppen mit beratender Stimme teil, soweit das Kuratorium im Einzelfall nichts anderes beschließt. Das Kuratorium kann eine Vertretung der Stadt Bonn zu den Sitzungen einladen.

(8) Das Nähere regelt die Satzung.

§ 8 Wissenschaftlicher Beirat

(1) Dem wissenschaftlichen Beirat gehören bis zu fünfundzwanzig Sachverständige an. Sie werden vom Kuratorium für vier Jahre berufen. Die Wiederberufung ist zulässig. Der Präsident oder die Präsidentin des Deutschen Historischen Museums kann an den Sitzungen des wissenschaftlichen Beirates teilnehmen.

(2) Der wissenschaftliche Beirat berät das Kuratorium und den Präsidenten oder die Präsidentin.

(3) Das Nähere regelt die Satzung.

§ 9 Arbeitskreis gesellschaftlicher Gruppen

(1) Der Arbeitskreis gesellschaftlicher Gruppen besteht aus bis zu siebzehn Vertretungen gesellschaftlicher Gruppen, unter anderem aus Vertretungen von Religions-

gesellschaften sowie Vereinigungen von Arbeitgebern und Arbeitgeberinnen sowie Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen.

(2) Das Kuratorium stellt fest, welche gesellschaftlichen Gruppen zur Entsendung einer Vertretung in den Arbeitskreis gesellschaftlicher Gruppen berechtigt sind. Es beruft die Mitglieder des Arbeitskreises gesellschaftlicher Gruppen und ihre stellvertretenden Mitglieder auf Vorschlag der entsendungsberechtigten Stelle für die Dauer von vier Jahren. Die Wiederberufung ist zulässig. Die entsendungsberechtigten Stellen können dem Kuratorium die Abberufung vorschlagen. Scheidet ein Mitglied oder ein stellvertretendes Mitglied aus, so kann die entsendungsberechtigte Stelle ein neues Mitglied oder ein neues stellvertretendes Mitglied benennen.

(3) Der Arbeitskreis gesellschaftlicher Gruppen berät das Kuratorium und den Präsidenten oder die Präsidentin.

(4) Das Nähere regelt die Satzung.

§ 10 Präsident/Präsidentin

(1) Der Präsident oder die Präsidentin führt die Geschäfte der Stiftung. Er oder sie entscheidet in allen Angelegenheiten der Stiftung, soweit dafür nicht das Kuratorium zuständig ist. Er oder sie vertritt die Stiftung gerichtlich und außergerichtlich.

(2) Der Präsident oder die Präsidentin wird auf Vorschlag des Kuratoriums und nach Anhörung des wissenschaftlichen Beirates und des Arbeitskreises gesellschaftlicher Gruppen vom Vorsitz des Kuratoriums für die Dauer von fünf Jahren berufen. Diese Berufung soll in ein Beamtenverhältnis auf Zeit erfolgen. Wiederholte Berufungen sind zulässig. Erfolgt die Ernennung aus einem Beamtenverhältnis auf Lebenszeit, ruhen für die Dauer der Amtszeit die Rechte und Pflichten aus dem zuletzt im Beamtenverhältnis auf Lebenszeit übertragenen Amt mit Ausnahme der Pflicht zur Amtsverschwiegenheit und des Verbots der Annahme von Belohnungen und Geschenken.

§ 132 Absatz 8 Satz 2 bis 3 Bundesbeamtengesetz findet entsprechende Anwendung. Im Übrigen finden die Vorschriften des Bundesbeamtengesetzes über die Beamten auf Lebenszeit mit Ausnahme der Vorschriften über die Laufbahnen und die Probezeit entsprechende Anwendung.

§ 11 Ehrenamtliche Tätigkeit

Die Mitglieder des Kuratoriums, des wissenschaftlichen Beirates und des Arbeitskreises gesellschaftlicher

Gruppen üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus. Die Erstattung von Reisekosten und sonstigen Auslagen richtet sich nach den für die unmittelbare Bundesverwaltung geltenden Bestimmungen.

§ 12 Aufsicht, Haushalt, Rechnungsprüfung

(1) Die Stiftung untersteht der Rechtsaufsicht der für Kultur und Medien zuständigen obersten Bundesbehörde.

(2) Für das Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen sowie für die Rechnungslegung der Stiftung gelten die für die unmittelbare Bundesverwaltung geltenden Bestimmungen. Die Haushalts- und die Wirtschaftsführung der Stiftung unterliegen der Prüfung durch den Bundesrechnungshof.

§ 13 Berichterstattung

Die Stiftung legt alle zwei Jahre einen öffentlich zugänglichen Bericht über ihre bisherige Tätigkeit und ihre Vorhaben vor.

§ 14 Beschäftigte

(1) Die Stiftung besitzt Dienstherrenfähigkeit im Sinne des § 2 des Bundesbeamtengesetzes. Die Beamten und Beamtinnen der Stiftung werden vom Vorsitz des Kuratoriums ernannt, soweit nicht die Befugnis zur Ernennung durch die Satzung dem Präsidenten oder der Präsidentin übertragen ist.

(2) Oberste Dienstbehörde für die Beamten und Beamtinnen der Stiftung ist das Kuratorium. § 144 des Bundesbeamtengesetzes bleibt unberührt.

(3) Auf die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen der Stiftung sind die für Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen des Bundes jeweils geltenden Tarifverträge und sonstigen Bestimmungen anzuwenden.

§ 15 Freier Eintritt, Gebühren

(1) Der Eintritt in das Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland ist frei.

(2) Die Stiftung kann Gebühren für die Benutzung von Stiftungseinrichtungen und für besondere Veranstaltungen erheben.

(3) Das Nähere regelt die Satzung.

§ 16 Dienstsiegel

Die Stiftung führt ein Dienstsiegel.

§ 17 Übergang von Rechten und Pflichten

Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes gehen auf die Stiftung sämtliche Rechte und Pflichten über, welche die Bundesrepublik Deutschland für die unselbständige Stiftung „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ übernommen hat. Dies gilt insbesondere für die Arbeitsverträge der bei der unselbständigen Stiftung beschäftigten Arbeitnehmer. Erster Direktor der Stiftung wird der Direktor der unselbständigen Stiftung.

Artikel 2 Inkrafttreten

Dieses Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft.

Die verfassungsmäßigen Rechte des Bundesrates sind gewahrt.

Das vorstehende Gesetz wird hiermit ausgefertigt und wird im Bundesgesetzblatt verkündet.

Bonn, den 28. Februar 1990

Der Bundespräsident
Weizsäcker

Der Bundeskanzler
Dr. Helmut Kohl

Der Bundesminister des Innern
Schäuble

* „Gesetz zur Errichtung einer Stiftung „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ vom 28. Februar 1990 (BGBl I S. 294), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes zur Errichtung einer „Stiftung Orte der deutschen Demokratiegeschichte“ und zur Änderung des Gesetzes zur Errichtung einer Stiftung „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ vom 16. Juli 2021 (BGBl I S. 3017f.)

Impressum

Herausgeber:

Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland
Professor Dr. Harald Biermann

Museumsmeile Bonn

Willy-Brandt-Allee 14, 53113 Bonn
Telefon: 0228/9165-0
Telefax: 0228/9165-302
www.hdg.de
post@hdg.de

Redaktion:

Peter Hoffmann
Prof. Dr. Harald Biermann
Maria Weyer

Gestaltung und Herstellung:

GROOTHUIS. Gesellschaft der Ideen und Passionen mbH
für Kommunikation und Medien, Marketing und Gestaltung:
Simone Bräutigam, Lars Hammer; groothuis.de

Lithografie:

edelweiß publish, Hamburg

Druck:

inpuncto:asmuth druck + medien gmbh

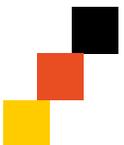
Copyright:

Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland
Bonn 2023

Bildnachweise

Atelier Schubert: S. 16; Flitner, Bettina: S. 39 r.; Görgen, Andreas: S. 2;
Greven Verlag/Thomas Neuhaus/Stiftung Haus der Geschichte der
Bundesrepublik Deutschland, Bestand Erna Wagner-Hehmke: S. 79;
Hohmuth, Jürgen: S. 37 l.; Kircher, Sophie: S. 38 r.; Klodt, Ralf: S. 7,
14, 15, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 45, 60 o., 63 r., 64 u., 66 u.,
67 l., 68 l., 71 u., 76, 79 l., 84, 85; Klonk, Stephan: S. 12, 18/19, 37 r.,
61, 65 u., 68 r., 74 u. r., U4 u.; Ludwig Erhard Zentrum: S. 41;
Magunia, Martin: S. 6, 13, 38, 42, 43, 44 r., 59 u., 62, 63 l., 64, 66 o.,
67 u.; Maloletka, Evgeniy: S. 51; PUNCTUM/Alexander Schmidt: S. 7,
32, 33, 34, 35, 36, 39 l., 51, 56, 57, 58, 65 M., 67 r., 71 M. r., 77 u.;
PUNCTUM/Stefan Hoyer: S. 7, 17 o., 58, 65 o., 73 l.; Schleiner +
Partner: S. 20, 60 u., 70, 78 u.; SCHWIND' Agentur für Zukunfts-
kommunikation GmbH: S. 35 u.; Stiftung Haus der Geschichte der
Bundesrepublik Deutschland, Bonn: S. 22 l.; Stiftung Haus der
Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn/Kerber

Verlag/JAHNDESIGN Thomas Jahn: S. 79 o.; Stiftung Haus der
Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Objekt- und Reprofoto-
grafie/Axel Thünker: U1, S. 6 o. l., 7 o. r., 10, 11, 17 u., 46, 47, 48,
49, 50, 52, 54, 55, U4 o.; Stiftung Haus der Geschichte der Bundes-
republik Deutschland/Axel Thünker: S. 3, 4, 21 l., 22 r., 44, 78, 80,
81, 83; Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutsch-
land/Benjamin Reich: S. 40 l. o.; Stiftung Haus der Geschichte der
Bundesrepublik Deutschland/Holger Biermann: S. 40 l. u.; Stiftung
Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland/Judith
Oberländer: S. 72; Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik
Deutschland/Museum in der Kulturbrauerei: S. 74 o.; Stiftung Haus
der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland/Rafael Herlich:
S. 40 r.; United Nations, Department of Global Communications:
S. 23; Zander, Ulrike: S. 73 r.; Zumbusch, Jennifer: S. 6, 8, 9, 29 o. r.,
53, 68 u., 69, 71, 74 u., 75, 77 o., 79 o.



Stiftung
**Haus der Geschichte
der Bundesrepublik Deutschland**